Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger • Großlüner Volksblatt • Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 249 **Montag, den 22. Oktober** **1928**

Gärung in Afghanistan

18 Hinrichtungen wurden in einer Woche allein in Kabul vollstreckt

Bericht unseres ständigen Vertreters

Die Moscheen sind überfüllt

s. Mailand, 22. Okt. „Corriere della Sera" meldet aus Kabul: „**Die Unruhemeldungen aus dem Lande häufen sich. Die Moscheen sind von opponierenden Mitgliedern der Orden und Brüderschaften angefüllt, die das Volk gegen den König aufwiegeln. In Kabul sind in 8 Tagen 18 Hinrichtungen erfolgt.**"

*

Wir haben bereits in der vorigen Woche von den Unruhen in Afghanistan berichten können. Jetzt übergibt uns eine Korrespondenz folgende Darstellung: **Nach in London eingetroffenen Berichten von der indisch-afghanischen Grenze soll in Kabul ein höherer Priester zusammen mit 3 anderen Geistlichen hingerichtet worden sein.** Gerüchte wollen weiter von einer großen Zahl weiterer Hinrichtungen wissen. Unter den Hingerichteten sollen sich verschiedene bedeutende Gegner der Reformbestrebungen des Königs befinden. Die Zahl der verhafteten Personen, unter den sich auch der Bruder des Königs befinden soll, wird als groß bezeichnet." Diese Bewegung begann mit dem Protest gegen das Fallenlassen des Schleiers durch die Königin.

Neues Komplott in Kairo

Bericht unseres ständigen Vertreters

s. Mailand, 22. Okt. Mailänder Blätter melden aus Kairo die **Entdeckung einer weitverzweigten Verschwörung zum Sturz der Dynastie.** Der Polizeipräfekt in Kairo ist seines Postens enthoben worden. Der Putsch sollte in der Nacht zum 30. November durchgeführt werden und den König und seine Familie innerhalb 24 Stunden ins Ausland schaffen. „Sera-Secolo" meldet von mehr als 100 Verhaftungen.

Reparationskonferenz in Berlin?

Von unserem eigenen Korrespondenten

Zeitpunkt noch unbestimmt

* Berlin, 22. Oktober. Parker Gilbert, der Generalagent für Reparationsangelegenheiten, hat in London und in Paris wichtige Besprechungen gehabt. An seiner Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten und Finanzminister Poincaré hat auch der englische Schatzkanzler Churchill teilgenommen. **Man kann schon aus diesem äußeren Umstande schließen, daß es sich um einen Gegenstand von Bedeutung gehandelt hat. Man sollte aber auf der anderen Seite die Tragweite der Besprechungen nicht überschätzen und**

sich vor Uebertreibungen hüten,

wie sie in einem Teile der ausländischen Sensationspresse zu finden sind. Die Vorgänge, die sich gegenwärtig abspielen, haben durchaus nichts Ueberraschendes an sich. Jedermann weiß, daß gelegentlich der letzten Völkerbundstagung in Genf beschlossen worden ist, eine neue Sachverständigenkonferenz einzuberufen, die das Problem der endgültigen Entschädigungsleistung Deutschlands festsetzen und den besten Weg der Tilgung ausfindig machen soll. **Der Dawesplan, der von vornherein wohl**

nur als eine vorläufige Lösung

gedacht war, soll durch eine Vereinbarung ersetzt werden, die Deutschland das Endziel zeigt und ihm einen Weg öffnet, die Entschädigungszahlung mit seinem wirklichen Leistungsvermögen in Einklang zu bringen. Der in Aussicht genommenen Beratung von Sachverständigen kommt also sicher keine geringere Bedeutung zu, als der Daweskonferenz. Es ist deshalb leicht zu begreifen, daß man die Zusammensetzung der neuen Konferenz als eine sehr wichtige Angelegenheit betrachtet und daß Parker Gilbert sich selbst auf den Weg macht, um sich mit

den Regierungen der Hauptmächte

unmittelbar über die Zusammensetzung der Konferenz, sowie über den Termin und den Ort ihrer Tagung zu verständigen. Wenn Churchill sich bei dieser Gelegenheit unmittelbar mit Poincaré in Verbindung setzt, so kann man darin den erfreulichen Beweis erblicken, daß die englische Regierung den kommenden Verhandlungen großes Interesse entgegenbringt. **Ueber den Rahmen der Vorbereitung gehen die Londoner und Pariser Besprechungen nicht hinaus. Ueber die Zusammensetzung der Konferenz, über Zeit und Ort ihrer Tagung ist noch nichts entschieden.**

Es ist in Sonderheit falsch, daß die deutsche Regierung, wie die Auslandspresse behauptet, sich gegen Berlin als Konferenzort ausgesprochen habe. Es ist bisher überhaupt noch kein derartiger Vorschlag gemacht worden. Sollte Berlin vorgeschlagen werden, so hätte die deutsche Regierung ganz gewiß keine Veranlassung, den Vorschlag abzulehnen.

Wenn aber noch nicht einmal über diese Vorfragen eine Entscheidung herbeigeführt worden ist, so kann noch viel weniger davon die Rede sein, daß man sich schon über die Höhe der Entschädigungsleistung und über die Einzelheiten der Tilgungsmethode ausgesprochen oder gar verständigt habe. Die Lösung dieser Kernfragen soll ja gerade durch die Sachverständigenkonferenz in Angriff genommen werden. An diesen Beratungen wird Deutschland als gleichberechtigter Partner teilnehmen und sich etwaigen Diktatsgelüsten der Gegenseite

mit aller Entschiedenheit widersetzen.

Wie man aus Paris hört, soll man nach einer Mitteilung der „Information" das Datum des Zusammentritts der Sachverständigenkommission für die Reparationsfrage auf den 15. Dezember festgelegt haben. Von „Havas" wird das bestritten. Aus New York meldet ein Blatt, daß im Staatsdepartement mitgeteilt wurde, die Regierung der Vereinigten Staaten werde unter keinen Umständen an der geplanten Sechs-Mächte-Konferenz über die Reparationsfrage teilnehmen werde. **Es sei möglich, daß bei den Besprechungen amerikanische Bankiers zugegen sein würden. An irgend welche Abmachungen könne die Regierung der Vereinigten Staaten sich in keiner Weise gebunden fühlen.**

Die Kriegstreiber

Privatmeldung

z. London, im Oktober. Eine Denkschrift Lord Morleys über seinen Rücktritt als Minister am 3. August 1914, einen Tag vor der englischen Kriegserklärung, ist soeben erschienen. **Es geht daraus wiederum klar hervor, daß im englischen Kabinett starke Meinungsverschiedenheiten darüber herrschten, ob die britische Regierung durch die Entente gebunden sei, auf Frankreichs Seite zu treten. Schon am 24. Juli begann die Frage eine Rolle zu spielen. Morley bemerkt, daß es sich selbst bis zum 3. August nur um die englisch-französische Entente gehandelt habe. Von Belgien sei bis dahin kaum die Rede gewesen. Als die Kriegstreiber in der englischen Regierung bezeichnet er deutlich Grey und Churchill.** Asquith sei schwankend gewesen, und Lloyd George habe eine unbestimmte Haltung gezeigt und anscheinend nur die finanzielle Seite eines etwaigen Krieges im Auge gehabt.

Unwetter in Südamerika

Von unserem eigenen Korrespondenten

s. Paris, 22. Okt. **Der „Herald" meldet von schweren Wirbelstürmen und Springfluten an den Küsten Brasiliens und Argentiniens.** Besonders schwer betroffen ist das Gebiet zwischen Bahia und Maceia. Zahlreiche Schiffstrümmer an den Küsten weisen auf Katastrophen auf dem Meere hin. In Bahia wurde die Kaimauer zum Einsturz gebracht, wobei es Tote und Verletzte gab.

Arbeit am Einheitsstaat

Heute Zusammentritt des Ausschusses der Länderkonferenz / Brechts Vorschläge / Die Finanzausgleichfrage noch immer ungelöst / Ein Rahmengesetz für Realsteuern

Bericht unseres ständigen Vertreters

Preußens Partikularismus

* Berlin, 22. Oktober. In der Reform der Verfassung und Verwaltung des Reiches soll heute ein weiterer Schritt vorwärts getan werden. **Mit dem Beginn der Woche wird der Ausschuß der Länder-Konferenz in Berlin zusammen treten, um in einer Beratungsdauer von mehreren Tagen die künftigen Entscheidungen der Länderkonferenz vorzubereiten.** Die Einberufung der Länderkonferenz zur Vereinheitlichung der Reichsverwaltung geht bekanntlich auf die Initiative der früheren Regierung zurück. Der Ausschuß der Konferenz

ist eine Zwischeninstanz,

die das vorhandene Material sammeln und sichten und auf bestimmte Fragen eine, wenn auch unverbindliche Antwort finden soll. Wie in der kürzlich veröffentlichten Broschüre des Bundes zur Erneuerung des Reiches, so steht auch in der heute beginnenden Sitzung des Ausschusses der Länderkonferenz das Problem Preußen und Reich im Vordergrund. Der Vertreter Preußens, Ministerialdirektor Dr. Brecht, wird über die Mängel der gegenwärtigen innerstaatlichen Verwaltungszustände berichten und

dabei wohl auch Vorschläge machen,

wie diese Mängel nach Ansicht der preußischen Regierung beseitigt werden können. Man darf auf die Ausführungen des preußischen Vertreters, die hoffentlich der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden, einigermaßen gespannt sein. In der Theorie ist der preußische Ministerpräsident Braun bekanntlich ein glühender Verfechter des Einheitsstaates. In der Praxis hat er dagegen den preußischen Partikularismus sehr häufig auf die Spitze getrieben und der vorigen, bürgerlich zusammengesetzten Reichsregierung manchmal die

größten Schwierigkeiten in den Weg

gelegt. Man kann annehmen, daß die preußische Regierung auch jetzt noch nicht dem Reiche gegenüber an das Abrüsten denkt, wenn auch die Tonart vielleicht nach der Uebernahme der Reichsregierung durch die Sozialdemokratie etwas anders geworden sein mag. Man wird sich immer vor Augen halten müssen, daß in der Länderkonferenz selbst starke Widerstände gegen eine durchgreifende Verfassungs- und Verwaltungsreform des Reiches vorhanden sind, da die Länder nur sehr ungern etwas von ihren bisherigen Rechten preisgeben. In dieser Beziehung

macht auch Preußen keine Ausnahme.

Die Reichsregierung wird deshalb im Rahmen der Länderkonferenz ihre ganze Autorität einsetzen müssen, wenn die Reformarbeit wirksam gefördert werden soll. Von besonders aktueller Bedeutung ist dabei die Finanz- und Steuerfrage, über die an der Hand einer Uebersicht des Reichsfinanzministers in der Sitzung des Länderausschusses jedenfalls verhandelt werden wird. Der endgültige Finanzausgleich, der die finanziellen Beziehungen zwischen dem Reich und den Ländern abschließend regeln soll, ist

ein noch ungelöstes Problem.

Er ist vor allen Dingen deshalb so schwierig, weil die Finanzwirtschaft der Länder und der Kommunen außerordentlich vielgestaltig und unübersichtlich ist. Eine Vereinheitlichung ist auf diesem Gebiete mindestens ebenso dringend notwendig wie auf dem Gebiete des Verwaltungsausgleichs zwischen Preußen und dem Reich. Schon Dr. Köhler, der Vorgänger des jetzigen Reichsfinanzministers, hat Abhilfe in bestimmte Aussicht gestellt. Er hat auch den

Entwurf eines Steuervereinheitlichungsgesetzes

ausgearbeitet und dem Reichsrat zugehen lassen. Ueber dieses Stadium ist die Angelegenheit indessen nicht hinausgediehen. Sie muß aber jetzt ihre Erledigung finden, wenn anders ein abschließender Finanzausgleich zwischen dem Reich und den Ländern überhaupt möglich sein soll. Es sollen den Ländern im einzelnen vom Reiche aus keine Vorschriften gemacht werden. Aber es müssen doch durch ein Rahmengesetz für die Erhebung der den Ländern und Gemeinden zustehenden Realsteuern, der Grund- und Gebäudesteuern und der Gewerbesteuer die

gleichen Grundlagen und Vorbedingungen

in allen Ländern geschaffen werden. Nur so wird man zu einer klaren Uebersicht gelangen, die deutlich erkennen läßt, inwieweit die Länder auf die Steuerüberweisungen des Reiches angewiesen sind und inwieweit sie ihren Finanzbedarf durch eigene Steuern decken können. **Man wird von dem Ausschuß der Länderkonferenz erwarten können, daß er auch dieser Frage seine Aufmerksamkeit zuwendet und das Streben der Reichsregierung nach einer Vereinheitlichung des Steuerwesens wirksam unterstützt.**

Hugenberg Parteivorsitzender

Privatbericht.

Direktoriumsplan gescheitert

z. Berlin, 22. Okt. **Hugenberg wurde auf der deutschnationalen Vertretertagung am Samstag zum Parteivorsitzenden mit überraschend großer Mehrheit gewählt, da die Verhandlungen über die Bildung eines Direktoriums zu keinem Ergebnis führten.** Der Vertretertag nahm im Reichstag hinter diesmal besonders dicht verschlossenen Türen seinen Anfang. Es waren über 300 Vertreter erschienen, davon allein 15 aus München. Schon lange vor Beginn der Tagung sah man in den Wandelgängen einzelne Gruppen zusammenstehen in lebhafter Debatte. Nach einem längeren Referat des Grafen Westarp über die politische Lage, wurde etwa gegen 4 Uhr die allgemeine Aussprache über die Neuwahlen zum Parteivorstande eröffnet. Bei dieser Beratung wurde nun der Kampf um die kommende Führung in aller Schärfe ausgetragen. Zu dem Thema sprachen zunächst die Abgeordneten Graf Westarp, Schlange-Schöningen, Lindeiner und Domsch. Die „Deutsche Tageszeitung" erbebt in einem längeren Artikel noch einmal ausdrücklich die Forderung, daß man eine Politik betreiben müsse, die auch in der Opposition alle gegebenen parlamentarischen Möglichkeiten zugunsten der Landwirtschaft wie der Wirtschaft überhaupt auszunutzen versteht. Es müsse mit aller Offenheit ausgesprochen werden, daß eine Oppositionspolitik, die diese Aufgabe nicht genügend beachten wolle, nicht ohne Rückwirkung auf die Stellung weiter landwirtschaftlicher Kreise zur Deutschnationalen Volkspartei bleiben könnte. **Gerade in der Landwirtschaft** habe man seinerzeit den Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung wenigstens ganz vorwiegend für notwendig gehalten und besonders lebhaft bedauert, daß die letzte staatsbürgerliche Koalition vorzeitig zu Bruch ging. Der Artikel schließt, daß in Zukunft der jüngeren Generation ein stärkerer Einfluß auf die Parteiführung eingeräumt werden müsse. Ganz ohne Zweifel liegt in diesen Ausführungen eine starke Warnung vor einem radikal-oppositionellen Kurs, wie ihn die Gruppe Hugenberg anstrebt. Von einem führenden Deutschnationalen, der zugleich Mitglied des „Alldeutschen Verbandes ist, geben der „Berliner Börsenzeitung" Ausführungen zu, die am Schluße in dem Sätzen zusammengefaßt werden: „Der Alldeutsche Verband hat wichtige Aufgaben zu erfüllen. Darin muß er sein Ziel erblicken und seine Tätigkeit begrenzen. Er soll die Partei in seinem Sinne beeinflussen, aber nicht beherrschen wollen. Geht er über seine Aufgaben hinaus, und will er der Partei sein Diktat aufzwingen, so werden beide den Schaden davon haben und viele Hoffnungen, daß es in absehbarer Zeit besser werde im deutschen Vaterlande, müsse dann begraben werden. Wie in der Strategie, gilt auch beim Alldeutschen Verband und der DNVP. der Satz von dem getrennten Marschieren und dem gemeinsamen Schlagen." Das „Berliner Tageblatt" berichtet von einem Vorstoß der Lambach-Gruppe, die angeblich zum Ausdruck gebracht habe, daß „sie den Kurs Hugenbergs unter keinen Umständen könnte." Es ist selbstverständlich, daß die Gruppe Lambach sich sehr nachdrücklich für ihre Interessen eingesetzt hat, was schon daraus hervorgeht, daß der Abg. Koch für das Direktorium genannt wurde. Soviel sich bisher über-

sehen läßt, scheint die Gruppe Lambach sehr stark im Vordergrunde aller Beratungen zu stehen.

*

Der „Lokal-Anzeiger" sagt, es sei von keinerlei Belang, sich mit den internen Vorgängen der jüngsten Tage bei den Deutschnationalen zu befassen. Ihr Ergebnis sei aus innerer Notwendigkeit heraus die Wahl Hugenbergs gewesen, der immer mit unbeirrbarer, vielen manchmal etwas starr erscheinender Zähigkeit das Grundsätzliche deutschnationaler Weltauffassung festgehalten und nie um parlamentarisch-taktischer Erwägungen willen etwas davon preisgegeben habe. Er sei immer wie ein unerbittliches Gewissen seiner Partei gewesen. Er werde, wie man sein Persönlichkeit kenne, als Parteiführer seine wichtigste Aufgabe darin sehen, es zu bleiben. Die „Deutsche Tageszeitung" hebt gegenüber aufgetauchten Zweifeln hervor, daß Graf Westarp selbstverständlich Führer der Deutschnationalen Reichstagsfraktion bleibe der er nunmehr seine ganze Kraft zuwenden könne. Die „D.A.Z." stellt fest, daß die Wahl eine politische Bedeutung habe, die weit über den Rahmen einer internen Deutschnationalen Parteiangelegenheit hinübergreife. Die „Germania" sagt, die Uebernahme der Parteiführung durch Hugenberg sei mehr als ein Personenwechsel. Das „Berliner Tageblatt" vertritt die Auffassung, daß mit dem Wechsel im Partenvorsitz die Deutschnationalen vorläufig aus Koalitionskombinationen ausscheiden.

Zusammenstöße im Hamburger Hafen

z. Hamburg, 222. Okt. (Eigenber.) Im Verlaufe von Zusammenstößen zwischen Teilnehmern einer kommunistischen Versammlung und von der Arbeit zurückkehrenden Hafenarbeiter mußte die Polizei an zwei Stellen eingreifen, um die Menge zu zerstreuen und den Straßenbahnen die Weiterfahrt zu ermöglichen. Es handelt sich um einen kommunistischen Versuch, einen wilden Streik im Hafen zu erzwingen. Es sind Maßnahmen getroffen worden, um neue Zusammenstöße zu verhüten.

Morgen Parteiführerbesprechung beim Kanzler

s. Berlin, 22. Okt. (Von unf. Korrespondenten.) **Der Kanzler hat die Besprechungen mit den Parteiführern der Regierungskoalition auf Dienstag angesetzt.** Am Tage darauf finden beim preußischen Ministerpräsidenten gleichfalls Verhandlungen über die Große Koalition und das Konkordat statt. Eine schnelle Lösung ist immer noch nicht zu erwarten. Verständigungsvorschläge liegen von keiner Seite vor.

Thälmann wieder in Amt und Würden

z. Berlin, 22. Okt. (Privatber.) Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei hat sich mit den seinerzeit mitgeteilten Beschlüssen des Moskauer Exekutivkomitees zu der Hamburger Angelegenheit beschäftigt. **Das Moskauer Komitee hatte an den Beschlüssen des Zentralkomitees betreffend den Parteiführer Thälmann scharfe Kritik geübt und dessen Wiedereinsetzung in seine Aemter verlangt. Diesem Machtspruch hat sich nunmehr das Zentralkomitee gebeugt und mit 25 gegen 6 Stimmen eine lange Entschließung angenommen, in der die Beschlüsse des Präsidiums des Exekutivkomitees vom 6. Oktober „begrüßt und vorbehaltlos gebilligt" werden.**

Doch noch Aufmärsche in Oesterreich

s. Wien, 22. Oktober. (Von unserem Vertreter.) **Die Sozialdemokraten haben einen Verzicht auf Aufmärsche ihrer Kampfverbände nicht ausgesprochen, da auch die Kommunisten eine gleiche Bindung nicht eingehen wollen.** Die Entwicklung der weiteren inneren Lage Oesterreichs hängt jetzt von der Bundesregierung ab. Die bürgerlichen Parteien ermuntern die Regierung, ein gesetzliches **Verbot der Demonstrationen** im Nationalrat einzubringen.

Wird Paris Schwierigkeiten machen?

s. Brüssel, 22. Okt. (Von unserem Korrespondenten.) Der „Soir" schreibt über Parker Gilberts Reise mit Churchill nach Paris, **daß man in Brüssel wenig Hoffnung hege, daß Frankreich sich Parker Gilberts Vorschlägen anschließt. Man sehe in Brüssel keinen Fortschritt der Verhandlungen.** Poincaré habe innerhalb eines Jahres 10 mal erklärt, daß die deutsche Reparationszahlung mit 132 Milliarden Mark feststehe.

Meinungsverschiedenheiten mit Parker Gilbert?

s. Paris, 22. Okt. (Von unserem Korrespondenten.) „Havas" gibt eine Mitteilung an die französische Presse aus, **die auf Meinungsverschiedenheiten zwischen der Auffassung des Reparationsagenten und Deutschland hinweist.**

„Verbrechen von 1914 bleibt unvergessen"

s. Paris, 22. Oktober. (Von unserem Vertreter.) Laut „Temps" hat der Staatspräsident den Ehrenvorsitz des Komitees für den Bau von französischen Kriegsehrenmälern mit den Worten übernommen, **daß jedes französische Kriegerdenkmal noch nach Jahrhunderten die Weltverbrechen von 1914 unvergessen machen solle.**

Inhalt des jugoslawisch-griechischen Abkommens

s. London, 22. Oktober. (Von unserem Vertreter.) „Daily News" gibt Einzelheiten aus dem neuen **jugoslawisch-griechischen Bündnis wieder. Beide Länder verpflichteten sich zu gemeinsamen Handlungen gegen alle Angriffe auf die Freiheit des Mittelmeeres.** Die griechische Flotte werde innerhalb 8 Jahren rekonstruiert. „Daily Mail" erfährt, daß Zweck und Inhalt des in Belgrad geschlossenen Militärvertrages sich gegen Italiens Hegemonie in der Adria und im Mittelmeer richte.

Schon 18 Todesopfer in Vincennes

✡ Paris, 22. Okt. (Eigenber.) **In Vinzennes sind 7 weitere Leichen geborgen worden. Man zählt nunmehr 18 Tote.**

Zollkampf mit Polen geht weiter

s. Berlin, 22. Okt. (Von unserem Vertreter.) **Vorläufig geht die deutsche Delegation nicht wieder nach Warschau.** In der Zollfrage ist der deutsche Standpunkt fest. Da in Polen wohl auch für die nächsten Monate keine Aenderung der Haltung zu erwarten ist, **so geht der deutsch-polnische Zollkampf ohne Aussicht auf eine Einigung weiter.**

Russische Flüchtlinge in Warschau

s. Warschau, 22. Okt. (Von unserem Vertreter.) **Hier sind einige 20 russische Flüchtlinge eingetroffen.** Die Mehrzahl gehörte dem Sowzet von Nischninowgorod an und bekannte sich als Anhänger Trotzkis.

Grzesinskis Rückreise per Schiff

⊶ New York, 22. Oktober. (Eigenber.) **Staatsminister Grzesinski und Professor Hoetzsch sind mit dem Lloyddampfer „Berlin" nach Deutschland abgereist.** Staatsminister Grzesinski erklärte vor der Abreise: „Ich wünschte, daß durch Zusammenarbeit des Deutschen mit dem amerikanischen Volke noch mehr als bisher im Interesse der kulturellen Friedensarbeit der ganzen Menschheit gedient werde. Wenn ich nicht mit dem Zeppelin zurückkehren kann, was ich selbst auf das Lebhafteste bedauere, so ist es lediglich Zeitmangel, der mich hindert, mich längere Zeit in Amerika aufzuhalten."

Hauseinstürze in Tokio: 3 Tote

s. Paris, 22. Okt. (Von unserem Korrespondenten.) „Herald" meldet aus Tokio: **„In der Nacht zum Freitag sind 5 Häuser in Tokio infolge Erderschütterungen eingestürzt.** Von den Bewohnern sind 3 getötet worden. In Tokio zeigt sich große Unruhe der Bevölkerung."

*

Silberhochzeit Stresemanns

z. In Wiesbaden haben Reichsminister Stresemann und seine Gattin Samstag ihre Silberhochzeit gefeiert. Aus diesem Anlaß sind zahlreiche Glückwünsche eingegangen.

Teilamnestierung der Flamenführer.

z. Die öffentliche Meinung Belgiens verlangt immer stärker die Amnestierung der Flamenführer, die während des Krieges für Deutschland eintraten. In einer Kommissionssitzung der belgischen Kammer wurde nun gestern ein Gesetzentwurf über die Amnestierung der Flamenführer mit sieben gegen eine Stimme angenommen. Um den Gegnern dieses Amnestiegesetzes entgegenzukommen, hat man in den Entwurf einen Passus aufgenommen, wonach die Regierung besonders empörende Verbrechen von der Amnestie ausschließen kann.

Spaltung der polnischen Sozialisten

z. Die lang erwartete Spaltung in der sozialistischen Partei ist nun gekommen. Die Partei ist in schärfste Opposition zu Pilsudski getreten, dessen diktatorisches Gebaren sie verurteilt. Einige führende Sozialisten aber, wie der Minister Moraczewski ferner der Direktor des Außenministeriums Holowko und andere, sind entweder von der Partei ausgeschlossen worden oder ausgetreten, da sie bei der Regierung verbleiben wollten.

Neuer politischer Erfolg Stalins

z. Die Spitzenbehörden der Moskauer Organisation der bolschewistischen Partei geben bekannt, daß die 4 der Moskauer Parteileitung angehörenden Mitglieder Mandelschtan, Penkow, Morosow und Riutin von ihren Aemtern enthoben worden sind. Parallel mit dieser Mitteilung geht eine Erklärung, in der sich die Moskauer Organisationen restlos hinter das Zentralkomitee stellen. Damit ist der innerparteiliche Kampf in der Moskauer Parteiorganisationen liquidiert. Stalin hat einen neuen politischen Erfolg davongetragen.

130 Reisende ausgeplündert

z. In dem Bergland der Stara Planina, das die Grenze zwischen Bulgarien und Jugoslawien im Norden bildet, sind nach Meldungen aus Sofia zahlreiche Raubüberfälle verübt worden. Innerhalb von 5 Stunden wurden von den in den Bergen hausenden Räubern insgesamt 130 Reisende ihrer Kleidung, der Wertsachen und des Geldes beraubt. Die Ausgeplünderten mußten sich dann auf der Mitte der Straße stundenlang auf den Bauch legen. Privat- und Postwagen wurden gleichzeitig beraubt und unschädlich gemacht, um eine Verständigung der Polizei zu verhindern, bevor die Banditen größeren Vorsprung gewonnen hatten.

Der Ku Klux Klan macht bankerott

z. Der Ku Klux Klan hat Bankerott angemeldet. Der Grund liegt in den hohen Kosten des Kampfes gegen den demokratischen Präsidentschaftskandidaten Smith. Der Ku Klux Klan hatte, wie sich nunmehr herausstellt, mehr als 400 Millionen Mark von seinen Mitgliedern eingesammelt.

Ueber dem Aletsch-Gletscher aus dem Flugzeug gestürzt

Am Freitag nachmittag führte von Thun aus ein Militärpilot mit einer Passagierin einen Flug über die Alpen aus, worbei das Flugzeug über dem Aletsch-Gletscher in eine außerordentlich starke Fallboe geriet. Als es dem Piloten gelang, den Apparat wieder in die normale Fluglage zu bringen, bemerkte er eine Gewichtsverminderung und gewahrte, daß die Begleiterin aus dem Beobachtungssitz herausgestürzt war. Die Nachforschungen einer am Freitag nachmittag von der Jungfrau-Bahn organisierte Hilfskolonne, die bis zum späten Abend durchgeführt und heute morgen wieder fortgesetzt wurden, führten im Verlauf des Vormittags zur Auffindung der Leiche der Verunglückten auf dem Gletscher.

Das 16. Kind

Dem Gutsarbeiter Schaumann auf dem Gute Lüdersburg bei Dahlenburg wurde dieser Tage von seiner Frau das 16. Kind geschenkt. Als besonderes Geschenk wurden von der Regierung 200 und vom Kreis 100 Mark überwiesen. Von den 16 Kindern ist bisher den Eltern nur eines durch den Tod entrissen worden.

Marx nicht mehr Parteiführer

Privatmeldung

„Aus Gesundheitsgründen"

z. Berlin, 22. Okt. **Die Nachricht der „W. A.", daß Reichskanzler a. D. Marx den Vorsitz in der Zentrumspartei niederlegen werde, wird jetzt durch die „Germania" in einer von Marx ausdrücklich genehmigten Mitteilung bestätigt.** Die „Germania" erinnert daran, daß Marx schon vor den Maiwahlen Rücktrittsabsichten geäußert habe, wobei er Rücksichten auf seine Gesundheit geltend machte, die durch eine Erkrankung im Februar und März stark mitgenommen sei. Marx habe damals jedoch von der Ausführung seiner Absicht abgesehen, um seiner Partei während der Wahl einen Führerwechsel zu ersparen. **Er habe nunmehr aus den gleichen Gründen den endgültigen Entschluß gefaßt, auf den Vorsitz zu verzichten, und habe diesen Entschluß dem Parteivorstand am 6. Oktober in aller Form mitgeteilt.** Ein kleiner Ausschuß des Vorstandes beschäftige sich bereits mit der Nachfolge. Die „Germania" lehnt es jedoch ab, sich in Erörtetrungen über die Persönlichkeit des Nachfolgers einzulassen. Mit Entschiedenheit wendet sich das Blatt gegen die in einem Teil der Presse anzutreffende Auffassung, daß sich Marx durch politische Gründe oder politische Meinungsverschiedenheiten über die künftige Politik des Zentrums zu seinem Entschluß gedrängt gesehen habe, vielmehr bestehe darüber in der Partei eine einheitliche Auffassung. Welchen Inhalt diese Auffassung hat, beschreibt die „Germania" mit folgenden Sätzen: „Um allen Gerüchten die Spitze abzubrechen, ist es in diesem Zusammenhang vielleicht angebracht, noch einmal mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, daß das Zentrum gegenüber der künftigen Regierungsgestaltung seinerseits keinen Anlaß zur Initiative hat. Das ist doch wohl Sache der Regierung oder aber der stärksten in der Regierung vertretenen Partei. Man wird uns zugeben, daß es vor allen Dingen darauf ankäme, die Koalition, wenn sie nun schon als festes Gefüge gebildet werden soll, auch dauerhaft zu machen. Das wäre nach unsrer Auffassung das oberste Prinzip. Diese Dauerhaftigkeit ist aber nur garantiert, wenn man sich über schwierige Fragen vorher einig wird." Obwohl sich die „Germania" so heftig dagegen verwahrt, daß den Rücktrittsabsichten Marx' politische Motive unterschoben werden, ist es doch bezeichnend, daß als erstes Blatt gerade die „W. A." den bevorstehenden Rücktritt Marx' ankündigt, also ein Blatt der katholischen Arbeitervereinigungen, dessen Leiter der Reichstagsabgeordnete Joos, seit langem einer der heftigsten Widersacher Marx' ist. Wir meinen, daß der Rücktritt nicht zuletzt auf interne Vorgänge in der Partei zurückzuführen ist, wie sie besonders zu Anfang des Jahres in heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem rechten Flügel des Zentrums und den nach stärkerem Einfluß drängenden Gruppen der christlichen Gewerkschaften zum Ausdruck kam und an die Oeffentlichkeit gelangten. Es ist wohl zweifellos daß der linke Flügel des Zentrums auf der Dezembertagung versuchen wird, einen Mann seines Vertrauens zum Parteivorsitzenden zu machen. **Man nennt Brauns, Stegerwald und Joos selbst als Nachfolger Marx'.**

Konflikt Sowjetrußlands mit Lettland

)) Moskau, 22. Okt. (Privatber.) Im Anschluß an eine Rigaer Meldung über die Nichteinladung des sowjetistischen Militärattachees Sudakow zu den lettländischen Manövern veröffentlicht „Iswestija" einen Beschluß der Sowjetregierung, **das Amt des Militärattachees in Lettland aufzuheben und die lettländische Regierung zu ersuchen, ihren Militärattachee abzurufen.**

Bei der Bäreninsel verunglückt

z. Oslo, 22. Okt. (Eigenber.) Die nähere Untersuchung des an der norwegischen Küste gefundenen Benzinbehälters der „Latham" hat ergeben, daß es sich um denjenigen Benzinbehälter handelt, dessen Inhalt zuerst zur Speisung des Motors gebraucht wurde. Da der fast völlig geleerte Tank insgesamt 600 Liter Brennstoff faßt und die „Latham" 300 Liter in der Stunde verbrauchte, **so muß die Maschine nach annähernd 2stündigem Fluge kurz vor der Erreichung der Bäreninsel verunglückt sein.**

Lakehurster Zwischenfälle stark aufgebauscht?

⊶ New York, 22. Okt. (Privatber.) Ministerialdirigent Brandenburg erklärte, es sei ihm völlig unverständlich, wie über den Zwischenfall bei der Ankunft in Lakehurst die deutsche Oeffentlichkeit ein Wort verlieren könne. Dunkelheit und Massenandrang trügen allein die Schuld. Angesichts der außergewöhnlichen Herzlichkeit des Empfanges und der wiederholten Versicherung der maßgebenden Stellen, daß der Willkommgruß nicht nur der Besatzung und den Reisenden galt, sondern auch dem deutschen Volke, halte er es für unrichtig, die Stimmung durch Nörgeleien zu stören. Grzesinski habe an dem Frühstück bei Coolidge nicht teilnehmen können, da er um 11 Uhr an Bord des Dampfers „Berlin" sein mußte.

Wetten für Hoover—Smith 12:10

s. Paris, 22. Oktober. (Von unserem Vertreter.) Der „Herald" meldet aus New York: **„Die Wetten für die Präsidentenwahl standen Samstag 12 für Hoover und 10 für Smith.** Smith hat nunmehr auch die Zustimmung der italienischen Landesverbände für seine Wahl erhalten.

Dortmunder Musikbrief

Während der letztvergangenen Tage hatte Professor Wilhelm Sieben wiederholt Gelegenheit, mit großen künstlerischen Aufgaben vor die Oeffentlichkeit zu treten. Zunächst verweilte er bei dem Klassiker Ludwig van Beethoven, indem er gemeinsam mit dem Intendanten Richard Gsell die Meisteroper des unvergleichlichen Tonheroen, „Fidelio", neu erstehen ließ. Daß die musikalische und szenische Ueberarbeitung des Stoffes bis in die feinsten Ecken des Werke geleuchtet hatte, konnte der aufmerksame Theatergast schon aus der gefühlsdurchglühten Anlage der Tonwiedergabe entnehmen. Allenthalben gewahrte das Ohr durchsichtige Gliederung der Linienbewegung und hatte seine Freude an der sinnvoll variierten Dynamik, die das Finstere, die große Sehnsucht und den Befreiungsjubel packend herauskehrte. Die Meidung des Füllsels der Dritten Leonoren-Ouverture während der Bildverwandlung vor dem Schluß mag den Beethovenschwärmer vielleicht enttäuscht haben. Im Grunde aber war die Tat vollauf berechtigt; denn die nochmalige Rückkehr der Gedanken in die Welt vergangener Geschehnisse dürfte sich angesichts des dringlichen Wunsches der Theatergäste nach Aufhellung des Gesichtskreises doch als nur störend erweisen. So atmete man denn kurz nach der Hintanhaltung des Mordes gleich in wohltuend erfrischender Luft und verspürte die hohen seelischen Spannungen der Wiedervereinten umso stärker. Walter Eiskes, der die Bühnenbilder entworfen hatte, kehrte nicht minder wirksam den Gegensatz zwischen Nacht und Licht heraus, indem er an die Stelle der Kerkerschwere zum Ende lediglich die freie übersonnte Natur in ihre Rechte setzte. Gsells Regie betonte die einheitliche Bindung zwischen musikalischem Ausdruck und szenischem Geschehen, wodurch Beethovens kühn gestellte Tonsprache das Herz der Hörer suggestiv gefangen hielt. Margarethe Maschmann, als Wagnersängerin an der Essener Oper noch in bester Erinnerung, wußte ihrer schwierigen Partie ergreifendes Gestalten zu sichern. Großes Format war auch den Leistungen Reiner Mintens (Florestan) und Willi Moogs (Pizarro) eigen.

Im dritten Sinfoniekonzert des städtischen Orchesters, das Sieben erneut auf das Podium rief wurde Atterbergs sechssätzige Suite „Barocco" als Neuheit präsentiert. Die an Bachs und Händels Stil gereifte Schöpfung, deren eigene Note indessen erst im spielerisch hingeworfenen Notenbild der bewegten Teile zu finden ist, sprach gut an, zumal Siebens Deutungsgeschick die barocken Verzierungen bis ins Einzelne plastisch zu machen verstand. Mit Brahms Orchester-Variationen über den haydnschen „Chorale St. Antoni" kam eine andere Ausdruckswelt zur Geltung, die rhythmisch und melodisch reizende Miniaturbilder von ausgeprägter Eigenart kenntlich machte. Siebens Direktion deckte die charakteristischen Züge der thematischen Veränderungen sinnfällig auf und gab im Finale Basso ostinato kraftvolle Linie. Kam schon in den genannten Sachen der kontrapunktischen Sichtung des Notenbildes große Bedeutung zu, so brillierte sie in Richard Straußens „Till Eulenspiegel" und schlug alle möglichen Purzelbäume, die die Anwesenden heiter stimmten; den das schlagfertige Orchester musizierte mit großem Vergnügen. Mia Peltenberg, die Solistin des Abends, kam mit Zierlinien im Gesang und beschenkte die Hörer als tüchtige Koloratursängerin mit Mozarts Kantate „Exultate jubilate".

Der Dortmunder Männergesangverein hatte einen großen Erfolg unter seinem neuen temperamentvollen Dirigenten Dr. Hans Paulig, der u. a. die Volbachsche „Mette von Marienburg" für Männerchor, Knabenchor, Soli, Orchester und Orgel (mit Magdalene Reitemeier und Reiner Minten in den Solopartien) sehr fesselnd zu gestalten wußte. Nicht minder trefflich erstanden von Othegravens strahlender Chor „Lobe den Herren" und die zeitgemäß getönten Varitaionen über „Prinz Eugen" von Sekles. Zum 50jährigen Bestehen des Männergesangvereins „Cäcilia", dem Musikdirektor Max Spindler seit 1920 mit außergewöhnlichem Erfolg als Chormeister dient, erlebte man die Uraufführung zweier Chöre von Trunk („Der Kakadu", „Ostern") und eines von W. Dost („Eine Frühlingsnacht") deren nicht leichte Struktur dem festgebenden Verein hochwertige Aufgaben stellte, die er glatt bewältigte.

M. B.

Anekdoten vom Herzog Karl

Herzog Karl von Württemberg, den seine Untertanen „Karl Herzog" nannten, war ein jähzorniger Herr und in solchen Fällen ein Freund der schnellen Justiz. Als er einmal bei der Herrichtung der Hohenheimer Anlagen sah, wie ungeschickt sich ein Arbeiter beim Säen anstellte, stieg ihm sofort der Zorn hoch, und er befahl seinem Leibjäger, von der nächsten Hecke eine Gerte zu schneiden und dem ungeschickten Säemann fünfundzwanzig Hiebe aufzuzählen. Die Exekution wurde gleich vorgenommen. Ein anderer Arbeiter, der in der Nähe stand, brach dabei in lautes Lachen aus. Das erregte den Unwillen des Herzogs, und er rief: „Kerl, was hast du zu lachen? Wenn du nicht gleich aufhörst, bekommst du auch fünfundzwanzig." — „Ach, Durchlaucht," sagte der Mann, „ich habe so gelacht, weil ich noch nie gesehen habe, daß man so schnell hintereinander säet, schneidet und drischt." Diese schlagfertige Antwort entwaffnete den Herzog, und ein allgemeines Gelächer erdete schnell das „Dreschen."

*

Einst trieb ein Junge zwei Esel am herzoglichen Schlosse vorbei. Herzog Karl sah sie und rief: „Wohin ihr drei?" Der Junge war nicht auf den Mund gefallen und erwiderte sofort: „Am vierten vorbei!" Diese schlagfertige Antwort gefiel dem Herzog so gut, daß er den kleinen Eseltreiber in seine Dienste nahm.

*

In der vom Herzog gegründeten Karlschule mußten die Zöglinge jedesmal, wenn ihnen ein toller Streich ein „Billet" eingetragen hatte, diese Strafanweisung persönlich dem Herzog überreichen, der dann die Strafe festsetzte. Als der Herzog einst mit Franziska seiner Gemahlin, im Garten weilte, erschien ein Graf von Nassau, ein Mitschüler Schillers, vor ihm um gleich einen ganzen Stoß derartiger Billets abzuliefern. Der Fürst, der diesen unbändigen Zögling schon öfter aus solchem Anlaß vor sich gesehen hatte, sagte zu ihm: „Sag Er mir, was würde Er tun, wenn Er an meiner Stelle wäre?" Ohne lange zu zögern, gab der Schüler der Gräfin Franziska einen herzhaften Kuß, nahm ihren Arm und sagte: „Komm Fränzel, lassen wir den dummen Jungen stehen!"

*

Gedanken

Von Richard Hagen.

Sittlich sein heißt dahin streben, sich von der Materie frei zu machen.

*

Die Seele des Menschen gleicht einem stillen Wasser. Meist sieht man nur die Oberfläche, selten sieht man einige Meter unter das Niveau, nie erblickt man den Grund.

*

Der geistig Höherstehende leidet an der Welt: denn er schätzt die Welt gleich sich ein.

*

Man sollte die Menschen nicht nach dem beurteilen, was sie sind oder scheinen, sondern nach dem, was sie leisten.

*

Der Feldherr

Napoleon war manchmal recht zerstreut; am meisten zeigte sich dieser Fehler im Umgang mit Damen.

Einst klagte sich die Gattin eines Marschalls bitter bei ihm an, ihrem Gemahl niemals Kinder schenken zu können. Und der große Korse war voller Teilnahme: „Hat denn Ihre Frau Mutter Kinder gehabt?"

Die Marschällin war etwas verplex: „Ob meine Mutter Kinder gehabt hat?"

„Nun ja", erklärte sich Napoleon, „sowas kann sich doch vererben."



(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 22. Oktober 1928.

Schubertfeier des Sängergaues Lünen.

2. Abend:

Hauptkonzert im Schützenhof.

❖

Sängergruß

dem Sängergau Lünen zur Schubert-Ehrung zugeeignet

von Dr. B. Zeller.

So hell und stark soll unser Sang
Von Herz zu Herzen dringen,
Daß aus der Harmonien Klang.
Die Sonnenfunken springen.

Wir stehen hier im Brudergeist
Auf der geweihten Schwelle,
Das Lied, das uns gen Himmel reißt,
Ist unser Weggeselle.

Aus Schuberts Quell kredenzen wir
In frohbeschwingten Chören
Des deutschen Liedes Macht und Zier
Dem Genius zu Ehren.

Die Schönheit ladet euch zu Gast,
Wenn ihr dem Zwang entronnen,
Im Arm der Muse findet Rast
Und schwärmt in Liedeswonnen.

Die Sehnsucht treibt euch weit hinaus
Bis an den First der Sterne.
Ihr singt vor eures Liebchens Haus
Und tragt sie in die Ferne.

Ihr steht geweiht in Schmerz und Not
Und kämpft um Ideale,
Es steigt der Dank zum Morgenrot
Aus eurer Opferschale.

Auflodert Glut, die himmelan
In Tönen sich entzündet,
Wenn ihr nur alle, Mann für Mann
In Eintracht bleibt verbündet.

Und sucht ihr noch das deutsche Land?
Wir haben es gefunden
Im Lied, das uns von Gott gesandt
Das hat uns neu gebunden.

❖

Wir können uns keine bessere Einleitung unseres Berichtes über das gestrige Haupt-Konzert im Schützenhof denken wie den von Begeisterung durchglühten poesievollen Sängergruß, den der hochgeschätzte Musikschriftsteller Dr. Bernh. Zeller dem Sängergau Lünen anläßlich der Schubert-Ehrung gewidmet hat und den er gestern als Ausklang seines geistvollen Einführungsvortrages mit klingender Stimme zu Gehör brachte. Eine festlich gestimmte Menge von Musikfreunden aus Großlünen hatte sich wiederum eingefunden, um ein paar weihevolle Stunden im Zauberbann Schubertscher Musik zu verleben. Anbetrachts der ideellen Bedeutung dieser Feier und den beträchtlichen finanziellen Unkosten einer derart großzügigen Veranstaltung hätte allerdings am Mittwoch sowohl wie am gestrigen Sonntag der Besuch noch stärker sein können. Unangenehm empfunden wurde auch der etwas reichlich verspätete Beginn des Konzertes, was jedoch auf die schon oft gerügten mißlichen Garderobeverhältnisse des Schützenhofes zurückzuführen ist. Für die Zeit des langen Wartens wurden die Besucher aber dann umso reichlicher entschädigt. Fast zu reich; denn das gehaltvolle Programm beanspruchte nahezu 3½ Stunden.

Die Vortragsfolge wurde nach den Einführungsworten Dr. Zellers eröffnet von dem 50 Mann starken Orchester des Dortmunder Männer-Gesangvereins (Reichsbund ehem. Militärmusiker) mit der glänzend wiedergegebenen Ouvertüre zu „Rosamunde". Der feinsinnige Leiter des Orchesters, Musikdirektor Grabe, bewies hier wie mit der prächtig wiedergegebenen unvollendeten h-moll-Symphonie, daß er ein idealer Interpret Schuberts ist. Zwischen seinem Dirigentenstab und dem Orchester herrscht der innigste Kontakt, sodaß die Meisterwerke des in Tönen schwelgenden Romantikers Schubert in blühendster Klangfarbe erstrahlten. Ebenso funkelnd wie reichziseliertes Geschmeide bot das ausgezeichnete Orchester die Zwischenakts- und Ballett-Musik zu „Rosamunde" und die im italienischen Stil gehaltene D-Dur-Ouvertüre. Rauschender Beifall belohnte das Orchester für seine köstlichen Gaben.

In der Konzertsängerin Frau Maria Harfen-Barton-Köln hörten wir die anmutige Sopranistin wieder, die sich schon bei dem ersten Konzert des Sängergaues Lünen vor 3 Jahren in die Herzen der Zuhörer sang. Diesmal hörten wir sie ausschließlich in Liedern Schubertscher Muse und zwar mit dem sehnsuchtsvollen „Der Hirt auf dem Felsen" (mit Orchesterbegleitung und Soloklarinette) sowie mit den stimmungsvollen Liedern „Im Abendrot". „Das Lied im Grünen". „Wohin". „Liebesbotschaft", „Auf dem Wasser zu singen" und „Seligkeit". Der bestrickende Wohlklang ihrer biegsamen und glockenreinen Stimme gab in fesselnder Weise allen Reiz wieder, der in den Schubertschen Liedern enthalten ist. Sie sang mit geistvoller Lebendigkeit, innerem Mitempfinden und beweglicher, bis ins zarteste Pianissimo tonschöner Stimme, sodaß das rein Gefühlsmäßige der Schubertschen Vertonungen trefflich zum Ausdruck kam.

Herr Dr. Zeller war ihr ein feinfühliger Begleiter am Flügel, der an dem begeisterten Beifall ehrlich partizipierte. Die Künstler quittierten darüber mit der gern bewilligten Zugabe „Heidenröslein". Prächtige Blumenspenden für die Sängerin waren äußere Zeichen des Dankes für den herrlichen Genuß.

Der 150 Mann starke Männerchor des Sängergaues sang unter Jos. Becker's intuitiver Leitung die Chöre „Wohin soll ich mich wenden", „Sanctus", „Der Entfernten" und „O teures Vaterland" u. unter Dietr. Trelle's schöpferischer Stabführung „Die Nacht", den Geisterchor „In der Tiefe wohnt das Licht" aus „Rosamunde" (mit Blasinstrumenten), sowie die poesievollen Lieder „An den Frühling" und „Am Brunnen vor dem Tore". Sämtliche Chöre zeichneten sich durch Klangreinheit, geschmackvolle Phrasierung und feinste dynamische Schattierung aus. Man merkte, daß die Sänger mit edelster Begeisterung bei der Sache waren und die zumteil sehr schwierigen Chöre mit Lust und Liebe einstudiert hatten. Die Feuerprobe hat somit der stattliche Chor unseres Stadtverbandes glänzend bestanden und darf ihm und seinen wackeren Dirigenten hierzu herzlich gratuliert werden.

Dank gebührt ferner in erster Linie dem geschäftsführenden Vorstand des Sängergaues Lünen mit Herrn Sparkassendirektor Saure an der Spitze, der uns dieses musikalische Ereignis für Lünen vermittelt hat. Es war eine würdige Ehrung des genialen Meisters, dessen Leben Musik und dessen Musik sein Leben war. Die Weisen, die wir am Mittwoch und am gestrigen Sonntag gehört haben, werden in unserer Seele nachklingen und das Andenken wachhalten an den deutschesten aller Meister

Franz Schubert.

❖

Wünsche der Kinderreichen.

Erziehungsbeihilfen — Senkung der Milch- und Kartoffelpreise — Rücksichtnahme der Eisenbahn. Gegen alte Eisenbahnwagen als Notwohnungen. Angleichung der Kindergelder der Reichsbeamten an die preußische Staffelung.

Bei Gelegenheit der Tagung der westfälischen Kinderreichen in Lüdenscheid am 6. und 7. Oktober wurde als Wesentlichstes der Gesetzentwurf der kommunistischen Partei besprochen, der Fürsorgemaßnahmen der Gemeinden für die Schwangeren, staatliche Erziehungsbeihilfen von monatlich 15—30 ℳ je nach Bedürftigkeit und Zahl der Kinder, weitere Begünstigungen bei der Einkommen- und Hauszinssteuer, bessere Wohnungsfürsorge und Fahrpreisermäßigungen auf Eisenbahnen und dergl. vorsieht. Der Bund der Kinderreichen, der parteipolitisch neutral ist und Personen aller Stände zu seinen Mitgliedern zählt, begrüßt diese Vorschläge die mit den Forderungen des Bundes übereinstimmen, lehnt jedoch die weitergehenden Forderungen der Kommunisten z. B. nach Straffreiheit für die Unterbrechung der Schwangerschaft (Abtreibung) entschieden ab. Erwartet wird, daß die anderen Parteien den Entwurf, soweit er der Volkserhaltung dient, annehmen, oder etwas besseres schaffen. Des weiteren kam auf dem Verbandstage der Kinderreichen der hohe Milchpreis zur Sprache, der für die großen Familien unerträglich ist. Auch der hohe Kartoffelpreis in einigen Städten wurde bemängelt. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß jegliche Erwerbsbeschäftigung der Kinder fremden Arbeitgebern verboten werden soll. Da aber viele Kinderreiche das bisherige Verdienst ihrer Kinder nicht entbehren können, wurde gefordert, daß der Staat solche Familien für den Ausfall anderweitig entschädige. Ferner wurde abermals darauf hingewiesen, daß nur die Hälfte des Hauszinssteueraufkommens für den Wohnungsbau verwendet wird, während der Staat den Rest unverzeihlicherweise für Verwaltungszwecke verbraucht. Es wurde entschieden verlangt, daß hier endlich die von allen Seiten geforderte Aenderung eintritt. Sodann wurde gegen das Ueberhandnehmen der Verwendung ausrangierter Eisenbahnwaggons zu Notwohnungen Front gemacht. Für Kinderreiche sind solche Wagen als Wohnung durchaus ungeeignet und baldigst durch angemessene Bauten zu ersetzen. Endlich wurde eine Staffelung der Kinderzulagen für die Reichsbeamten gefordert (für das 1. und 2. Kind 20 ℳ, für das 3. und 4. Kind 25 ℳ, für das 5. und jedes weitere Kind 30 ℳ) wie solche den preußischen Beamten bereits gewährt wird.

❖

Warnung der Kraftwagen- und Geschirrführer

beim Befahren unbewachter Wegeübergänge der Nebenbahnen durch die Kreisbehörden.

In Anbetracht des gesteigerten Fuhrwerk- und Kraftwagenverkehrs nehmen wir Veranlassung, auf die Zunahme von Unfällen auf Kreuzungen von Straßen mit Eisenbahnen und von Schrankenbeschädigungen durch Fahrzeuge hinzuweisen.

Es erweckt den Anschein, daß die Lenker der Fahrzeuge, namentlich von Kraftfahrzeugen, die dringend erforderliche Sorgfalt und Vorsicht in den meisten Fällen gänzlich außer acht lassen und ihre Pflicht in nicht annäherndem Maße erfüllen, wie sie bei Kreuzungen von zwei Verkehrswegen mit schwerem Betriebe ohne weiteres geboten ist.

Es ist der Reichsbahnverwaltung unmöglich, allein durch genaue Beobachtung ihrer Unfallverhütungsmaßnahmen für die Abwendung der Unfälle auf Ueberwegen zu sorgen, eine gleiche Sorgfalt muß auch den Fahrzeuglenkern zur Pflicht gemacht werden.

Jede Straßenkreuzung mit einer Eisenbahn muß als eine Gefahrenquelle betrachtet werden und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Uebergang bewacht wird, mit Schranken versehen ist oder nicht. Trotz bester Auswahl und scharfer Ueberwachung des Schrankenbedienungspersonals werden menschliche Versäumnisse bei der Schrankenbedienung nicht völlig ausgeschlossen werden können. Auch können unabwendbare Ereignisse wie z. B. unaewollter Ablauf von Eisenbahnfahrzeugen überraschend für den Schrankenwärter und den Wagenführer plötzliche Gefahren bei Kreuzungen bringen. Es ist deshalb dringend geboten, daß die Fahrzeuglenker bei Annäherung an eine Bahnkreuzung rechtzeitig die Geschwindigkeit ermäßigen und ihre Fahrzeuge so in der Gewalt haben, daß sie am Uebergang mit Bestimmtheit zum Halten kommen können oder bei unbewachten Ueberwegen und solchen mit ungeschlossener Schranke sich vor dem Ueberweg von einer gefahrlosen Ueberfahrt überzeugen können. Dieses setzt vor allem eine einwandfreie Ortskenntnis der Fahrzeugführer voraus, genaue Beobachtung der an allen Ueberwegen aufgestellten Tafeln der Reichsbahn, sowie der Wegebaubehörde.

Durch Außerachtlassung der im Verkehr gebotenen Sorgfalt und Vorsicht beim Ueberqueren von Bahnkreuzungen gefährden die Fahrzeuglenker sowohl ihr eigenes Leben als auch das anderer. Sie setzen sich bei schuldhafter Verletzung der ihnen obliegenden Pflichten der Bestrafung auf Grund des Reichsstrafgesetzbuches aus oder haben einen wesentlichen Teil der Schuld an einem Unfall selbst zu vertreten.

❖

* **Vom Arbeitsamt Lünen.** (3 Nebenstellen im Kreise Lüdinghausen.) Am 1. Oktober sind die neuen Arbeitsämter in die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung eingegliedert. Das Arbeitsamt Lünen hat für den Kreis Lüdinghausen drei Nebenstellen eingerichtet, und zwar in Werne für die Stadt Werne, die Aemter Herbern, Ascheberg, Drensteinfurt und die Gemeinde Capelle; die Nebenstelle Lü-



Haarschneidemaschinen

in guter Ausführung . . . . . von **3.- Mark** an
Für den Bubikopf 1/10 mm . . . . . von **4.- Mark** an

2958

Rasiermesser

für jeden Bart in nur guter Qualität . . . . . von **1.50 Mark** an
Nachschleifen in eigener Werkstatt.



Artur König, Lünen, Langestr. 61
Spezial-Geschäft feinster Solinger Stahlwaren und Waffen.

Franzosen in Lünen (1761).

III.

Von Seiten des Magistrats wurde die Visitation nach den Schuhen vorgenommen, und man fand nicht einen einzigen Schuh fertig, auch kein Leder vorrätig. Man beredete sich, daß man allenfalls, um alles Unglück abzukehren, die Bezahlung der Schuhe anbieten und, um Herrn Helui einigermaßen zu besänftigen, auch für ihn ein Douceur besorgen wollte. Nach 2 Stunden kam Herr Helui wieder und fragte ganz trotzig: „Eh bien, wie steht es mit die Schuhe?" Es wurde ihm geantwortet, wie es sich befunden hätte, und die Angebote beigefügt mit der Bitte, in Ansehung der so sehr gedrückten Stadt einiges Mitleid zu haben. Da wurde Herr Helui genehmiger, und dem regierenden Bürgermeister wurde nicht ein Wort wegen der Anschuldigungen gesagt, nur im Weggehen sagte er zu ihm: „Sie werden so gut sein und kommen morgen früh um 6 Uhr zu mir." Wir waren hierauf bemüht, die erforderlichen Gelder herbeizuschaffen, ein jeder schoß her, was er hatte. Herr Helui kam abends um 9 Uhr noch einmal wieder, vermutlich war ihm die Zeit wegen des Douceurs zu lange geworden. Er war wieder böse, man handelte wegen der Schuhe, er ließ 12 Paar ab und die übrigen 12 Paar sollten mit 20 Reichstalern bezahlt werden.

Abends ganz spät trafen 30 Dragoner ein, die etwa 200 Kriegsgefangene der Alliierten hierher transportierten. Erstere blieben vor dem Tore, und letztere wurden auf dem Rathause logiert. Man mußte ihnen Fourage, Branntwein, Brot, Butter usw. schaffen, womit also die Klage dieses geängstigten Tages nachts um 1 Uhr ein Ende hatte.

Den 9. Sept. Punkt 6 Uhr begab sich der regierende Bürgermeister zu Herrn Helui, wie dieser Tags vorher verlangt hatte. Er war aber kaum den halben Weg nach dessen Quartier gegangen, da begegnete der Kommandant ihm in Gesellschaft des Herrn Helui. Nach der gewöhnlichen Freundlichkeit des Kommandanten sagte derselbe: „Guten Morgen, meiner lieber Herr Bürgermeister. Wohin so früh?" Es wurde geantwortet, daß Herr Helui verlangt hätte, um 6 Uhr zu ihm zu kommen. Der Komandant fragte hierauf denselben: „Was ist denn zu tun?" Herr Helui konnte oder wollte nichts antworten. „Ei", fuhr der Kommandant fort, „man muß die lieben Leute nicht ohne Not plagen, sie sind doch genug gequält." Herr Helui schwieg abermals still, und der Bürgermeister reichte ihm die versprochenen Gelder für die Rationen, worauf der Kommandant diesem auf die Schulter klopfte, hinzufügend: „Was tut es mir leid, daß ich Ihnen so lästig fallen muß, ich kann es aber nicht ändern, der Krieg bringt es so mit sich. Jetzt habe ich aber noch ein anderes Anliegen, und ich weiß, daß es hart ist, allein sehen Sie zu, daß sie mir helfen, es soll der ganzen Stadt zum Vorteil gereichen." Es wurde geantwortet, daß alles, was nur eben möglich wäre, geschehen sollte. Hierauf fuhr der Kommandant fort: Der Prinz Soubise, der zu Recklinghausen steht, ist um Hafer für seine eigenen Pferde verlegen. Man sollte also sehen, ob man nicht 6 Wagen mit Hafer besorgen und dort hinsenden könnte. Er versicherte nochmals, daß es der ganzen Stadt zum Vorteil gereichen würde. Der Bürgermeister antwortete, daß in der Stadt soviel Hafer nicht wäre, man müßte sich also nach dem platten Lande wenden. Es würde sehr dienlich und förderlich sein, wenn nach jeder Dorfschaft ein Soldat gesandt würde, der veranlaßte, daß, wenn nicht so viel Hafer vorrätig wäre, die Bauern dreschen sollten, was auch genehmigt wurde. Um 8 Uhr morgens ließ der Kommandant die Bürgermeister wissen, zu ihm zu kommen. Diese begaben sich dort hin und nahmen die 20 Reichstaler für die Schuhe, desgleichen die Douceurgelder für Herrn Helui mit, die sie diesem im Vorbeigehen abgaben. Herr Helui war nunmehr ungewöhnlich freundlich und hatte sich ganz geändert. Was tut ein Douceur oder das Geld nicht? Man sollte bald glauben, daß es Berge versetzen könnte. Er begleitete uns zum Kommandanten und strich uns als brave Leute bei ihm heraus. Der Kommandant machte uns bekannt, daß der General von Wurmser denselben Tag mit einem ganzen Regimente hier eintreffen werde. Sobald der General angekommen sein würde, sollten wir uns melden, der Kommandant wollte uns selbst vorstellen und sowohl uns als die ganze Stadt seinem Schutze empfehlen.

Nach der Ankunft des Generals von Wurmser kam Herr Helui selbst zu uns, sagte, daß es nun Zeit wäre, und begleitete uns zu dem Quartier des Generals. Der Kommandant von der Mersch stellte uns vor mit dem Beifügen, daß er und alle Offiziere mit uns zufrieden und wir brave Leute wären, glaubte auch, daß wir mit ihm zufrieden sein würden. Der General lächelte und sagte, er glaubte das Erstere, das Letztere wäre aber die Frage. Wir bezeugten unsere Zufriedenheit, doch Gott weiß mit welchem Herzen, da uns die Federn so gewaltig ausgerupft waren. Darauf versicherte uns der General alles Schutzes, sagte aber dabei, daß hier viele Truppen einrücken würden. Am Nachmittag rückte das Regiment ein, sie nahmen selbst Quartier, und nun fing es an, bunt über Eck zu gehen, alle Augenblicke waren neue Forderungen, und in allen Häusern hörte man nichts als Wehklagen, denn dieses starke Regiment mußte überall erfrischt werden.

Unser Kommandant von der Mersch und Herr Helui marschierten mit ihrem Kommando nach Kappenberg, sie wurden aber in der Nacht von den Alliierten überfallen und zu Kriegsgefangenen gemacht, hier ging also alles erpreßte Geld wieder verloren. Wie gewonnen, so zerronnen!

Am Abend ganz spät trafen die 30 Dragoner, die die Kriegsgefangenen transportiert hatten, wieder hier ein. Sie mußten in der Stadt untergebracht werden und hausten ganz grausam. Die Bürger sollten mehr schaffen, als sie hatten, und wurden dabei geprügelt und sonst mißhandelt.

Am 10. September mußte dieses Regiment Soubise sich enger zusammen legen, gegen Mittag rückte noch eine starke Abteilung Dragoner ein, desgleichen das Regiment Dauphine unter dem Kommando des Obersten Vionismille. Es wurden täglich 300 Rationen gefordert, dabei wurde den armen Einwohnern ihr bischen eingesammeltes und für den letzten Heller erkauftes Korn und Heu von den Balken geworfen. Dabei mußten täglich 25 Kühe geliefert und von diesen das Schlachtlohn mit 6 Reichstalern bezahlt, die Felle aber den Offizieren zugestellt werden. Sogar wurde dem Magistrat aufgegeben, 100 Pfund gelben Ocker zur Färbung der Degengehenke und Patronentaschen von Dortmund kommen zu lassen. Der Oberst von Chapt rückte auch in die Stadt und nahm mit einem Major und Kapitän sein Quartier im Posthause. Er hatte 16 Bediente, 20 Pferde und 12 Dragoner zu seiner Bedeckung bei sich, denen über 6000 Pfund Heu außer sonstigen Notwendigkeiten von seinem Hauswirt geliefert werden mußten. Vor den Toren kampierten die Dragonerregimenter von Chapt und Flammarius, und das ganze soubisische Korps näherte sich unsern Grenzen. Ein Unglück bot dem andern immer die Hand. Am Abend gegen 10 Uhr ließ der Major vom Regiment Dauphine den regierenden Bürgermeister zu sich fordern und gab ihm auf, vor Anbruch des andern Tages 10 Kühe vor sein Quartier zu stellen. Er wußte, daß kein Vieh in der Stadt war und niemand aus den Toren gelassen wurde, folglich sah er diese Forderung als ein untrügliches Mittel für sich, entweder zu brutalisieren oder sonst seine Absichten zu erreichen. Allein der Himmel fügte es, daß der Major diesmal seinen Endzweck nicht erreichte, sondern in der Nacht Rat geschafft und das Ungewitter abgewendet wurde. Am 11. September früh wurden diese Kühe geliefert, welche jedoch bis zum Nachmittag unangefordert stehen blieben, woraus die unlautere Absicht des Majors genugsam abzunehmen war.

(Fortsetzung folgt.)

dinghausen für die Stadt Lüdinghausen und die Aemter Lüdinghausen, Senden und Ottmarsbocholt; die Nebenstelle Selm für das Amt Bork, Olfen und die Gemeinden Nordkirchen und Südkirchen.

* **Die Nachbarschaft „Kleine Mühle" (Alte Viktoriastraße)** veranstaltete am vergangenen Sonnabend im Saale des Herrn Joh. Schmidt, Bäckerstr., einen gemütlichen Familien-Abend, zu dem sich die Nachbarn mit ihren Familienangehörigen vollzählig eingefunden hatten. Es dürfte dies die erste Veranstaltung dieser Art gewesen sein und zeugte sie von dem herzlichen Einvernehmen und dem freundnachbarlichen Geist der Anwohner der alten Viktoriastraße. Nach einer warmherzigen Begrüßungsansprache des Schäffers, Herrn Karl Ploeger sen., gab es ein leckeres Pfefferpotthast-Essen, das der Küche des Hauses wiederum alle Ehre machte. Bei einem erlesenen Konzert der Kapelle Demtröder-Conradi, gemeinsamen Liedern, Rezitationen in Hochdeutsch und im gemütlichen Platt sowie einem fröhlichen Tänzchen verliefen die Stunden nur allzu rasch. Eine besondere Attraktion bot in später Stunde noch das Kabarett „Bunte Bühne", dessen Direktor, Herr Anton Bielefeld, seine beste Glanznummer, den Musikal-Virtuosen Ricardis abbeorderte, um den geselligen Kreis mit wahrhaft virtuosen Leistungen auf allen möglichen Instrumenten zu erfreuen. Herzlicher Applaus belohnte diese Aufmerksamkeit. Der Familienabend der Nachbarschaft „Kleine Mühle" dürfte allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Hinweis. Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt über die **Herbstmesse des Kaufhauses Sander, Lünen,** bei, worauf wir unsere Leserinnen besonders aufmerksam machen.

* **Schulärztliche Versorgung der Berufsschüler und -schülerinnen.** Dem Tätigkeitsbericht des Reichsausschusses der Deutschen Jugendverbände entnimmt der Amtliche Preußische Pressedienst folgende Entschließung zu der schulärztlichen Versorgung der Berufsschüler und -schülerinnen:

„Für die Mehrzahl der Jugendlichen hört die systematische ärztliche Kontrolle mit ihrer Schulentlassung und damit in einem Zeitabschnitt auf, in dem sich die letzte wichtige leibliche und geistige Entwicklung des Jugendlichen vollzieht. Krankheiten in den Entwicklungsjahren — besonders die Tuberkulose —, Ueberanstrengung in der Berufsarbeit, die weitaus geringere Möglichkeit des Lehrlings oder jugendlichen Arbeiters, sich wie während der Schulzeit täglich und jährlich genügend erholen zu können, erfordern zur Abwehr aller dieser gesundheitlichen und damit auch geistigen und sittlichen Gefahren eine gründliche ärztliche Beaufsichtigung für die berufsschulpflichtige Jugend. Wiederholte ärztliche Untersuchung und Beratung, wobei Mädchen, besonders bei Reihenuntersuchungen, nur von Aerztinnen untersucht werden sollten, erscheint für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren besonders wichtig. Der Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände fordert deshalb alle wichtigen Träger der Berufsschulen auf, mit den Krankenkassen, der öffentlichen und freien Wohlfahrt, dafür zu sorgen, daß alle Berufsschüler und -schülerinnen schulärztliche Aufsicht und Pflege genießen."

* **Das Ende des Postkartenschecks.** Der Postkartenscheck hat im allgemeinen wenig Verbreitung gefunden. Der Fachausschuß für Bankwesen hat beschlossen, für eine baldige Abschaffung einzutreten. Beteiligt an der Entschließung waren die Reichsbank, die Preußische und die Bayerische Staatsbank, die öffentlich-rechtlichen Banken, die Reichs-Kredit-Gesellschaft, die Verkehrs-Kredit-Bank, die Zentralgenossenschaftskasse, die Reichspost, der Zentralverband des Bankgewerbes, der Sparkassen- und Giroverband und die Genossenschaftsverbände. Der Postkartenscheck wurde für durchaus ungeeignet für den Verkehr erklärt. Jede Werbung dafür soll eingestellt werden. Von einer bestimmten Zeit an soll er nicht mehr zur Einziehung angenommen werden. Auch im Kleinverkehr soll der schnellere, sichere und billigere Weg der Ueberweisung treten.

❖

n. **Lünen-Süd,** 20. Okt. (Gefaßter Dieb.) Ein junger Mann, der Zeitschriften austrug, kam am Donnerstagnachmittag in die Wohnung eines Bergmanns hierselbst. Eine Geldbörse mit Inhalt, die auf dem Tische lag, ließ er in geeignetem Augenblick mitgehen. Sein strafbares Tun war aber rechtzeitig bemerkt worden, und der Uebeltäter wurde trotz inständigen Bittens der Polizei übergeben. Das dicke Ende wird nachfolgen.

❖ **Alllünen,** 21. Okt. (Wilder Stoffhandel.) Aus den Kreisen der Gewerbetreibenden wird uns die Mitteilung gemacht, daß auch im Bereiche des Amtes Bork der wilde Stoffhandel blüht, auf den einige Altlüner Bürger hereingefallen sind. In die ländlichen Bezirke dringen auswärtige Stoffhändler ein und bieten mit schwindelhafter Reklame Stoffe an, deren Qualität ohne weiteres als minderwertig zu bezeichnen ist. Sogar mittels Auto verfrachten sie Stoffe, um sie bei leichtgläubigen Kunden an den Mann zu bringen. Dann wiederum gibt es unter den Händlern solche, die die Ware auch ohne Anzahlung sofort bei dem Käufer lassen, wenn dieser den Empfang der Ware quittiert. Erst später stellt sich heraus, daß diese angebliche Quittung ein Wechselformular gewesen ist. Durch Vorspiegelung dieser falschen Tatsache sind bereits viele Amtseingesessene geschädigt worden. Es handelt sich meistenteils um Ware, die nicht mal einem Regenschauer standhalten können. Wir empfehlen allen in ihrem eigensten Interesse, diese wilden Stoffhändler abzuweisen, eventl. aber die Polizeiverwaltung zu Rate zu ziehen.



Lünen-Brambauer.

=x= **Silberhochzeit.** Die Eheleute Schuhmachermeister Otto Fabian, Hospitalstraße 5 wohnhaft konnten am Samstag ihr silberenes Ehejubiläum feiern.

=x= **Der Frauenausschuß der Deutschen Volkspartei** hat seine Mitglieder für heute nachmittag zu einer Versammlung im Saale des Herrn Schlabs eingeladen. Die dafür angesetzten Stunden sollen nicht nur ernsten Besprechungen, sondern auch edler Geselligkeit und angenehmer Unterhaltung gewidmet sein. Frau Käte Rahmlow, die beliebte Führerin in der volksparteilichen Frauenbewegung, wird in einem zeitgemäßen Vortrage die ernstere Seite der Vereinsarbeit vor Augen stellen. Für die Unterhaltung durch Gesang und Musik, Gedichte und Volkstänze usw. werden die Jungmädchen Sorge tragen. An einem guten Mokka dürfte es der Wirt Herr Kappe auch nicht fehlen lassen, soweit bei den Damen Neigung für eine gute Tasse Kaffee vorhanden ist.

=x= **Schützenparade.** Ein Stück Alt-Brambauer oder vielmehr Alt-Elmenhorst entrollte sich gestern nachmittag auf dem Marktplatz vor unseren Augen. Die Elmenhorster haben im vergangenen Jahre ihren alten Schützenverein wieder auferstehen lassen, weil man entdeckt hatte, daß das Symbol der Schützentreue, die Vereinsfahne, in irgend einem Schrank, fein säuberlich erhalten worden ist. Da Liliputvereine heutzutage keine Beachtung mehr finden, lag wohl nichts näher, als daß sich die Elmenhorster Bauern zu diesem Zwecke mit dem inzwischen sehr groß gewordenen Bruder Brombeerbauer gent. Brambauer verbündeten, zumal die Elmenhorster sich mehr als Markener denn als Münsterländer fühlen und mehr mitDortmund als mitMünster sympothisieren. So hat denn der neue Schützenverein Elmenhorst-Brambauer fleißig gebimst, um bei der gestrigen Parade vor den kritischen Augen Ihrer Majestät der Schützenkönigin Gertrud (Frau Wilhelm Kappe) bestehen zu können. Wir dürfen als alte Soldaten wohl anerkennen, daß es mit dem Parademarsch „geklappt" hat, und glauben Zeichen äußerster Befriedigung auch bei den Majestäten wahrgenommen zu haben. Herr Franz Füßmann ist nicht nur in seiner teutonischen Körperfülle, sondern auch in seiner Ruhe und glänzenden Haltung der geborene Schützenkommandeur. Auch die Kompagnieführer ließen die den Westfälingern angeborene Feldherrnruhe nicht vermissen und führten ihre Truppen schneidig vorbei. Alles in Allem waren die vielen Bürger Brambauers, die den Marktplatz umsäumten, von den Leistungen und der Haltung der Schützen sehr befriedigt. An die Parade schloß sich ein kleiner Rundmarsch durch die inneren Straßen Brambauers unter Vorantritt der Höhmschen Kapelle, die in ihrer Feuerwehruniform angetreten war. Den Außenveranstaltungen folgte in den Abendstunden ein Kommers in den Schlabs'schen Lokalitäten. Der Schützenverein darf auf sein erstes öffentliches Auftreten mit Befriedigung zurückblicken.

=x= **Im Kindergarten** an der Hospitalstraße war gestern nach dem Hauptgottesdienst eine öffentliche Wählerversammlung zwecks Aufstellung einer Vorschlagsliste für die am 18. November stattfindenden Kirchenwahlen anberaumt worden. Die endgültige Zusammenstellung der Liste begegnete keinen besonderen Schwierigkeiten, zumal die Beteiligung der Wähler nicht sehr groß war.

Altenderne-Oberbecker.

n. **Lünen-Oberbecker,** 22. Okt. (Kein neuer Gneisenau-Schacht.) Der in letzter Zeit viel erörterte Bau eines neuen Förderschachtes auf der Zeche „Gneisenau" wird vorläufig wohl nicht zustande kommen. Der Grund hierfür liegt, wie verlautet, in der Unmöglichkeit begründet, das Unternehmen zu finanzieren, da die Harpener Berabau-A.-G. in den letzten Jahren durch umfangreiche Bauten auf den verschiedenen Zechen, die Millionen gekostet haben, geldlich überaus stark beansprucht worden ist. Vielleicht wird die Harpener Gesellschaft zu gelegener Zeit das obige Bauprojekt wieder aufgreifen. Im Interesse des gesamten diesseitigen Wirtschaftslebens wäre das nur zu begrüßen.

n. **Lünen-Oberbecker,** 22. Okt. (Kartoffeldiebstähle.) In letzter Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß Gartenbesitzern nächtlicherweile ihre Kartoffelbestände geplündert wurden. So wurden aus einigen an der Preußenstraße belegenen Gärten größere Mengen der beliebten Knollen entwendet. Die Täter konnten leider bis jetzt noch nicht gefaßt oder ermittelt werden, um für ihr verwerfliches nächtliches Treiben die wohlverdiente Strafe zu erhalten. Wer nicht sät, der soll auch nicht ernten.

n. **Grevel,** 20. Okt. (Brandstiftung?) Am Freitagnachmittag brannte die zwischen Grevel und Lanstrop belegene Scheune des Landwirts Büddemann vollständig nieder. Dem Vernehmen nach sind ca. 120 Fuder Stroh, 130 Zentner Kartoffeln und mehrere Ackergeräte dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Lüner Feuerwehr war alsbald zur Stelle, konnte aber wenig mehr ausrichten. Man vermutet Brandstiftung.

n. **Grevel,** 20. Okt. (Mysteriöser Selbstmord.) Der 31-jährige Bergmann Johann Prosen hat sich vor einigen Abenden in der Wohnung seiner Braut erschossen. Das Motiv zur Tat läßt sich nicht erklären, es muß aber angenommen werden, daß ein Liebeszerwürfnis den lebensfrohen, beliebten jungen Mann in den Tod getrieben hat. Im Kurler Krankenhaus erlag der Lebensmüde bald nach der Tat seiner schweren Verwundung.

Dortmund, 21. Okt. (Festnahme von Einbrechern.) Der Dortmunder Kriminalpolizei gelang es ein Komplott von Wohnungseinbrechern festzunehmen, die nicht nur in Dortmund, sondern auch auswärts planmäßig bessere Wohnungen ausräumten. Die Arbeiter Gustav Riemann, Joseph Mathias, Wilhelm Drüming, Hermann Röll und der aus der Fürsorge entwichene Fritz Schinke wurden in Münster verhaftet. Vor etwa 14 Tagen besuchte der Verhaftete Riemann in Münster seine Braut, während Mathias und Drüning die Gelegenheit benutzten, die Wohnung auszuräumen. Weiter wurden bereits seit längerer Zeit verfolgte Einbrecher gesucht, die der Polizei als solche bekannt sind. Es handelt sich in diesem Falle um die Arbeiter Fritz Ochsenfurt und Joseph Müller, die planmäßig in Ladengeschäften eingebochen sind.

❖ **Selm,** 20. Okt. (Kommunistischer Hereinfall beim Volksbegehren. Trotz riesiger Reklame der hiesigen Kommunisten für die Eintragung in die Liste des Volksbegehrens haben diese ganze 267 Eintragungen aufzubringen vermocht, während die Kommunisten allein bei der letzten Reichstagswahl 1083 Stimmen aufbringen konnten.

❖ **Selm,** 20. Okt. (Neue Kraftfahrzeuglinie.) Einem langgehegten Wunsche der Bevölkerung des Kreises Lüdinghausen scheint man nun Rechnung tragen zu wollen. Die Verkehrsgesellschaft für den Kreis Lüdinghausen hat bei dem Regierungspräsidenten in Münster die Genehmigung zum Betrieb einer Kraftfahrzeuglinie für die Strecke Selm—Südkirchen, Nordkirchen Schloß—Capelle—Bahnhof Capelle, sowie von Capelle über Oberbauerschaft nach Südkirchen zur Beförderung von Personen beantragt. Da die Aemter Bork und Nordkirchen keinen Widerspruch gegen die neue Linie erheben werden, dürfte solche baldigst für den Personenverkehr eröffnet werden.



Radio-Apparate
Einzelteile
hörfertige Anlagen
die neuest. Erzeugnisse der diesjährigen Berliner Funkmesse
bietet Ihnen
Elektro-Radio-Duscha
Lünen a. d. Lippe, Langestraße 62, Fernruf Nr. 79.
362) Auf Wunsch Zahlungserleichterung ohne Aufschlag.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. häßlich gefärbten Zahnbelag



34 Nachdruck verboten.

Licht! Blendend strahlende Helle schoß aus den Fenstern des Ludwigstaler Herrenhauses. Die beiden großen Kandelaber an der Auffahrt brannten. Auf der Rasenfläche vor dem Eingang und aus den Rondells leuchteten buntfarbige Birnen ihr „Willkommen" in die Nacht. Wagen um Wagen kam angerollt, Autohupen tuteten geräuschvoll die breite Fahrstraße herauf. Einige Offiziere kamen zu Pferd, sie waren drei Stunden aus ihrer Garnison herübergeritten. Lachend und schwatzend schob sich die große Menge durch die hohen Flügeltüren der strahlend erleuchteten Halle. In der Nähe des Eingangs stand Nella in weicher, hauchzarter weißer Seide mit einem Ueberwurf von Silberflitter. Ihr Mann hatte den Abend zuvor ein Telegramm erhalten, das ihn dringend nach Leipzig rief. Er hatte Annemarie mit sich genommen. Sie mußte ihre Gäste allein empfangen. Aber sie war ihrer Aufgabe voll gewachsen. Mit der Sicherheit der Frau von Welt drückte sie jedem der Ankommenden die Hand, sagte hier eine Schmeichelei, flüsterte dort ein Scherzwort, küßte die Backfische, die schwärmend zu ihr aufblickten, ließ sich von der Jungmännerwelt die Hand küssen und nahm mit schalkhaftem Lächeln all die tausend Huldigungen entgegen, welche die Welt einer schönen, reichen Frau zu bringen pflegt. Graf Chertek war von Prag herübergekommen und hatte ein paar lustige Freunde mitgebracht. Er wich nicht aus ihrer Nähe, verschanzte sich aber sofort hinter einigen Palmen, als Reichmann auf der Bildfläche erschien. Er war baff. Der Riese . . . aber zum Kuckuck auch, das war ja gar nicht der Mann dieser vergötterten Frau. Beim heiligen Wenzeslaus! Wenn er davon eine Ahnung gehabt hätte. Er lachte belustigt auf. Na warte! Ich bring's herein, was ich damals versäumt habe. Aber ganz sauber schien die Sache doch nicht zu sein.

„Wer ist denn der Bär dort, der so lange mit der anädigen Frau spricht?" wandte er sich an einen Diener, der Sekt auf einem Tablett anbot.

„Doktor Reichmann!"

„Von Eisenbach!"

„Ach, der bekannte Chirurg?"

„Ja! Eben derselbe."

„Verheiratet?"

„Jawohl, mein Herr!"

Der Diener machte eine Schwenkung. Wenn jeder so neugierig wäre, bekamen die Gäste den Wein als Spülwasser.

„Er verheiratet und sie," dachte Chertek, drehte sich eine Zigarette und pfiff lautlos durch die Zähne. „Ich bin Junggeselle. Nun frägt es sich noch, ob sie das als Vorteil oder als Nachteil betrachtet."

Er hatte nicht viel Zeit mehr, darüber nachzudenken. Ein halbdutzend Backfische bewarfen ihn mit Rosenblättern. Er schüttelte sich lachend. Rief ein tschechisches Kosewort, und dann in tadellosem Deutsch eine Drohung. Wie ein Wirbelwind flohen die Mädel davon. Er mit fliegenden Frackschößen hinterdrein. Die letzte mußte ihren Schuh beim Sprunge über die Treppe, die zum Park ging, zurücklassen. Er hob ihn lachend auf. Nr. 36 war eine kleine Nummer.

„Wer hat Schuhnummer 36?" hallte seine Stimme durch den Park.

Es gab ein kosendes Gelächter und Fragen und Necken. — Chertek blieb beinahe den ganzen Abend unsichtbar. Er hatte die Trägerin von Nr. 36 gefunden. Ach, und die war so holdselig jung und süß und voll Unschuld. Nellas Bild verblaßte jählings. Braune Augen waren mindestens ebenso schön wie blaue.

Gut, daß nicht alle Leute sich damit begnügten in eines anderen Augen zu lesen. Es gab wahrhaftig genug Herrliches zu schauen. Gebüsch und Baum war wie mit Glühwürmchen besät. Auf dem schilfumrandeten Teich tanzten Hunderte von Lichtchen. In allen Farben schwankten und hüpften sie mit dem leichten Wellengekräusel auf und nieder. Aus den Laubgängen leuchtete und flimmerte es, wie im Märchen aus Tausendundeiner Nacht.

Auf dem großen Tennisplatz spielte die Musik, ganz von Blattpflanzen verdeckt. Dazwischen klang das Lachen und Plaudern der Hunderte von Menschen, die über die weißen Kieswege und die kurzgeschnittenen Rasenflächen wandelten.

Vor dem Parktor, sowie längs der Tannenhecke, welche den ganzen Besitz einfriedete, stand eine neugierige, gaffende Menge von Weibern und Kindern, auch Männer standen dazwischen. Es roch nach dem Schweiß schwerer Tagesarbeit und dem Qualm selbstgebauten Knasters. Begehrliche Augen leuchteten für eine Sekunde auf. Kinder auf den Armen ihrer Mütter sitzend oder im Reitsitz auf des Vaters Schulter thronend streckten verlangend die Händchen nach den flimmernden Lichtern. Die Alten guckten mit großen Augen nach den Masken, die drinnen vorüberschritten. Man sah Lohengrin mit Elsa vorüberwandeln. Ein blondes Gretchen schmiegte sich eng an Faust. Ritter Blaubart war von einem Schwarm von Damen umringt. Ein Paar erregte allgemeine Verwunderung und neugieriges Fragen. Es war Satanas mit der Stammutter Eva, auf die er flüsternd einsprach.

Als die Musik den Walzer aus dem Dreimäderlhaus anstimmte, sang alles mit:

„Im Prater blüh'n wieder die Bäume".

Auf dem Rasen des Parkes drehten sich ide ersten Paare. Lauter Jugend. Nur ein Graubart machte sich den Spaß und hopste mitten hinein.

Diener mit großen Körben traten zu den Laungästen und verteilten Backwerk an die Kinder. Die Männer bekam „Zuban" bester Güte. Nur die Frauen gingen leer aus. Aber man rechnete es der Hüttenkönigin wohl an, daß Mann und Kind beschenkt worden waren. Nella kannte ihre Leute. Früher unnahbar, warb sie nun um deren Zutrauen, Ferdinand zu Liebe. Im Grunde genommen war es ihr ziemlich gleichgültig, wenn schon auch niemand leer aus ihrem Hause ging, der gekommen war, etwas von ihr zu erbitten.

An einer Lücke, welche der Zaun ließ, stand Elisabeth Reichmann, einen dunklen Schal übergeschlagen, der ihr ganzes Gesicht in schwarze Schatten tauchte. Es hatte sie nicht mehr gelitten zu Hause. Sie mußte wissen, wie es um Nella und ihren Gatten stand. Zu Fuß war sie hergelaufen. Dunkle Flecke brannten auf ihren Wangen. Ihre Lippen waren spröde und voll heißen Durstes. Mit fiebernden Augen sah sie auf die erleuchteten Wege. Er war nicht zu erblicken. Auch Nella hatte sie noch nicht zu Gesicht bekommen. Ein Frösteln schüttelte sie. Die Nacht war kühl. Sie trat zeitweise von einem Fuß auf den anderen und rieb die Hände unter dem übereinandergeschlagenen Tuch. Zuletzt wickelte sie zusammenschauernd die Arme fest darein.

Endlich . . Sie hatte es ja gewußt, daß sie zusammenkommen würden, er und Nella. Wie eine Nadel durchstach es sie.

Dicht vor ihr machten die beiden Halt. Elisabeth öffnete den Mund und sog zwischen den Zähnen den Atem ein, aus Furcht, sich zu verraten. Reichmann steckte sich eine Zigarette in Brand. Es schien nicht zu glücken. Nella hielt beide Hände als Schutz vor den leichten Wind, der von Westen herüberstrich und die Wipfel heimlich schwanken machte. „Geht's?" fragte sie lächelnd.

„Zur Not!" sagte er ärgerlich. „Die Liesl hat mir wieder das Feuerzeug nicht in die Weste gesteckt . . ." Er machte einige Züge und hielt sie dann zwischen Daumen und Zeigefinger gezwängt. „Es ist nichts," warf er mürrisch hin. „Die Liesl, so wie die jetzt ist! Hast du eine Ahnung! Ich muß mir jedesmal einen Ruck geben und immer wieder sagen, daß es den anderen Männern auch so geht. Sonst wär's nicht zu machen. Wenn sie's noch lange so treibt, lauf' ich demnächst auf und davon. Lieber bei den Zulukaffren, als zu Hause. Heute ist sie zu allem Ueberfluß noch gekränkt, weil ich sie nicht mitgenommen habe."

„Komm mit in den Pavillon, Georg. Da sind wir ungestört. Ach, und mit der Elisabeth ist's sicher nicht halb so schlimm, wie du's darstellst! Solange man euch verhätschelt und umwirbt, seid ihr nett und liebenswürdig, und wenn man dann auch einmal nicht in Stimmung ist, begehrt ihr auf und fühlt euch vernachlässigt. Schämt euch doch."

„Glaubst du, ich bin gekommen, mich von dir abkanzeln zu lassen?" brummte er. „Ich kann auch machen, daß ich heimkomme."

„Ich dachte zu den Zulukaffern!" lachte sie und sah ihm vergnügt ins Gesicht.

Er erwiderte nichts. Nur die Finger ihrer linken Hand, die neben ihm herabhing, preßte er zwischen den seinen, daß sie aufschrie.

„Was bist du grob!"

„Was mußt du mich reizen! Du könntest mich doch kennen."

„Komm!"

Sie schob ihren Arm durch den seinen und zog ihn mit sich. Dicht neben ihnen schlüpfte Elisabeth die Hecke entlang und zwängte sich dann durch. Sie wählte geschickt die Schatten, welche Gebüsch und Bäume warfen, und stand schon, ehe das Paar ankam, von einem Holderstrauch gedeckt, vor dem offenen Fenster des Pavillons. Sie konnte jeden Winkel des ihr einst so lieben Raumes überblicken und jedes Wort verstehen, falls ihr Mann und Nella nicht gerade im Flüsterton sprachen. Aber das war nicht der Fall.

Das erste, was Reichmann tat, war, seine Zigarette in Brand zu stecken. Als das auf das erstemal glückte, hob sich seine Laune etwas. Er lehnte sich bequem in das kleine Biedermeiersofa und kreuzte gemächlich die Knie.

„Warum stehst du denn noch immer," sagte er zu Nella aufsehend. „Es ist doch Platz für uns beide."

„Ich habe gewartet, ob es auch ratsam ist, sich neben dich zu setzen. Aber ich glaube, ich kann's riskieren. Du bist schon wieder ganz fromm."

„Hm! . . Ja . . .! Setz dich nur. Was ich dir eigentlich gleich vorweg sagen will: nimmdie Sache mit Liesls Bruder allein in die Hand. Ich hab' so viel im Kopf. Die Praxis läßt mir kaum Zeit zum Schlafen. Und dann reibt mich auch der Zustand meiner Frau noch völlig auf. Es ist mir nicht möglich, so viel auf einmal durcheinander zu bringen. So oft ein Brief von dir kommt, sitz ich wie auf Kohlen. Die Liesl darf nur einmal einen zwischen die Finger kriegen, so reimt sie sich, wer weiß was alles, zusammen. Zum mindesten heult sie sich zu Tode, wenn sie der Meinung ist, ich gehe Seitenwege. — — Na, ich hab's ja wirklich nicht nötig. Ich hätt's ja nicht besser erraten können. Das andere wird sich schon wieder heben . . hoff' ich!"

„Ich glaube, wir werden belauscht!" sagte Nella, ging zum Fenster und raffte die Vorhänge zusammen.

Elisabeth hatte sich blitzschnell in das Gras geduckt und preßte, auf den Knien liegend, ihr Gesicht darein. Wie bin ich schlecht . . . Wie bin ich schlecht . . Spionin am eigenen Mann war sie geworden. Solch ein verworfenes Geschöpf hatte die Liebe aus ihr gemacht. Sie vermochte kein Glied zu rühren. Ihre Füße wurden naß vom Tau. Der Boden trug noch vom Nachmittagregen Feuchtigkeit in sich. Sie fühlte nichts als die Scham, die heiße, verzehrende Scham vor sich selbst. Wenn sie jetzt hineinlief und den beiden alles gestand?

(Fortsetzung folgt.)



Montag, 22. Oktober 1928

Deutschlands Hockeyer besiegen Dänemark

Das erste Länderspiel der beiden Nationen endet mit einem verdienten Sieg der deutschen Elf. — Die deutschen Motorradmeisterschaften. — Haymann schlägt Buffi k. o.

Deutschlands Hockey-Sieg.

Die dänische Ländermannschaft 5:2 (2:0) geschlagen.

Kopenhagen, 21. Oktober. (Drahtb.)

Der Hockey-Länderkampf Deutschland : Dänemark, der am Sonntag in Kopenhagen vor 1500 Zuschauern zum Austrag kam, endete mit einem deutschen Siege. Die dänische Nationalmannschaft wurde mit 5:2 (2:0) geschlagen.

Die deutsche Elf, die in der angekündigten Aufstellung spielte, zeigte großartige Leistungen, obwohl der nasse Boden ein einwandfreies Kombinationsspiel sehr beeinflußte. Schon in der vierten Minute fiel das erste Tor, der Mittelläufer Theo Haag verwandelte eine Strafecke unhaltbar. Dann ging das Spiel abwechselnd hin und her.

Die dänischen Angriffe wurden aber zumeist schon von der deutschen Läuferreihe aufgehalten. Deutschland hatte verschiedentliche Torgelegenheiten, aber erst in der 20. Minute landete Scherbarth den zweiten Treffer. Mit 2:0 für Deutschland ging es in die Pause. Nach dem Seitenwechsel gab es zunächst zehn Minuten lang eine Sturm- und Drangperiode der Dänen, die durch eine Ecke zum ersten Tor kamen, das der Mittelstürmer verwandelte und wenige Minuten später gelang dem Rechtsaußen mit glücklichem Schuß sogar der Ausgleich. Erst jetzt zeigte die deutsche Elf ihr wahres Können und kämpfte vorbildlich.

Eine vorzügliche Kombination des Innensturmes führte durch Boche zum dritten Tor. Auch im weiteren Verlaufe hatte die deutsche Mannschaft mehr vom Spiel, obwohl der dänische linke Flügel mehrmals durchbrechen konnte. Theo Haag schoß bei einem blitzschnell ausgeführten Freischuß das vierte Tor und verwandelte dann noch kurz vor dem Abpfiff eine Strafecke zum fünften Erfolg für Deutschland.

Unsere Mannschaft hatte keinen Versager, jeder füllte seinen Posten in bester Weise aus. Ueberragendes zeigte wieder einmal der Mittelläufer Theo Haag. Auf der Gegenseite war der Torhüter der beste Mann, der in der zweiten Hälfte nicht weniger als viermal hintereinander die schwierigsten Schüsse meisterte. Läuferreihe und Sturm spielten zwar eifrig, waren aber auf die Dauer nicht schnell genug. Außerdem fehlte den Dänen die technische Reife.

Berlins Fußballsieg in London.

Die Londoner Mannschaft glatt 4:1 geschlagen.

Der Rückkampf zu dem im Mai d. Js. in Berlin zum ersten Male ausgetragenen Fußballspiel London : Berlin führte beide Mannschaften am Samstag auf dem Platz in Wimbledon bei London zusammen. Die Berliner hatten eine sehr schlechte Ueberfahrt, infolgedessen wurden alle Einladungen abgesagt, und man beschränkte sich darauf, London zu besichtigen. Galt es doch auf englischem Boden nicht nur den Berliner, sondern in erster Linie den deutschen Fußballsport würdig zu repräsentieren. Und das ist in vollstem Maße gelungen. Mit einem klaren Siege von 4:1 (3:1) blieben die Deutschen erfolgreich, nachdem sie schon den ersten Kampf in Berlin mit 2:1 gewonnen hatten.

Der überaus starke Beifall

der mehr als 10 000 Zuschauer galt restlos den Deutschen und war ein sichtbares Zeichen für den starken Eindruck, den der Berliner Sieg hinterlassen hatte.

Bei herrlichstem Wetter ging es in den Kampf. Unter den Zuschauern war die deutsche Kolonie stark vertreten, auch die deutsche Botschaft hatte einige ihrer Mitglieder entsandt. Berlin zog das Los, spielte mit der Sonne im Rücken. In den ersten fünf Minuten war zunächst London überlegen, da sich die Deutschen nicht recht zusammenfanden. Nach einem Eckball ging London in der sechsten Minute durch den rechten Läufer Caesar in Führung. Dann aber hatte sich Berlin zusammengefunden, und auf eine Flanke von links erzielte Ruch in der 10. Minute den Ausgleich. Schon drei Minuten später stand das Spiel durch Herberger 2:1. Dann wurde der Kampf etwas verteilt, bis in der 30. Minute Raue das dritte Tor für Berlin erzielte. Jeder Torerfolg der Deutschen wurde von der Menge mit starkem Beifall begleitet. Halbzeit 3:1. Nach der Pause drängte London zunächst stark und zehn Minuten lang hatte die Berliner Hintermannschaft viel Arbeit. Besonders Gelhaar mußte wiederholt eingreifen, zeigte sich dabei mehrfach von sehr vorteilhafter Seite. Sehr oft erwischte er das Leder gerade noch im Fallen. Nach einer Viertelstunde bekam Berlin wieder Oberwasser, als Sobeck in der 60. Minute den Sieg mit 4:1 sicherstellte.

Der Sieg kommt in erster Linie auf das Konto der Außenstürmer, aber auch sonst war eigentlich kein Versager in der Mannschaft.

Deutsche Motorrad-Straßenmeisterschaften

Das letzte Meisterschaftsrennen in Königsbrück.

Die Kämpfe um die deutsche Motorrad-Straßenmeisterschaften 1928 erreichten mit dem letzten Rennen, das am Sonntag auf einer 10 km langen Rundstrecke bei Königsbrück ausgetragen wurde, ihr Ende. Die veranstaltende Landesgruppe Sachsen des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes hatte für eine gute Organisation gesorgt, und da auch das Wetter nichts zu wünschen übrig ließ, nahmen die Rennen einen ungetrübten Verlauf. Leider hatte sich vorher ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Der Dresdener Bocktenk stürzte beim Training so schwer, daß ihm das linke Bein bis zum Knie abgerissen wurde; die Aerzte hoffen jedoch, ihn am Leben erhalten zu können.

Der letzte Meisterschaftslauf führte über 200 km, die 10 km lange Rundstrecke war also 20mal zu durchfahren. In den fünf Kategorien stellten sich insgesamt 32 Fahrer dem Starter, die in Abständen von einer Minute, zuerst die schweren, dann die leichten Maschinen, auf die Reise geschickt wurden. Den interessantesten Verlauf nah ndie Halbliterklasse; hier hatte zunnächst Soenius (Köln) auf BMW die Spitze vor Zündorf (Köln) auf DKW und Stegmann (Neuölsnitz) auf DKW. Dann ging Stegmann vorübergehend in Führung, u maber bald wieder von Soenius abgelöst zu werden, der das Rennen knapp gegen Zündorf und Stegmann gewann. Soenius fuhr mit 101,1 Stunden-km die schnellste Zeit des Tages. Die schnellstu Runde wurde für Stegmann mit 109,8 Stunden-km gezeitet. Die beiden kleinsten Klassen sahen die Marke DKW in Front. In der 350er-Klasse fuhr der Kölner Sunbeam-Fahrer Pätzold einen überlegenen Sieg heraus, während in der schwersten Klasse Schott (Berlin) auf BMW siegreich blieb.

Der achte und letzte Lauf.

Bis 175 ccm: 1. Geiß Pforzheim (DKW) 2:10:18 — 89,3 stkm; 2. Friedrich-Chemnitz (DKW) 2:15:26.

Bis 250 ccm: 1. Sprung-Zschoppau (DKW) 2:11:49 — 88,3 stkm. 2. Winkler-Chemnitz 2:21:51.

Bis 350 ccm: 1. Pätzold-Köln (Sunbeam) 2:09:08 — 90 stkm. 2. Frentzen-Köln (UT) 2:14:55. 3. Ernst-Breslau (AJS) 2:16:22.

Bis 500 ccm: 1. Soenius-Köln (BMW) 1:55:08 — 101,1 stkm (schnellste Zeit des Tages); 2. Zündorf-Berlin (DKW) 1:55:40; 3. Stegmann-Neuölsnitz (DKW) 1:56:03.

Ueber 500 ccm: 1. Schott-Berlin (BMW) 1:05:10 — 93 stkm.

Offenes Rennen über 120 km:

Bis 250 ccm: 1. E. Markweg-Freiberg (DKW) 1:30:44; 2. Kapherr-Dresden (Dunelt) 1:36:21.

Bis 350 ccm: 1. M. Neuber-Neukirchen (AJS) 1:21:32; 2. E. Soneck-Dresden (AJS) 1:21:50.

Bis 500ccm: 1. M. Trepte-Lippstadt (AJS) 1:20:17; 2. Hentschke-Senftenberg (BMW) 1:20:40.

Ueber 500 ccm: 1. A. Zaspel-Freiberg (Viktoria) 1:19:39. 2. Hempel-Dresden (AJS) 1:20:30.

Ein gutes Zeugnis für die deutsche Industrie.

Nach Abschluß der diesjährigen Wettbewerbe um die Straßen-Meisterschaften ergibt sich ein Bild, das der deutschen Industrie das beste Zeugnis ausstellt. In den fünf Kategorien sind die Marken B.M.W. und D.K.W. je zweimal als Sieger zu finden und nur in der 350er Klasse wurde eine ausländische Marke zum Sieger gekrönt. Die Liste zeigt folgendes Bild:

Klasse bis 175 ccm: 1. Geiß-Pforzheim (DKW) 20 P; 2. Friedrich-Chemnitz (DKW) 11 P.; 3. Michael-Berlin (DKW) 4 P.

Bis 250 ccm: 1. Winkler-Chemnitz (DKW) 13 P.; 2. Sprung-Zschoppau 9 P.; 3. Gerlach-Werl (Standard) 6 P.

Bis 350 ccm: 1. Pätzold-Köln (Sunbeam) 11 P.; 2. Ernst-Breslau (AJS) 7 P.; 3. Hiller-Stuttgart (Montgomery) und Richter-Leipzig (Allright) beide je 4 P.

Bis 500 ccm: 1. Soenius-Köln (BMW) 13 P.; 2. Dom-Ludwigsburg (Standard) 9 Punkte. 3. Stegmann-Neu-Oelsnitz (DKW) 8 Punkte

Ueber 500 ccm: 1. Bauhofer-München (BMW) 15 P.; 2. Kürten-Düsseldorf (Tornax) 5 P.; 3. Rüttchen-Erkelenz (Harley-Davidson) 4 P.

Noch ein Sieg Rademachers vor der Abreise.

Von den ursprünglich vorgesehenen sieben Starts des deutschen Meisters Erich Rademacher im fernen Osten kommen drei in Fortfall, denn, wie uns eine eigene Drahtmeldung aus Osaka berichtet, hat Rademacher seine Wettkampfreise durch Japan aogeschlossen.

Bei dem am Sonntag, 21. Oktober, in Osaka (etwa 300 km von Tokio) vor äußerst starkem Besuch veranstalteten Schwimmfest startete der Magdeburger zum letzten Male in einem 400 m Brustschwimmen, das er trotz einer starken Erkältung überlegen gewann. Ueber diese Strecke hat Rademacher in der ganzen Welt kaum jemand zu fürchten, während er in den Distanzen über 100 und 200 m dem japanischen Olympiasieger Tsuruta nicht ganz gewachsen ist. Vor seiner Abreise von Tokio nach Osaka nahm Rademacher an der großen Festlichkeit zu Ehren des deutschen Ozeanfliegers von Hünefeld teil.

Haymann schlägt Buffi k. o.

Leipzig, 21. Okt. (Drahtb.)

Kaum mehr als 1500 Zuschauer hatten sich am Samstag im Leipziger Achilleion zum ersten Boxkampfabend der Saison eingefunden. Ludwig Haymann siegte zwar im Hauptkampf des Abends gegen den Italiener Buffi in der siebten Runde, doch waren seine Leistungen sehr mäßig.

Buffi eröffnete das Treffen mit schnellen Linken, die aber von Haymann gut gekontert wurden. In der zweiten Runde landete der Münchener eine schwere Hakenserie mit sichtbarer Wirkung, zögerte aber in der bekannten Weise wieder zu lange, um die sich bietende k. o.-Gelegenheit auszunutzen. In der 4. Runde zeigten beide Boxer Spuren von Ermüdungen.

In der fünften Runde mußte Buffi zweimal bis „sieben" zu Boden gehen, der deutsche Meister brachte aber wieder nicht die Energie auf, sofort nachzusetzen. Die sechste Runde zeigte das umgekehrte Bild, der sich nur schwach deckende Münchener mußte verschiedene Treffer einstecken und war zum Schluß angeschlagen.

In der siebten Runde ließen Buffis Kräfte vollständig nach, er konnte sich nach einem neuen Niederschlag innerhalb der vorgeschriebenen Zeit nicht mehr erheben.

Auch der zweite Schwergewichtskampf nahm ein vorzeitiges Ende. Der Berliner E. Stief konnte den starken Belgier Wilms bereits in der vierten Runde durch k. o. besiegen.

Der Sonderpreis für den besten technischen Kampf teilten sich der deutsche Meister im Fliegengewicht Erich Kohler und der Belgier Montreuil. Der deutsche Meister konnte durch die überlegene Reichweite seines Gegners nicht allzu viel ausrichten und mußte sich mit einem Unentschieden begnügen.

Die Ausscheidung zur Federgewichtsmeisterschaft sah den Duisburger Gohres über den Leipziger Dörfer nach Punkten siegreich. Recht gutes Können zeigte der Breslauer Scholz, der den tschechischen Meister Swobada glatt auspunktete.

Tunney wieder im Ring.

Der Weltmeister im Schwergewicht, Gene Tunney, der augenblicklich in London weilt, wird dort gelegentlich eines Wohltätigkeitsfestes einen Kampf gegen einen englischen Schwergewichtler austragen. Wer das „Opfer" Tunneys sein wird, steht allerdings noch nicht fest.

Saison-Abschluß auf dem Hamborner Zement

Rosellen fährt Bahnrekord.

Dem Saison-Abschluß der Hamborner Stadionrennbahn war am Sonntag ein voller Erfolg beschieden, denn 5000 Zuschauer erlebten spannende Rennen. In den Berufsfliegerkämpfen zeichnete sich Exweltmeister Engel-Köln besonders aus, während bei den Amateuren überraschenderweise Johow-Buer triumphierte, der sogar den Dortmunder Benninghoff zu schlagen vermochte. Der Held der Steherrennen war Rosellen, der im 30 km-Lauf einen neuen Bahnrekord aufstellte und auch im 10- und 20 km-Lauf seinen b-klassigen Konkurrenten das Nachsehen gab. Eine durch Regenschauer erzwungene Unterbrechung führte zu keiner besonderen Störung, da das Publikum gerade durch eine Verlosung von Motorrädern in Spannung gehalten wurde. Die Ergebnisse:

Amateur-Fliegerhauptfahren: 1. Johow-Buer; 2. Benninghoff-Dortmund; 3. Geiling-Duisburg. 4. Gay-Hamborn.

Flieger-Omnium für Berufsfahrer-Dreikampf: Malfahren: 1. Lauf: 1. Engel, 2. Steffes, 3. Schorn.

2. Lauf: 1. Engel, 2. Steffes, 3. Schorn.

3. Lauf: 1. Engel, 2. Steffes, 3. Schorn.

4. 10-Runden-Punktefahren: 1. Engel, 2. Steffes, 3. Schorn je 12 Punkte.

Dauerrennen: 10 km: 1. Rosellen 9:09,4 Min., 2. Fischer; 3. Kneiffel; 4. Schott.

20 km: 1. Rosellen 18:06,2 Min., 2. Schott, 3. Fischer; 4. Kneiffel (Defekt).

30 km: 1. Rosellen; 2. Kneiffel 2 Runden zur., 3. Schott; 4. Fischer (Defekt).

Vorgabefahren für Amateure: 1. Johow-Buer (5 m Vorgabe); 2. Becker-Hamborn (10 m Vorgabe); 3. Theißmann-Hamborn (25 m Vorgabe); 4. Geiling-Duisburg (20 m Vorgabe).

Zuverlässigkeitsfahrt des DMV. auf dem Nürburgring.

MC. Düsseldorf-Derendorf westdeutscher Clubmeister.

Auf dem Nürburgring wurden am Sonntag die Clubmeisterschaften der Landesgruppe West ausgefahren. Nach einer Zielfahrt, an der 200 Fahrer teilnahmen, stellten sich für die Clubmeisterschaft 22 Clubs mit 60 Solo- und 3 Seitenwagen-Maschinen dem Starter. Je nach der Maschinenstärke hatten die aus 3 Fahrern bestehenden Clubmannschaften die 28,3 km lange Strecke 6—7 mal zu durchfahren. Die für die einzelnen Klassen vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeiten wurden bis zur vierten Runde von fast allen Fahrern eingehalten. Sieger blieb der Düsseldorf-Derendorfer Motorrad-Club, dessen Mannschaft Otten, Mischke und Funk ohne Strafpunkte ans Ziel kam. Der D. K. W.-Klub Mazen sicherte sich mit einem Strafpunkt den 2. Platz vor dem Zündapp-Motorradklub Köln, der ebenfalls nur einen Strafpunkt aufzuweisen hatte.

Mißglückter Rekordversuch von Husen.

Der Recklinghausen Spielverein Viktoria veranstaltete am Sonntag aus Anlaß der Einweihung seiner neuen Platzanlage einiger kleinere leichtathletische Wettbewerbe, von denen der 10 000-Meter-Lauf besonderes Interesse in Anspruch nahm, da an ihm mehrere Langstreckenläufer von Ruf teilnahmen. Husen-Hamburg hatte über 7500 Meter und 10 Kilometer einen offiziellen Rekordversuch angemeldet, der jedoch mißlang, da ein scharfer Nordwind die Läufer schwer behinderte. An dem Lauf nahm auch der frühere DT.-Meister Schaumburg-Münster teil, dem es gelang, Husen überlegen zu schlagen. Husen hatte etwa bis zur Hälfte des Weges die Führung, wurde dann aber von Schaumburg überholt und mußte sich mit 100 Meter Vorsprung von dem Münsteraner geschlagen bekennen. Schaumburg legte die Strecke von 10 Kilometer in 33,06,5 Min. zurück, während Husen 33,35 Min. benötigte. Dritter wurde Schwarzenbeck-Marl in 34,01 Min

Sport-Allerlei.

Berliner Universitäts-Achter.

Zum fünften Male wurde am Samstag auf der Spree der Berliner Hochschul-Achter zwischen der Technischen Hochschule Charlottenburg und der Universität Berlin ausgefahren. Bei schönstem Wetter und vor einer großen Zuschauermenge nahm das Rennen am Treptower Park über 2000 m seinen Anfang. Die Technische Hochschule, die im 40er-Schlag ruderte, lag bereits bei 500 m vor der Universität in Führung. Die Universität ruderte im 34er-Schlag und kam durch raumgreifende Schläge immer mehr auf und hatte schließlich ihren Gegner bei 1500 m eingeholt. 50 m vor dem Ziel hatten die Berliner eine Länge Vorsprung herausgearbeitet. Der mächtige Endspurt Charlottenburgs verringerte bis zum Ziel diesen Vorsprung auf eine halbe Länge. Die Zeit des Siegers betrug 7:05-6 Minuten, während die Technische Hochschule 7:07,1 Minuten benötigte.

Automobil-Weltmeisterschaft 1929.

Auch für das nächste Jahr hat der Automobil-Weltverband wieder eine Weltmeisterschaft unter den üblichen Bedingungen ausgeschrieben. Die Beteiligung am Großen Preis von Europa ist obligatorisch, ferner müssen die Bewerber an zwei der „Großen Preise" von Belgien, Deutschland, Indianapolis, Frankreich, Spanien oder England teilnehmen.

Oslos Städteelf gegen Berlin.

Zu dem am 4. November in Berlin stattfindenden Fußball-Städtekampf Berlin : Oslo entsenden die Norweger folgende Mannschaft: Johansen, Onstad, Christiansen, J. Dahl, Roevig, Syrrist, Möller, Eiberg, Juve, K. Andersen und T. Olsen.

Der Fall Libertas erledigt.

Der Frankfurter Rennmann M. J. Oppenheimer hatte seinerzeit nach dem von Mah-Jong gewonnenen Deutschen Derby 1927 eine Klage gegen den Hamburger Renn-Klub gerichtet, in der er die Siegessumme des Derbys sowie den Minderwert für seine verletzte Stute Libertas verlangte. Oppenheimer vertrat die Ansicht, daß nur durch Verschulden der Rennleitung, also des Klubs, Libertas die Verletzung am Start erlitten habe, die das Pferd um den sonst sicheren Derbysieg brachte. (Libertas endete bekanntlich knapp mit Kopflänge hinter Mah-Jong.) Diese Klage Oppenheimers ist vom Hamburger Gericht jetzt entschieden worden. Eine Entschädigung für Libertas wurde nicht anerkannt, dem Hamburger Renn-Klub wurde kein Verschulden an der Verletzung der Stute zugesprochen und Oppenheimers Klage damit kostenpflichtig abgewiesen. Dem Kläger fallen damit also auch noch die großen Kosten dieses sehr langwierigen Prozesses zur Last.

Eine energische Maßnahme des französischen Tennis-Verbandes. Zur Vermeidung von Schwierigkeiten mit dem Fiskus Austragung der Davis-Cup-Herausforderungsrunde im Auslande.

Nach einer Meldung aus Paris hat der französische Tennis-Verband, der nach seinem Siege über Amerika Verteidiger des Davis-Cups ist, beschlossen, die Herausforderungsrunde 1929 nicht in Paris, sondern im Auslande austragen zu lassen. Der Verband will zu dieser Maßnahme schreiten, da der französische Steuerfiskus verschiedentlich Turnierveranstaltungen seines Clubs über Gebühr besteuert hat. Außerdem besteht die Absicht, allen angeschlossenen Vereinen die Durchführung von Interclub-Turnieren zu untersagen, um Steuer-Streitigkeiten aus dem Wege zu gehen.

Verpflichtungen zum 1. Kölner Sechstagerennen.

Die Verpflichtungen für das am 2. November beginnende 1. Sechstagerennen der Kölner Rheinlandhalle mehren sich. Nach Rausch—Hürtgen, Oszmella—Schorn und Goossens—Stockelynck sind jetzt die Breslauer Rieger—Knappe, die eine Mannschaft bilden, und der Franzose Meuton, für den Mann als Partner einen seiner Landsleute gewinnen will, verpflichtet worden. Die letzte Vorprobe zu dem Sachstagerennen bildet ein großes Dreistundenmannschaftsrennen am 23. Oktober.

Die Stettiner Radrennen unterbrochen.

Stettin, den 21. Okt. (Eig. Drahtb.) Die für heute angesetzten Radrennen hatten so sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden, daß sie nach dem 15 km-Dauerrennen abgebrochen und auf den nächsten Sonntag verschoben werden mußten. Ein Manschaftsrennen für Amateure hatte Excelsior Dresden in 9:47,6 vor Stern-Stettin und Olympia-Stettin gewonnen. Den ersten 15 km-Lauf brachte Kuschkow in 14,30 Min. vor Junghanns 10 m und Rommel 100 m an sich.

Borussia Köln siegt in Aachen.

Aachen, 21. Okt. (Eig. Drahtb.) Bei den Kämpfen um die Kreismeisterschaft konnte heute Borussia Köln, die 3 Kreismeister in ihren Reihen hat, gegen Heros-Aachen einen überlegenen Sieg von 15:6 Punkten herausholen.

Ruhrbezirk.

Sportfreunde Essen — FC Schalke 04 0:3 (0:1).

Vor etwa 4000 Zuschauern mußten die Essener Sportfreunde, die in der gleichen Aufstellung wie am Vorsonntag antraten, eine verdiente und auch erwartete Niederlage hinnehmen, obwohl der Meister ohne seinen bekannten Linksaußen Rothardt antreten mußte. Die erste Halbzeit stand fast ganz im Zeichen der Gäste, die aber bei der verstärkten Essener Hintermannschaft nur ein Tor anbringen konnten, und zwar in der 8. Minute durch den Halblinken Kuzorra. Nach Wiederbeginn waren die Sportfreunde etwa eine Viertelstunde im Vorteil, sie drängten mächtig auf den Ausgleich, aber Schalkes Abwehr war gut auf dem Posten, aber auch der Essener Sturm verdarb viel durch planloses und unentschlossenes Spiel. Schalke machte sich aber bald wieder frei und riß den Kampf an sich. In der 21. Minute war Kuzorra zum zweiten Male und in der 29. Minute der gleiche Spieler zum dritten Male erfolgreich. Der Internationale vollbrachte damit den „hat—trick". Das dritte Tor hätte allerdings verhütet werden können. Wegen einem Regenschauer mußte dann der Kampf für einige Minuten unterbrochen werden. Die Leistungen wurden dadurch stark beeinträchtigt.

In der siegreichen Mannschaft taten sich die Hintermannschaft und dann vor allem der Mittelläufer Jazek, sowie die Halbstürmer und der Rechtsaußen hervor. Bei Essen gefielen Torwart, rechter Verteidiger, linker Läufer und die linke Sturmseite.

SC Dortmund — SC Gelsenkirchen 07 2:1 (2:0).

Das Punktetreffen im Stadion „Rote Erde" hatte sehr viele Zuschauer angelockt. Es kam zu einem äußerst spannenden und zeitweise hochinteressanten Kampf, den die glücklichere Elf gewann.

Schalke 96 — Schwarz-Weiß Essen 1:3 (0:1).

Einen guten Besuch hatte dieses Treffen auf dem Jahnplatz aufzuweisen. Und wahrlich, die Zuschauer kamen auf ihre Kosten. Ein spannender, interessanter Kampf vom An- bis zum letzten Abpfiff. Schwarzweiß scheint von vornherein den Kampf zu beeinflussen. Nicht nur durch das schöne erste Tor seines Mittelstürmers, auch der sonstige Spielverlauf ließ von vornherein auf den Sieg rechnen. Der Mittelstürmer stellt das Resultat in der 20. Minute der 2. Halbzeit auf 2:0. Dann aber kommt der Platzverein auf. Langsam aber sicher. In stetem Vorwärtsdrängen Essen einschnürend. Das bringt Schalke das erste Tor. Der Ausgleich ist nicht mehr weit. Schalke dominiert fast bis zum Schluß. Der blendende Endspurt der Essener wird mit dem Schlußpfiff aber noch mit dem 3. Tor belohnt.

Horst-Emscher — Castrop 02 0:0.

Die Horster bewiesen auch gestern wieder einmal, daß sie ihren Platz unter den Erstklassigen wohlverdient haben. Wenn auch das Ergebnis nicht alles besagt, so ging aus dem Spielverlauf doch eine zweifelsfreie Ueberlegenheit des Vereins hervor, die vom ersten Augenblick an auf den Sieg rechnen ließ. Horst-Emscher hatte jedoch Pech. Castrops geschlossenes Hintertrio wußte die oft gut eingeleiteten Angriffe der Horster geschickt abzufangen, obwohl der Horster Innensturm keinen Trick unangewandt ließ. Wie schon gesagt, wäre dem Spielverlauf nach ein Sieg der Horster am Platz gewesen.

Union Gelsenkirchen — MSV Linden 1:2 (1:1).

Ein erbittertes Ringen um die Punkte, das die Sportwelt Gelsenkirchens mitriß und oft in den einzelnen Kampfesphasen lauten Beifall erntete. Beide Mannschaften gehen mit vollem Elan in den Kampf. Von beiden Seiten folgen Angriffshandlungen, die in sich wirklich geschickt durchdacht sind. Es hält jedoch schwer, die Hintermannschaften zu überwinden. Besonders nach der Pause wurde erbittert um den Sieg gekämpft. Gelsenkirchens Verteidigung verkorkst einen Ball, und im Handumdrehen waren Sieg und Punkte dahin. Was nutzten die verzweifelten Anstrengungen. Linden verteidigt jetzt und hält fest, was es einmal gewonnen hat.

Germania Herne — BV Altenessen	1:6
Preußen Bochum — Erle 08	1:1
Preußen Essen — Elberfeld Sonborn (Gesellschaftssp.	3:1

Westfalenbezirk.

In Westfalen scheint sich die Bielefelder Arminia doch endlich zu besinnen und Hochdruck auf den Vormarsch zur Tabellenhöhe zu legen. Der BV 09 Hamm, ein Benjamin der Klasse, allerdings war ihm kein sonderlich widerstandsfähiger Partner. 4:0 hieß der Arminensieg. Teutonia Lippstadt mußte der Herforder Union den Vortritt lassen. 1:2 blieben jene im Vorteil, die Teutonen damit vorläufig aus der geglaubten Vormachtstellung drängend. — Die Gruppe B meldet eine außerordentliche Schußleistung der Spvg. Herten, die die Fehler ihrer Deckung, die dem Gegner 5 Tore überließ, durch eine zehnfache, also doppelte Ausbeute wettmachte. Der SC 08 in Münster war der haushoch Geschlagene! VfL Osnabrück, dessen Verbesserung von Sonntag zu Sonntag überrascht, schlug Scherlebeck kräftig mit 6:0.

Südwestfalenbezirk.

In Südwestfalen führt der Neuling, SuS Hüsten 09 unbekümmert weiter den Reigen an. Gegen Gevelsberg-Lichtenplatz hatte er keine Sorge um den Endsieg, der stand mit 8:1 Treffern sicher. — Jahn Werdohl brachte das Kunststück fertig, die Spvg. 1911 mit 6:0 Toren zu verpacken. Die Werdohler lieferten einen in jeder Beziehung prächtigen Kampf, der bewies, daß hinter den Bergen in Südwestfalen Leute wohnen, die den Lederball zu behandeln verstehen. Uebrigens wurde Hagen auf der gesamten Front geschlagen. 1872, der letzte Meister, wurde in Weidenau allerdings unglücklich 4:3 geschlagen, aber Germania Mudersbach brachte sich gegen die alten 05er Hagens 4:1 zur Geltung. In Südwestfalen stehen die Zahlen Kopf!

Niederrheinbezirk.

Durch das Remis der Homberger in Meiderich stehen diese mit den Krefelder Preußen gleich und werden gewiß noch hart um die weitere Führung in der B-Gruppe kämpfen. — In der anderen Abteilung mußte der S.C. Osterfeld sich von der Spielvgg. Oberhausen entthronen lassen, hier kommt Duisburgs Altmeister wieder merklich auf.

Gruppe A.

B.f.B. Speldorf : Duisburger Spielverein 0:5 (0:2).

Die Duisburger, die nun wieder Gruber in ihren Reihen haben, spielten namentlich im Angriff meisterlich, besonders A. Sackenheim und Straßburger. Die Vorderreihe der Mülheimer kam bei P. Sackenheim nie zur Geltung, Duisburgs Hüter blieb bei dem mangelnden Schußvermögen meist ohne Beschäftigung, während sein Gegenüber in Prachtleistungen bemüht blieb, das Resultat nicht zu schlimm werden zu lassen. Natürlich waren die aus der Hochburg spielerisch klar überlegen.

Ruhrort : Osterfeld 1:1.

Osterfeld hat sich in der Tat so prächtig entwickelt, wie keine zweite Elf im Bezirk. Am Ruhrdeich für ein Remis einzustehen, heißt schon etwas und dabei hätten die Gäste leicht erfolgreich bleiben können.

Duisburg 99 : Union Krefeld 2:0.

Die Ueberraschung des Tages brachte der Start der Wedauer, bei denen namentlich der Mittelläufer Flick eine große Rolle spielte. Union strich zwar erst den ersten Verlust ein, wird der Mühe haben, Anschluß nach oben zu bekommen.

Sport im Reiche.

Berlin.

Verbandsspiele:

Alemannia : Kickers	0:4
Tasmania : Adlershofer B.C.	1:2
Union Oberschöneweide : S.C. Charlottenburg	2:0

Gesellschaftsspiele:

Hertha-B.S.C. : Preußen Stettin	6:1
Preußen : Norden-Nordwest	4:4
Südstern : Weißensee	5:5
Post Berlin : Post Wien	1:3
Wacker 04 : Tennis-Borussia	3:3
Viktoria : 1. F.C. Neukölln	4:1

Süddeutschland.

Nordbayern:

A.S.V. Nürnberg : Sp.Vg. Fürth	1:4
V.f.R. Fürth : 1. F.C. Nürnberg	1:1
Bayern Hof : Franken Nürnberg	3:1

Südbayern:

Teutonia München : D.S.V. München	1:2
Bayern München : Jahn Regensburg	2:0
Schwaben Augsburg : Wacker München	2:2

Württemberg:

Kickers Stuttgart : F.C. Birkenfeld	7:0
Germania Brötzingen : Sportfreunde Stuttgart	2:2
S.C. Stuttgart : Union Böckingen	1:2
V.f.R. Heilbronn : V.f.B. Stuttgart	1:1

Baden:

Phönix Karlsruhe : F.C. Freiburg	2:2
F.C. Freiburg : V.B. Karlsruhe	1:0

Rhein:

Phönix Ludwigshafen : V.f.L. Neckarau	2:1
S.V. Waldhof : Sp.Vg. Mundenheim	6:0
Mannheim 08 : Pfalz Ludwigshafen	7:1
Ludwigshafen 03 : Sp.Vg. Sandhofen	1:2

Saar:

F.V. Saarbrücken : Saarbrücken 05	2:0
F.C. Pirmasens : Borussia Neunkirchen	1:3
Saar 05 : V.f.R. Pirmasens	6:2

Main:

Hanau 60-94 : Kickers Offenbach	3:5
Germania Bieber : Union Niederrad	2:1
Eintracht Frankfurt : Viktoria Aschaffenburg	7:1
Rot-Weiß Frankfurt : Hanau 93	1:3
Fechenheim 03 : F.S.V. Frankfurt	1:9

Hessen:

Hassia Bingen : Langen 03	3:1
Sportgem. Höchst : V.f.L. Neu-Isenburg	2:5
S.V. Wiesbaden : Alemannia Worms	2:1
S.V. Mainz : Wormatia Worms	1:3

Südostdeutschland.

Mittelschlesien:

Breslau 08 : V.f.B. Breslau	1:1
F.V. 06 Breslau : Alemannia Breslau	2:1
Union Wacker : Vorwärts	0:3
Hertha : V.f.R.	3:3
Germania : Komet	1:2
Sportfreunde : Schlesien-Rapid	2:5

Norddeutschland.

Hamburg:

SuS Bergedorf — Eintracht Lüneburg	4:3
HSV — Boldklubben 03 Kopenhagen	2:4 (2:0)
Eimsbüttel — St. Georg	2:0
Altona 93 — Ottensen	8:3
St Pauli FC — Unitas	7:1
Barmbeck-Uhlenhorst — Bikt. Wilhelmsburg	2:2
Blankenese — Alemannia	3:3
Wandsbecker FC — Wilhelmsburger FV	3:3

Nordbezirk:

Holstein Kiel — Polizei Hamburg	6:2
Kilia Kiel — Gaardener BV	3:2

Lübeck-Mecklenburg:

Polizei Lübeck — Oldesloe (Pokal)	1:2
Schwerin 03 — Union Altona	1:4
Rostock 95 — Minerva Berlin	1:7

Bremen:

Sportverein — Woltmershausen	2:5

Hannover-Braunschweig:

Hannover — Bremen	6:3 (4:2)
Braunschweig — Südbezirk	3:2
Hameln — Südbezirk	1:3
Goslar — Südbezirk	2:2
Hildesheim — Südbezirk	1:4
Linden 07 — Eintracht Hannover	6:3

1. Pokal-Vorrunde:

Steinbach-Hallenberg : VfB. Coburg	1:4
SV. Steinach : VfB. Erfurt	4:1
Zella Mehlis 5 : Sonneberg 04	3:2
SC. Erfurt : Spvg. Zella Mehlis	3:1
Borussia Eisenach : SC. Apolda	3:2
VfB. Apolda : T. u. R. Weißenfels	3:2
Germania Halberstadt : VfB. Leipzig	1:3
VfL. Duderstadt : Sportfreunde Halle	3:11
VfB. Geyer : Wacker Chemnitz	1:4
Dessau 98 : Spvg. Aschersleben	4:1
Saxonia Tangermünde : Spvg. Leipzig	0:6
BC. Arnstadt : Spvg. Eisenach	2:0
VfB. Pößneck : Spvg. Falkenstein	2:3
Preußen Chemnitz : Teutonia Wetzschkau	2:1
National Chemnitz : SC. Zwickau	2:1
SV. Molzweissig : Konkordia Plauen	1:3
VfB. Sangerhausen : Wacker Gera	1:5
Vogtl. FC. Plauen : SC. Planitz	ausgef.

Weitere Spiele:

Ostsachsen:

Brandenburg : SC. Dresden	1:5
Dresdensia Dresden : SV. 06 Dresden	0:0
Eintracht Copitz : Guts Muts Dresden	0:5

Nordwestsachsen:

T. u. V. Leipzig : Arminia Leipzig	5:3

Westsachsen:

VfL. Zwickau : Zwickau 02	1:2
VfL. Schneeberg : Crimmitschau	5:1
VfB. Glauchau : SV. Hartenstein	2:0

Ostthüringen:

Richthofen Weimar : VfB. Rudolstadt	0:5
Vimaria Weimar : SV. Kahla	3:2
1. SV. Jena : SC. Weimar	2:2

Mittelalbgau:

Germania : Vikt. 96 Magdeburg	4:1
Cricket-Viktoria : Staßfurt 09	2:3
Fortuna : Feuerwehr Magdeburg	3:1

Baltenverband.

Blücher : SC. Stettin	1:4
Titania Stettin : VfB. Stettin	2:2
Naumburg 50 : Wacker Heiligenstadt	7:0
Fortuna Leipzig : Preußen Gerppin	9:0
Wacker-Leipzig : BC. Hertha	7:1
Wacker Bernburg : Viktoria Stendal	2:4
Preußen Magdeburg : VfB. Klötze	6:1
VfL. Neuhaldensleben : Merseburg 99	0:4
Borussia Halle : Wacker Nordhausen	7:2
Spvg. Dresden : Preußen Biehla	3:1
SV. Risa : Budissa Bautzen	2:1
BC. Zittau : Sportfreunde Freiberg	ausgef.
Saxonia Bernsbach : BC. Chemnitz	0:5

Pferdesport.

Pferderennen zu Krefeld.

1. Rennen: 1. Paroli (Wermann). 2. Sergius. 3. Papageno. Ferner liefen: Bayard, Mitgefühl, Freimaurer, Pinelle, Augendiener, Ilka. Tot. 77. Platz 24, 15, 19.

2. Rennen: 1. Gebt Feuer (Klarmann) und Postmeister totes Rennen. 3. Truchseß. Ferner liefen: Goldwert, Imperialist, Jungmanne, Takata, Lahneck. Tot. 4. Platz 17, 12, 15.

3. Rennen: 1. Sturmmise (H. Morawetz). 2. Dietmar. 3. Panzer. Ferner liefen: Tauerner, Fonia, Nix, Simulant, Cypresse 2, Orlamünde, Brotverdiener, Fuldia. Tot. 219. Platz 42, 23, 26.

4. Rennen: 1. Rochus (Narr). 2. Tarquinius Superbus. 3. Kapitain Graalfs, Marionette. Tot. 26. Platz 13, 15, 16.

5. Rennen: 1. Final (Hauser). 2. Grenzschutz. 3. Jugendliebe. Ferner liefen: Hellespont, Mutterlos, Hohenfels, Larche. Tot. 28. Platz 12, 12, 16.

6. Rennen: 1. Lausitzer (Baas). 2. Agrippa. 3. Westerwald. Ferner liefen: Tutankhamen, Ohio, Lorbeerkranz, Kabrissan, Constant, Prinzeß, Tarzan, Nador, Konkurrent, Geo, Kipnis. Tot. 156. Pl. 32, 52, 19.

7. Rennen: 1. Abteilung: 1. Mail (Ungerer). 2. Arkadia. 3. Ferina. Ferner liefen: Esens, Uranus, Kreuzfahrt, Heiduk, Sündenbock, Sennejagd, Süd Cap, Francais1. Tot. 181. Platz 40, 20, 28. — 2. Abteilung: 1. Antigonus (Haynes). 2. Santa Paula. 3. Rhenania. Ferner liefen: Schneeschmelze, Interurban, Sirrokko, Culbert, Krompring, Coeur d'Aimee, Carol, Bönnisheide. Tot. 58. Platz 21, 60, 21.

„Gut erhalten"

Wir saßen uns gegenüber. Mein Freund und ich zwischen uns eine Flasche Rheinwein. Mein Freund in die Zeitung vertieft.

„Hier wär' was Passendes!" Sein Finger deutete auf eine Stelle der Zeitung. „Was hälst du davon?"

Und er las die Beschreibung eines gebrauchten Autos, das anscheinend alle nur erdenklichen Vorzüge besaß, so daß es ein Wunder war, daß der Besitzer solchen Wunderwagens sich davon trennen wollte!"

„Und dann — ‚gut erhalten'", schloß mein Freund, „was hälst du von ‚gut erhalten'?"

„Was ich davon halte", in Gedanken goß ich mir den letzten Rest aus der Flasche, „hm, hm, ist schon so 'ne Sache . . ."

„Wieso?" forschte mein Freund.

„Siehst du", ich lehnte mich bequem in den Stuhl zurück, „mit Autos geht es wie mit Frauen. Wenn sie passé sind, das heißt, wenn erst mal das beste von beiden herunter ist, dann erhalten sie, gleichsam als Trost, mit auf den Weg das schmückende Beiwort ‚gut erhalten'."

„Gewiß, mit einer gut erhaltenen Frau kann man, genau wie mit einem gut erhaltenen Auto, noch einen gewissen Staat machen. Aber irgendwie stimmt doch die Sache nicht so recht. Konstruktionsfehler werden immer deutlicher.

Bei der Frau verdecken es Puder und Schminke, bei dem Auto Lack und Politur. Aber der Moment kommt unweigerlich, wo unter Puder und Schminke, Lack und Politur die Sache nicht mehr so recht stimmen will . . ."

In diesem Augenblick entdeckte mein Freund die leere Flasche.

„Erklärungen scheinen anscheinend durstig zu machen!" meinte er maliziös.

„Dafür hast du sie aber auch umsonst erhalten", lächelte ich freundlich, und bestellte eine neue Flasche.

Natürlich auf seine Rechnung . . .

Noch 25 Jahre Wohnungsnot?

In Hamburg fand in den letzten Tagen unter dem Vorsitz von Ministerialrat Dr. Wölz die Reichswohnungskonferenz statt, an der die Wohnungsreferenten der Länderregierungen teilnahmen. Dr. Wölz machte über die Lage und die Aufgaben des deutschen Wohnungsbaues nachstehende bemerkenswerten Ausführungen.

Er führte u. a. aus, daß die gegenwärtige Reichswohnungskonferenz insofern von Bedeutung sei, als sie sich mit der Frage zu beschäftigen hatte, inwiefern es möglich sei, den Wohnungsbau in Deutschland noch mehr auf die sozialen Bedürfnisse zu konzentrieren. Es seien in den einzelnen Großstädten zwar Wohnungen in beträchtlichem Umfange gebaut worden, doch in einer Größe und zu Preisen, die für die breite Masse der Wohnungsuchenden nicht in Frage kommen können. Die diesjährige Reichswohnungskonferenz habe die Aufgabe, das sogenannte Reichswohnungsbauprogramm bzw. die Richtlinien des Reiches für den Wohnungsbau vorzubereiten. Eine weitere Aufgabe der Reichswohnungskonferenz sei es, in den Vordergrund das soziale Endziel jeder Wohnungspolitik zu stellen, der Familie für den selbständigen Haushalt nach Möglichkeit auch die eigene Wohnung zu geben, ein Ziel, das im Neuwohnungsbau leider nicht überall erreicht worden sei. Der Wohnungsbau müsse so eingestellt werden, daß überall im Reiche die Kreise in die neuen Wohnungen gesetzt würden, die, insbesondere mit Rücksicht auf die Familienentwicklung, die Wohnungen am nötigsten brauchten. Vor allem sei es hierzu notwendig, daß die Wohnungen wieder den Einkommensverhältnissen der breiten Masse der Bevölkerung angepaßt werden. Die Miete müsse so sein, daß sie von der breiten Masse getragen werden könne. Bisher hätten namentlich die Hansestädte Bremen und Hamburg das soziale Moment im Wohnungswesen stark berücksichtigt. Die Wohnungsbaupolitik der Stadt Bremen könne als grundlegend und mustergültig für das ganze Deutsche Reich bezeichnet werden. In beiden Städten werde vor allem die gute Unterbringung kinderreicher Familien angestrebt. Da Hamburg infolge unglücklicher geographischer Lage keine Ausdehnungsmöglichkeit habe, habe man hier das Prinzip des Hochhauses aufgenommen. Das Problem der Unterbringung kinderreicher Familie sei trotz dieser Schwierigkeiten gut gelöst worden. Bremen sei eine der Städte in Deutschland, in denen am meisten gebaut werde. Es entfallen in Bremen jährlich 8 Neuwohnungen auf 1000 Einwohner, in Sachsen 5 Wohnungen, im Reichsdurchschnitt 3,5 Wohnungen. Verbaut würden in Bremen auf den Kopf der Bevölkerung etwa 40 bis 50 Mark im Jahre; die entsprechenden Durchschnittszahlen in Preußen seien in Großstädten 21 Mark, in Mittelstädten 15 Mark und in Kleinstädten 8 bis 10 Mark, in ländlichen Gebieten etwa 6½ Mark pro Kopf der Bevölkerung. Bremen habe bei 300 000 Einwohnern 14 Millionen M. zur Verfügung, während z. B. Sachsen mit 4½ Millionen Einwohnern etwa 100 Millionen Mark aus öffentlichen Mitteln verbauen könne. In Hamburg ständen bei etwas über 1 Million Einwohnern rund 48 Millionen Mark zur Verfügung.

Wenngleich Richtlinien des Reiches zur Bekämpfung der Wohnungsnot zunächst nur bis 1940 in Aussicht genommen seien, so müsse man doch damit rechnen, daß die Beseitigung der Wohnungsnot noch 20 bis 25 Jahre erfordern werde.

Es sei Tatsache, daß ein großer Teil der Bevölkerung in polizeilich nicht zu verantwortenden Wohnungen wohnen müsse. Diese Tatsache sei weit schwerwiegender als jene, daß in größeren Wohnungen noch doppelte Haushaltungen leben. Man sei reichsseitig entschlossen, namentlich mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Kinderreichen, nachdrücklichst an eine Erledigung gerade dieser Aufgabe des Wohnungselends heranzugehen. In dieser Richtung werde in Kürze Näheres aus dem Reichswohnungsbauprogramm bekannt gegeben werden.

10 Jahre Heimstättenarbeit in Westfalen

Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Westfälischen Heimstätte in Verbindung mit der Tagung der Deutschen Gartenstadtgesellschaft in Bielefeld am 13. und 14. Oktober hatte sich eine ansehnliche Anzahl führender Persönlichkeiten aus der Provinz Westfalen und dem ganzen Reich zusammengefunden.

Die Eröffnung der Ausstellung „Heim u. Siedlung", die von der Westfälischen Heimstätte im Museumsgebäude der Stadt Bielefeld, Wertherstraße 3, veranstaltet ist, erfolgte durch den Oberpräsidenten Gronowski, der in seiner Eröffnungsansprache u. a. ausführte:

„Die Wohnungsnot liegt wie ein Alp auf uns. Die Tatsache, daß im Jahre 1927 insgesamt 270 000 Wohnungen erbaut worden sind, ist ein Beweis dafür, mit welcher Sorgfalt alle beteiligten Instanzen bemüht sind, den wohnungslosen Staatsbürgern ein Heim zu schaffen. Aber damit allein ist es nicht getan. Mit dem Bau neuer Wohnungen muß Wohnungskultur und Wohnungspflege Hand in Hand gehen, um die große Sünde wieder gut zu machen, die durch den Bau von großen, hohen Mietskasernen in vergangenen Jahrzehnten an unserem Volk begangen worden ist. Nicht oft genug kann das Wort: „Heimstätten sind Heilstätten" gesprochen und geschrieben werden. Die Ursache des großen Geburtenrückganges und ihre erschreckenden Zusammenhänge und die Schuld an dem sittlichen und moralischen Niedergang beruht zu einem erheblichen Teil in dem Mangel an gesunden Wohnungen, in dem Mangel an Wohnungskultur und Wohnungspflege.

Die Ausstellung zeigt, wie die Westfälische Heimstätte im Laufe ihrer 10jährigen Tätigkeit den Bau von Wohnungen gefördert hat. Daneben wird auch die erfolgreiche Arbeit der Landesversicherungsanstalt Westfalen und einiger großer führender westfälischer Baugenossenschaften durch Statistiken und Bilder gezeigt. Es wird im ganzen ein nahezu vollständiger Ueberblick über die Entwicklung der gemeinnützigen Wohnungsbautätigkeit geboten.

Nach einem Rundgang durch die Ausstellung begaben sich die zahlreichen Gäste zu der neu erstehenden Jubiläumssiedlung der Gartenvorstadt „Am Wellensiek", die 340 Wohnungen umfaßt und in vorbildlicher Weise angelegt ist. Die Siedlung ist heute im Rohbau vollendet und stellt die größte der von der Westfälischen Heimstätte bisher in einem Zuge durchgeführten Siedlungen dar. Die Gesamtbaukosten betragen zirka 4 Millionen Mark. An der Finanzierung sind beteiligt neben Hauszinssteuermitteln aus dem staatlichen Ausgleichsfonds die Landesversicherungsanstalt Westfalen, die Landesbank der Provinz Westfalen und die Bayerische Landesbank.

Bei einem anschließenden gemeinsamen Mittagstisch führte der inzwischen eingetroffene Staatsminister Dr. Hirtsiefer etwa folgendes aus:

„Ich habe in den sieben Jahren, in denen ich Minister bin, Ihre Bestrebungen gefördert in der Ueberzeugung, daß unser ganze Arbeiten nutzlos ist, wenn wir nicht versuchen, die Quellen zu verstopfen, aus denen die bestehenden Nöte herstammen. Dazu rechne ich in erster Linie die Bestrebungen zur Besserung des Wohnungswesens. Wenn es uns nicht gelingt, unsere Menschen besser unterzubringen, als es in den letzten fünf Jahrzehnten vor dem Kriege geschehen ist, dann können wir unsere Hoffnungen auf Besserung der Lage ruhig aufgeben. Weil wir aber unsere Hoffnungen nicht aufgeben wollen, wollen wir wenigstens auf dem Gebiete des Wohnungswesens dafür sorgen, daß unsere Menschen wieder eine Heimat bekommen, wo ihren Heimat- und Vaterlandsliebe wieder erwächst."

Weiter sprach Regierungspräsident Dr. Hagemeister-Minden. Er wies auf die tiefgehende Umschichtung hin, die sich in den letzten Jahrzehnten in unserm Volk vollzogen hat, dadurch, daß ein sehr großer Teil der Landbevölkerung in die Großstädte abgewandert ist. Wer sich die Folgen einmal klar macht, begreift, welch soziales Elend darin steckt. Heute können wir nicht alle Leute aus der Industrie wieder auf das Land zurückverpflanzen. Aber da, wo es möglich ist, muß es geschehen. Die Wohnungsverhältnisse müssen von Grund auf anders aufgezogen werden. Nachdem das Preußische Wohnungsgesetz geschaffen war, stand bereits 4 Monate später die Westfälische Heimstätte da. Sie hat bisher in Westfalen gegen 7000 Wohnungen gebaut, zur Zeit sind weitere 3 000 bis 4 000 im Bau. Insgesamt sollen im Jahre 1928 5 000 Wohnungen betreut werden. Im Jahre 1927 hat die Westfälische Heimstätte 18 Millionen Mark als Dauerkredit vermittelt und über 10 Millionen Mark hat sie selbst als Zwischenkredit bereitgestellt.

Unterrichtswesen.

Westfälische Verwaltungsakademie
Abtlg. Industriebezirk, Sitz Bochum.

Zweigstelle Dortmund.

Die Vorlesungen des Wintersemesters 1928-29 beginnen am Freitag, dem 2. November, 19,15 Uhr, in der Aula der Knabenmittelschule, Gronaustr. 4. Weihnachtsferien sind vom 21. Dezember bis 6. Januar einschließlich. Schluß des Semesters ist am 28. Februar. Es werden folgende Vorlesungen gehalten:

a) Obligatorische Vorlesungen für alle Lehrgänge.

Theoretische Nationalökonomie 2. — Freitags 20,15—21,45 Uhr: o. Prof. Dr. Dr. Weber.

Praktische Nationalökonomie 2. — Mittwochs 20,15—21,30: o. Prof. Dr. Bruck.

Bürgerliches Recht 2 und 3. — Dienstags 20,15—21,45 Uhr: Geh. Justizrat o. Prof. Dr. Krückmann.

Verwaltungsrecht, allgemeiner Teil. — Montags 20,15—21,45 Uhr: o. Prof. Dr. Bühler.

b) Hinzutretende obligatorische Vorlesungen.
Für den Lehrgang K.

Behördliches Rechnungswesen (Kameralistik). Teil 1: Der Etat. — Dienstags 19,15—20 Uhr: Direktor Rohrbach.

Für den Lehrgang S.

Armenwesen und Armenpolitik. — Freitags 19,15—20 Uhr: o. Prof. Dr. Dr. Weber.

(Außerdem sind die unter b) aufgeführten Vorlesungen für die Lehrgänge fakultativ, für welche sie nicht obligatorisch sind.)

c) Besondere Vortragsreihen.

Vortragsreihe für Finanz- und Steuerbeamte. (Näh. Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.)

d) Einzelvorträge.

„Die Gegenbewegung der Kolonialvölker gegen den europäischen Imperialismus." — Donnerstags 20,15—21,45 Uhr: o. Prof. Dr. Bruck. am 10. Januar 1929.

„Verkehrsprobleme im R. W. J." (mit Lichtbildern). — Donnerstags 20,15—21,45 Uhr: Beigeordneter, Oberregierungsrat Dr. Ing. Rappaport. — Am 31. Januar, 7. Februar 1929.

„Die deutschen Reparationslasten und die Bedeutung der Reparationsfrage für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft." — Donnerstags 20,15 bis 21,45 Uhr: Dr. rer. pol. Dassel. — Am 14., 21. Februar 1929.

Auf folgendes wird besonders hingewiesen: Jede Vorlesung — sowohl jede obligatorische wie auch jede fakultative kann einzeln belegt werden.

Die angekündigten Einzelvorträge, sowie die Vortragsreihe für Finanz- und Steuerbeamte, können für sich, aber auch neben einzelnen obligatorischen oder fakultativen Vorlesungen und neben dem Sechssemester-Lehrgang belegt werden.

Auch Angestellte und Angehörige freier Berufe können die Vorlesungen und Einzelvorträge als Gasthörer oder Einzelhörer besuchen. Die Hörergebühr ist so niedrig gehalten, daß jedem Beamten und Angestellten die Möglichkeit des Besuches gegeben ist.

Anmeldungen wolle man umgehend mündlich oder schriftlich richten an die Zweigstelle Dortmund, Hiltropwall 19 (neben dem Stadttheater) Fernsprecher: Nebenanschluß 251 der Stadtzentrale, wo auch Vorlesungsverzeichnisse abgegeben werden.

Neues von der Mode

Elegante Kleider für den Nachmittag

Maßgebend für die Verarbeitung und die Formen der Kleider ist das Material. Ein leichter schönfließender Seidenstoff, ein seidenfeiner Velours-Chiffon kann gereiht, gefaltet und in stoffreiche Volants geschnitten, verarbeitet werden. Die schwereren Gewebe, vor allem die vielen schönen Wollstoffe eignen sich mehr für eine geradlinige Form, die aber weder steif noch unkompliziert sein darf. Unsere Abbildung zeigt ein paar sehr hübsche Modelle, die, aus zarten Seiden gearbeitet, besonders elegant wirken. Alle vier Modelle sind für den Nachmittag gedacht, für einen Kaffeebesuch und einen eleganten Tanztee. — Die Formen der Kleider sind alle so, wie es die allerletzte Mode vorschreibt, mit zipfligem Rock, der bei einigen Modellen sogar irgend eine Verlängerung, eine ungleiche Länge zeigt. Man wird am Nachmittag viele helle Kleider sehen, in den schönen zarten Farben, die uns die Mode in so reicher Auswahl gebracht hat. Und unter vielen hellen Farben heben sich, wie immer, ein paar schwarze Kleider besonders wirkungsvoll ab. Man wird aber diese schwarzen Nachmittagskleider aus Crêpe de Chine, Crêpe-Satin und Velours-Chiffon heute stets mit irgendeiner lebhaften Farbe auffrischen; z. B. sehen lila oder rosa Blenden, eine weiße oder zartrosa Crêpe de Chine oder -Georgette-Weste mit Kragen, eventuell auch nur eine cremefarbene Spitzengarnitur an Halsausschnitt uud Armeln sehr hübsch aus. Außerdem dienen auch noch eine blitzende Straßagraffe und eine farbenfrohe Blüte in den meisten Fällen als eine sehr effektvolle Belebung. Die Formen, die Schnitte der Kleider sind so abwechslungsreich, daß eigentlich überhaupt kaum etwas Übereinstimmendes von ihnen gesagt werden kann; übereinstimmend ist und bleibt wohl vorläufig die Betonung der schlanken Linie — trotz der größeren Stoffülle der Röcke. Aber, das haben wir den neuen Stoffen zu verdanken, daß dieser betonte Stoffreichtum nicht im geringsten aufträgt; die fließenden, feinfädigen Materialien fallen so eng, so schmal in sich zusammen, daß ein Auftragen nicht zu befürchten ist. Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.



L 6030 Elegantes Nachmittagskleid aus schwarzem Crêpe-Satin mit zart lila Blendenverzierung und Bindegürtel. Rock vorn verlängert und glockig ausfallend. Durch die Garniturblenden entsteht ein Bolerozeffekt. Lyon-Schnitt, Größe 44. Preis 95 Pfg.



L 6020 Elegantes Nachmittagskleid aus hellblauem und dunkler getöntem Crêpe-Satin kombiniert. Letzterer ist für den Garnitur mit glänzender Stoffseite verarbeitet. Gestickt mit Metallfäden ausgeführte Bordüre. Abpaßtmuster, Preis M 1.60, Lyon-Schnitt, Größe 44, Preis 95 Pfennig.



L 6019 Teekleid aus hell kakaofarbenem Crêpe-Satin mit links [illegible] ansteigender Taille und vorn verkürztem [illegible]errock. Den Ausschnitt füllt ein mattrosa Georgette-Einsatz. An der Raffung schöne Agraffe. Lyon-Schnitt, Größe 44, Preis 95 Pfennig.

L 6018 Theaterkleid aus postfarblauem Crêpe de Chine mit silbergrauem Schalkragen und Einsatz. Die Stickerei an den aufgesetzten Taschen ist in Grün und Gold gehalten Abpaßtmuster, Preis 40 Pfennig. Lyon-Schnitt, Größe 44, Preis 95 Pfennige

Vor einer Wendung im Hußmann-Prozeß?

Ergebnisloser Verlauf des Lokaltermins / Falsche Gerüchte über Dr. Lutter / Ein mysteriöser Brief an den Vater des Ermordeten

Essen, 20. Okt. Am Samstag vormittag 8,45 Uhr begab sich der Gerichtshof, Staatsanwaltschaft, Geschworene und Sachverständige, sowie die Vertreter der Presse in Kraftwagen nach Gladbeck. Vor dem Gerichtsgebäude hatte sich wiederum eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die den Angeklagten Hußmann sehen wollte. Hußmann nahm in dem Auto des Gerichtshofes Platz. Gegen 9,30 Uhr traf man in Gladbeck vor der Wohnung des Rektors Kleiböhmer ein. Das Wohnhaus macht einen sehr netten Eindruck, liegt inmitten eines guten Wohnviertels. Das Haus des Rektors Kleiböhmer war in weitem Umkreis abgesperrt. Die Polizeibeamten hatten Mühe, die Menge zurückzudrängen. Die Kommission begab sich zunächst in den Garten des Rektors Kleiböhmer. Es ist ein ziemlich großer, gut gepflegter Garten, dessen eine Seite durch ein großes Drahtgitter abgesperrt wird. Unmittelbar vor dem Gitter befindet sich ein kleiner Graben. Selbst hinter dem Garten des Rektors war wiederum Schutzpolizei aufgestellt.

An der Fundstelle des Messers.

Im Garten selbst zeigte der Invalide Kowalski nochmals die Stelle, wo er das Messer gefunden hatte. Er stellt noch einmal dar, wie er aus dem direkt am Zaun vorbeilaufenden Graben lockeren Boden auf die Böschung geworfen hat, auf der sich später das Messer fand. Kowalski gibt an, daß er etwa 10 Zentimeter Erde aufgeschüttet habe und daß sich in dieser Erde das Messer befunden haben müsse. Die Kriminalbeamten, die einige Tage vorher die negativ verlaufene Untersuchung vornahmen, verbleiben bei ihren früheren Aussagen, daß es ganz ausgeschlossen sei, daß das Messer an dieser Stelle gelegen habe. Ueberraschung ruft hervor, als festgestellt wird, daß Kowalski das Messer sofort fand, als er mit der Untersuchung begann. Rektor Kleiböhmer habe sich gerade einige Schritte entfernt als Kowalski ausgerufen habe:

„Ich habe es gefunden!"

Vors.: Hat Ihnen Rektor Kleiböhmer die Stelle, an der Sie das Messer fanden, genau beschrieben und Ihnen gesagt, Sie möchten hier zuerst suchen?

Zeuge: Nein. Rektor Kleiböhmer sagte, wenn es an dieser Stelle nicht liegt, müssen wir den ganzen aufgeworfenen Streifen Erde durchsuchen. Der Zeuge betont, daß er, wenn er etwas Näheres wüßte, dies auch sagen würde. Er könne nicht wissen, ob das Messer im Graben gelegen habe, aus dem er es herausgeschaufelt hätte, oder ob es jemand in die bereits aufgeschüttete Erde gelegt habe.

Der Kriminalassistent Colefie hielt dem Zeugen Kowalski vor, daß er damals aussagte, Kleiböhmer hätte ihn angewiesen, von einer bestimmten Stelle ab zu suchen. Hierauf zeigt Kowalski die betreffende Stelle am Graben.

Kowaliki, ein einfacher Arbeiter, fühlt sich anscheinend etwas befangen und seine Aussagen sind manchmal reichlich unklar und widersprechend. Er entschuldigte sich mit seinem schlechten Gedächtnis. Der Graben ist nicht allzu tief, zur Zeit ohne Wasser und zeigt am Boden sehr viel Laub. Es liegt die Vermutung nahe, als ob das Messer selbst in dem aufgeweichten Boden des Grabens hätte einsinken können, jedoch wird diese Annahme von den Sachverständigen als sehr unwahrscheinlich bezeichnet. Die Kriminalbeamten erklären, daß ein Eintreten des Messers in den Grund des Bodens ausgeschlossen wäre, da sie sämtliche Fußspuren mit einem Spaten zur weiteren Untersuchung herausgeholt hätten. Das Messer lag am Grabenrande etwa 10—15 Ztm unter der Oberfläche.

Rektor Kleiböhmer macht darauf aufmerksam, daß er Kowalski anhand der im Untersuchungsgefängnis von Hußmann angefertigten Skizze erklärte, hier müsse Karl durchgekrochen sein. Wenn sich hier nichts fände (er zeigt dann die Fundstelle des Messers), dann müsse nochmals der ganze Garten durchsucht werden. Rektor Kleiböhmer erläutert dann auf Aufforderung weiter die Entwässerungsanlage des Gartens durch die Drainageröhren. In diesem Sommer ist wegen der Trockenheit die Entwässerungsanlage wenig in Tätigkeit getreten. Die Erde, die aus dem Graben geholt wurde war sehr leicht.

Es wird weiter über die Möglichkeit verhandelt, ob das Messer durch seine eigene Schwere in den nassen Boden des Grabens einsinken konnte. Kriminalbeamte hatten bei der ersten Durchsuchung den Graben allerdings nur oberflächlich abgesucht und kein Messer gefunden. Infolgedessen müßte es zu diesem Zeitpunkt schon eingesunken gewesen sein, denn sonst hätte es ja später nicht herausgeschaufelt werden können. Man

kommt zu keinem Schluß,

so daß die Inaugenscheinnahme der Messerfundstelle als abgeschlossen gilt.

Im Hause Kleiböhmer

Dann wird die Wohnung des Rektors Kleiböhmer, die einen sauberen und freundlichen Eindruck macht, eingehend besichtigt. Die Kommission begibt sich zuerst in die Parterreräume, wo sich das Wohnzimmer, in dem das Telephon aufgestellt ist, befindet. Im ersten Obergeschoß liegt u. a. das Arbeitszimmer des Hußmann, das er mit seinem Bruder teilte. Im Zimmer hängt ein großes Landschaftsbild von Guatemala, zwei gekreuzte Schläger an den Wänden und sonstige Studentenutensilien geben dem Zimmer eine persönliche Note. Im zweiten Obergeschoß befindet sich das Schlafzimmer Hußmanns. Es werden nun Weckversuche am Telephon vorgenommen, die ergeben sollen, ob man das Läuten des Telephons vom ersten bzw. zweiten Obergeschoß aus bei verschlossenen Türen wahrnehmen könne. Die Feststellungen ergeben, daß im ersten Obergeschoß das Läuten des Apparates hörbar ist. Auf der Treppe zum zweiten Obergeschoß kann das Läuten bei scharfem Hinhören in ruhiger Nacht noch gehört werden.

Vom Schlafzimmer des zweiten Stocks aus ist das Wecken des Telephons nicht mehr vernehmbar, ebensowenig von der Toilette.

Allerdings muß erwähnt werden, daß die Fenster zur Gartenseite hin geschlossen waren, während sie in der Mordnacht offen waren. Im übrigen teilt auch der Gerichtshof den Standpunkt, daß eine solche Probe am Tage ganz anders ausfallen müßte als bei ruhiger Nachtzeit.

Der Staatsanwalt begibt sich dann in das Schlafzimmer, wo die Kleider des Angeklagten untersucht werden sollen. Eine besondere Rolle spielt auch hier

die Taschentuchfrage,

die jedoch keine Lösung findet, da der Angeklagte behauptet, daß sich die Wäsche entweder in dem Wäschekorb oder hinter der Tür in einem Wäschebeutel befunden hätte. Die Frage des Nasenblutens weiß der Angeklagte nicht genau aufzuklären. Im übrigen gibt er an, daß er die ganze Taschentuchfrage als bedeutungslos angesehen hätte.

Der Gerichtshof stellt fest, daß die Taschentuchfrage nach wie vor ungeklärt wäre. Der Angeklagte wird dann aufgefordert, verschiedene Kleidungsstücke vorzuzeigen, die er teilweise aus einer Ecke herausholt, die durch einen Vorhang verdeckt ist, bzw. aus der im Parterre befindlichen Garderobe entnimmt. Die Frage der Windjacke ist insofern ungeklärt, als der Angeklagte angibt, er hätte 2 bis 3 Windjacken besessen, die auch teilweise von den Dienstboten bzw. von dem Gärtner Kowalski bei Gartenarbeiten angezogen worden wären. Auf die Frage, welche Hose er in der Mordnacht angezogen hätte, gibt er an, daß er eine gelb-melierte Hose anhatte, die er beim ersten Zugreifen fand.

Die Zeitproben

Es werden dann weitere Zeitproben vorgenommen. Die Herren begeben sich von der Wohnung des Rektors Kleiböhmer nach dem Rathaus in Gladbeck, wo sich Labs von Hußmann und Daube trennte. Die Proben werden in zwei Gruppen (eine langsam und eine schneller gehende) vorgenommen. Der Weg nimmt für die schnelle Gruppe 2½ und für die langsamere 3 Minuten in Anspruch. Darauf findet die Gegenprobe statt, zurück von der Wohnung Labs nach dem Gladbecker Rathaus, die genau 2,56 Minuten ergibt.

Hierauf wird die Rückfahrt zur Wohnung Kleiböhmers vorgenommen, wo der Kriminalkommissar Achenbach vernommen wird. Aus dem Verhör ergibt sich aber nichts Neues.

Die Kraftwagen fahren dann zur Wohnung des Rektors Daube. Das Wohnhaus Daube, von einem kleinen Vorgarten umgeben, macht gleichfalls nach jeder Richtung hin einen sauberen Eindruck. Um die Entfernung von der Wohnung Kleiböhmers zu Rektor Daube festzustellen, werden dann wiederum Zeitproben vorgenommen.

Die Strecke wird zurückgelegt in 12, 10 und 10½ Minuten,

wobei der Staatsanwalt die interessante Feststellung macht, daß der Angeklagte bei demselben Schrittempo reichlich 30 Meter voraus wäre.

In der Zeitfrage ergab sich also die interessante Feststellung, daß die von Hußmann früher gemachte Angabe, der Weg von seiner Wohnung zu der des Ermordeten sei in 10 Minuten zurückzulegen, ziemlich erhärtet wurde. In der Anklage war immer von 16 Minuten die Rede gewesen.

Vor der Wohnung Daubes wird die Lage der Leiche von Kriminalrat Best demonstriert. Die Leiche lag nach seiner Aussage einige Meter neben dem Toreingang an einem Baum, der Kopf nach der Straßenseite hin.

Die Angabe des Rektors Deese, der in der ersten Etage des Daubeschen Hauses wohnt und der von seinem Fenster aus einen Teil des Vorganges beobachten konnte, wird als durchaus möglich angenommen.

Wieder im Gerichtssaal

Darauf begibt sich die die Gerichtskommission zum Landgericht Essen zurück, wo weitere Verhandlungen, namentlich Zeugenvernehmungen stattfinden. Auch bei der Abfahrt aus Gladbeck war wiederum eine unzählige Menschenmenge versammelt und Photographen traten in Tätigkeit.

Eine zahlreiche Menschenmenge hatte vor dem Landgericht das Eintreffen der Kraftwagen von dem Lokaltermin in Gladbeck abgewartet. Der Zuhörerraum war wie immer dicht gefüllt, trotzdem die Neugierigen über 3 Stunden auf die Rückkehr von Gladbeck warten mußten. Im Zuhörerraum sah man u. a. auch den älteren Bruder des Angeklagten Hußmann, der gegenwärtig seinen Studien obliegt. Er war in der Mordnacht auch im Hause, kann aber trotzdem wegen seiner Verwandtschaft nicht als Zeuge auftreten.

Zu Beginn der Verhandlung wird nochmals Rektor Kleiböhmer, der Pflegevater Hußmanns vernommen, der über die allgemeine Stimmung in Gladbecker maßgebenden Kreisen zu dem Fall Daube Aussagen macht. Er weist vor allen Dingen darauf hin, daß er seinem Pflegesohn, der durchaus an der Beerdigung des Ermordeten teilnehmen wollte, die Teilnahme untersagt hat, da dies als Taktlosigkeit aufgefaßt werden könnte.

Der Staatsanwaltschaftsrat Rosenbaum kommt darauf auf den Nachmittag vor der Mordnacht zu sprechen, an dem Kleiböhmer mit Hußmann und anderen Familienmitgliedern in Essen Einkäufe besorgte. Er stellte nun die Frage, ob an dem Nachmittage ein wolkenbruchartiger Regen über Essen niedergegangen sei.

Rektor Kleiböhmer kann sich hieran nicht erinnern. Sie hätten sich lediglich in Geschäften aufgehalten.

Der Angeklagte Hußmann gibt hierzu die Erklärung ab, daß es an dem fraglichen Nachmittag sehr schwül gewesen sei und auch Regengüsse niedergegangen seien. „Ich entsinne mich genau. Als wir bei Overbeck und Weller waren, wurde es so dunkel, daß die Lampen angesteckt werden mußten. Du fragtest, ob draußen ein Gewitter oder ein Regenschauer sei. Tante sagte darauf, nein, es ist unmöglich, daß es ein Gewitter ist. Wir sind dann im Eingang des Geschäfts stehen geblieben, weil es so stark regnete. Dann sind wir zu Küllenberg gegangen und waren noch ganz naß, als wir dort ankamen. Als wir dann bei Middendorf waren, haben wir uns über die außerordentliche Schwüle unterhalten."

Vors. zum Zeugen: Haben Sie darauf geachtet, ob Ihre Schuhe außerordentlich naß und schmutzig waren?

Zeuge: Nein. Die Darstellung Hußmanns kommt mir sehr wahrscheinlich vor, wenn ich mich auch nicht genau erinnere.

Rosenbaum: Es kommt mir auf die Behauptung an, ob es ein wolkenbruchartiger Regen war.

Verteidiger: Wir wollen uns nicht so an das Wort klammern. (Die Frage des Regens am Tage vor dem Morde spielt bekanntlich eine große Rolle wegen des Zustandes der Schuhe Hußmanns.)

Der Vorsitzende Landgerichtsrat Anger kommt dann auf den durch die Presse bekannt gewordenen Vorfall, bei dem Kommers in Buer zu sprechen, wobei ein Teilnehmer durch die beim Aufschlagen abgesprungene Schlägerspitze eine Verwundung im Gesicht erlitten haben soll.

Verteidiger Ruschen stellt den Antrag, Dr. Hilymann zu dieser Angelegenheit als Zeugen zu vernehmens

Dr. Hilymann ist im Zuhörerraum anwesend und wird sofort vom Gericht nach seiner Vereidigung vernommen. Er schildert den Kommers und sagt aus, daß er in dem Nebenkommers (in dem Hotel „Zur Post" fanden am 22. März zwei Kommerse statt) den Studienrat Rogowski mit einem breiten Heftpflaster angetroffen habe. Der Reihenfolge der Personen kann er sich noch sehr genau erinnern. Neben Rogowski saßen links der Student Rogalla und rechts Hußmann und Daube.

Interessant ist, daß Hußmann von diesem Vorfall nichts mehr erinnerlich ist. Auf der Toilette hätten sich keine Blutspuren befunden, was sich vielleicht daraus erkläre, daß der Abort stark benutzt wurde.

Der Verteidiger beantragt, eine Blutprobe von dem Studienrat Rogowski zu entnehmen, um festzustellen, ob sein Blut derselben Blutgruppe angehört, wie das auf Husmanns Schuhen gefundene Blut.

Mit Hußmanns Messer ist die Tat nicht verübt worden

Es wird dann der Sachverständige Professor Dr. Brüning vernommen. Er hat das Messer untersucht, das nach der Anklage als Mordwaffe gedient haben soll und welches Hußmann im Garten verloren haben will. Die chemische Untersuchung ergab, daß weder an dem Messer, noch an dem Schmutz des Messers irgendeine Spur von Blut entdeckt werden konnte. Er erklärt, daß auch keine Stoffasern vorhanden waren. Das Messer war stark von Rost angefressen, woraus er den Schluß zieht, daß es mindestens drei Wochen in der Erde gelegen haben müsse. Durch die Humusentwicklung der Erde sei natürlich die Rostentwicklung schneller vonstatten gegangen. Aber innerhalb drei Tagen könne sich niemals eine derart starke Rostentwicklung zeigen. (Zum erstenmal wurde der Garten bekanntlich am 28. März resultatlos nach dem Messer durchsucht, während bei der zweiten Durchsuchung am 31. März an Hand der von Hußmann im Gefängnis angefertigten Skizze das Messer gefunden wurde.) Das Messer muß also schon lange vorher vergraben gewesen sein. Es kann nicht zur Tat Verwendung gefunden haben. Auch die in der Hand des Ermordeten aufgefundenen Haare stimmen nach der Untersuchung des Sachverständigen nicht mit denen Hußmanns überein.

Weitere Briefe

Es werden weiter die Briefe verlesen, die Hußmann an Freunde und Bekannte aus dem Untersuchungsgefängnis schmuggelte. In einem Briefe heißt es, er mache sich wegen der Mordsache nicht die geringsten Sorgen. Er könne von sich sagen, daß er in Gladbeck äußerst beliebt sei. Die jungen Leute gingen für ihn durchs Feuer. In einem anderen Briefe äußert er sich über eine Schlägerei zwischen ihm und Daube. Diese kleine Balgerei sei ihm von Daube gar nicht übel genommen worden. Die Ausdrücke „viehisch behandelt" und „teuflisch gegrinst", seien von den Zeugen zurückgenommen, weil sie sich von der Polizei beeinflußt fühlten. Die Staatsanwaltschaft habe ein Gutachten von einem Berliner Professor angefordert, ob es möglich sei, daß man in einer solchen Weise jemand abschlachte, ohne vollständig mit Blut besudelt zu werden. Seinem Pflegevater sei geraten worden, doch Alsberg als Verteidiger zu nehmen. Helferich, so heißt es in dem Schreiben, habe damals auch Alsberg genommen, weil er doch sehr in Verdrückung saß. Wenn er nun Alsberg nehmen würde, dann hieße es von ihm dasselbe. Er bittet dann seinen Freund um Einsendung von Zeitungsartikeln, die er brauche, um richtig operieren zu können.

Auf das Verlesen weiterer gesammelter Briefe wird verzichtet, da sie im Grunde nichts Neues besagen.

Am Montag vormittag wird in der Beweisaufnahme fortgefahren. Es werden voraussichtlich bereits Leumundszeugen vernommen werden.

Neue Sensationen

Im Ruhrgebiet tauchen in diesen Tagen zahlreiche Gerüchte, wie dies nicht anders zu erwarten ist, um den Hußmann-Prozeß auf. So verlautete am Sonnabend vormittag, daß Rektor Daube, der Vater des Ermordeten, einen Brief erhalten habe, der sofort dem Gerichtshof übergeben wurde. Hierzu erfahren wir, daß tatsächlich am Samstag vormittag von einem jungen Burschen bei Rektor Daube ein anonymer Brief abgegeben wurde, in dem es u. a. heißt:

„Der Empfänger dieses Briefes wird gebeten, diesen sofort zu Rektor Daube zu bringen. Hußmann ist unschuldig, der Täter bin ich. Ich bin schon lange in das Ausland geflüchtet."

Der Brief ist sehr unsauber und man hat den Eindruck, daß die Schrift verstellt ist. Der Ueberbringer des Briefes konnte inzwischen ermittelt werden. Es handelt sich um einen jungen Mann namens Stange, der zur Zeit von der Kriminalpolizei vernommen wird. Im übrigen hat Rektor Daube Briefe ähnlichen Inhalts, in denen irgendein Zusammenhang mit der Mordsache angegeben wird, öfter erhalten, darunter auch Briefe von Hellsehern.

Verhaftung oder Selbstmord Dr. Lutters?

Weiter wurde das Gerücht verbreitet, daß der als Zeuge im Hußmann-Prozeß aufgetretene Hausarzt Daubes, Dr. Lutter, wegen Tatverdachts oder Meineides verhaftet worden sei. Es wurde auch behauptet, daß in Düsseldorf bereits Extrablätter mit dieser Meldung verbreitet worden seien. Eine Anfrage bei Düsseldorfer Redaktionen ergab, daß dort von Extrablättern nichts bekannt sei. Wie wir von Staatsanwalt und Verteidiger erfahren, ist von einer Verhaftung Dr. Lutters absolut nichts bekannt, und es sind auch keinerlei Schritte gegen den Genannten unternommen worden; die Behauptung, daß er irgendwie mit der Tat in Verbindung stehe, sei aus der Luft gegriffen.

Im Laufe des Samstagabends kursierte das Gerücht, daß Dr. Lutter Selbstmord verübt haben sollte. Es wurde ebenfalls am späten Abend dementiert. Der Rundfunk bestätigte es dagegen am Sonntag morgen.

*

Falsche Gerüchte über Dr. Lutter

Erklärung Dr. Lutters an unseren Mitarbeiter

Wir erfahren zu der vorstehenden Meldung durch unseren Mitarbeiter folgendes:

Im ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet waren am Sonntag vormittag Gerüchte verbreitet, nach denen sich Dr. Lutter-Gladbeck in der Nacht vom Samstag auf Sonntag erschossen haben sollte. Der Selbstmord Dr. Lutters erweise den Gladbecker Arzt als den Mörder des Primaners Daube. Infolgedessen sei Karl Hußmann am Sonntag morgen auf freien Fuß gesetzt worden. Diese Falschmeldungen, die zum Teil durch Flugblätter und durch Anschläge verbreitet wurden, hielten die ganze Bevölkerung des Ruhrgebietes in Spannung. Ermittlungen unseres Bochumer Mitarbeiters in Gladbeck ergaben die vollkommene Haltlosigkeit dieser Gerüchte. In einer Unterredung teilte Dr. Lutter unserem Korrespondenten mit, daß er sich die Entstehung derartiger Alarmmeldungen nicht erklären könne. Wie ihm der Staatsanwalt mitgeteilt habe, schienen die Urheber dieser Meldungen in Düsseldorf zu sitzen. Jedenfalls seien dort Flugblätter mit Falschmeldungen über Dr. Lutter verbreitet worden. Dr. Lutter werde am Montag wieder mit Frau Daube als Zeuge in Essen vernommen werden.

Kampf mit Raubmördern

Ein Polizeibeamter erschossen, einer verletzt

Samstag vormittag wurde bekannt, daß sich die wegen mehrfachen Raubes und Erschießung eines Polizeibeamten von der Gladbecker und der Essener Kriminalpolizei gesuchten Gebr. Hermann und Heinrich Heidger und Karl Lindemann in einem Hause der Riehlerstraße in Köln aufhalten sollten. Beamte der Kriminalpolizei stellten die drei, und es gelang ihnen, Lindemann festzunehmen. Die Gebrüder Heidger entkamen. Bei der Verfolgung wurden auf beiden Seiten Schüsse gewechselt, wobei ein Kriminalbeamter und ein Landjägereibeamter schwer verletzt wurden. Einer der Verbrecher soll gleichfalls getroffen worden sein. Die beiden Beamten wurden in das Vinzenz-Krankenhaus gebracht, wo der Kriminalbeamte inzwischen gestorben ist. Die Gebr. Heidger hielten auf der Straße eine blaue Opel-Limousine mit ungestempeltem Kennzeichen an, zwangen die Insassen durch Vorhalten einer Pistole zum Aussteigen und ergriffen mit dem Wagen die Flucht. Die Fluchtrichtung ist unbekannt.

Juwelenräuber Arnold verhaftet?

Am Donnerstag abend wurde in einem Breslauer Hotel ein gewisser Heinz von Ummelmann aus Berlin-Schöneberg verhaftet. Bei dem Verhafteten wurde eine schwarze Augenmaske sowie eine Reihe von Schmuckstücken gefunden, die von Juwelierdiebstählen herrühren dürften. Bei seiner Verhaftung riß sich der angebliche Ummelmann los, er konnte aber von dem am Eingang des Hotels aufgestellten Beamten ergriffen und gefesselt in das Polizeipräsidium geschafft werden. Die Feststellungen ergaben, daß der Name Heinz von Ummelmann falsch ist. Der wirkliche Name des Festgenommenen, der nicht nur einen, sondern mehrere falsche Namen trug, wird vorläufig der Oeffentlichkeit noch nicht mitgeteilt, weil die Festnahme eines Komplizen bevorsteht. Die Ermittlungen sind den ganzen Donnerstag über geführt worden, und auch in der Nacht zum Freitag in Gegenwart des aus Berlin entsandten Leiters des Berliner Einbruchdezernats, Kommissar Braschwitz, fortgesetzt worden. Man schließt aus den bei dem Verhafteten vorgefundenen Papieren, daß er vor seiner Ankunft in Breslau auch Köln einen Besuch abgestattet hat.

Es ist anzunehmen, daß es sich bei dem Verhafteten um den berüchtigten Juwelenräuber Arnold handelt, dem letzthin bei dem Einbruch in der Berliner Juwelierfirma Voß Schmucksachen im Werte von 90 000 RM. in die Hände fielen.

Zwei schwere Jungen festgenommen

Auf die Anzeige eines Straßenbahnschaffners hin nahm die Steeler Polizei in Steele zwei Männer fest, die den Wagen über Nierenhof benutzten und sich stark verdächtig gemacht hatten. Die Polizei entdeckte in ihnen zwei Essener Bekannte, vorbestrafte Leute, von denen einer vor einigen Monaten aus dem Zuchthaus ausgebrochen ist und eine geladene Pistole bei sich trug, an deren Gebrauch er jedoch verhindert wurde. Große Pakete der Festgenommenen enthielten wertvolle Mäntel, Anzüge, Glacéhandschuhe und Wäschestücke. Die Sachen wurden in der Nacht von Donnerstag auf Freitag im Kaufhaus Thöne in Hattingen mittels Einbruchs gestohlen. Ein anderer Teil der gestohlenen Waren wurde bei Nierenhof im Walde versteckt aufgefunden.

Eine ganze Familie tot aufgefunden.

Am Freitag wurden auf dem Donnersberg bei Darmstadt drei Leichen aufgefunden. Es handelt sich bei den Toten um den Chemiker Karl Müller, der seine Frau sein fünf Monate altes Kind und dann sich selbst erschossen hat.

In ein paar Zeilen

z. Der Reichspräsident und der Reichskanzler empfingen Samstag den deutschen Gesandten in Athen, Renner. Der Reichspräsident empfing ferner den deutschen Gesandten in Kairo v. Stohrer. — Der politische Beleidigungsprozeß von Treskow-Radicke ist eingestellt worden. — Reichspräsident von Hindenburg begab sich am gestrigen Sonntag nach Großlustin um an der Beisetzung seines Schwiegersohnes teilzunehmen. — Die Besprechungen der Breslauer und polnischen Kaufmannschaft in Breslau haben mit einem Telegramm an die deutsch-polnischen Verhandlungsführer, in dem der Wunsch nach einem baldigen befriedigenden Abschluß eines Handelsvertrages ausgesprochen wird, ihren Abschluß gefunden. — Nach einer halbamtlichen Pariser Mitteilung haben die Reparaitonsbesprechungen in Paris zu keinen konkreten Beschlüssen geführt. Man erwartet von der deutschen Regierung, daß sie Schritte zur Einberufung des Sachverständigenausschusses unternimmt. — Churchill hat dem Londoner Kabinett über seine Pariser Besprechungen Bericht erstattet. — Der Lodzer Streik flaut langsam ab. — Die Aktendiebe in der französischen Abteilung der Reparaitonskommission sind zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. — Wie ein Berliner Blatt meldet, soll sich auch Piervont Morgan, zusammen mit Churchill und Parker Gilbert in Paris aufgehalten haben. Anläßlich eines Frühstücks besprach der amerikanische Bankier mit der Reparationsagenten und Churchill die unaufgerollte Dawesfrage. — Die amerikanische Note an Großbritannien und Frankreich vom 28. September über das Flottenabkommen wird von englischer Seite vorläufig nicht beantwortet werden. — Nach einer Meldung aus Tokio hat der japanische Generalkonsul in Shanghai offiziell die Verhandlungen mit dem Außenminister der Nankingregierung wieder aufgenommen. In Venezuela sind revolutionäre Unruhen ausgebrochen. — Die Budapester Studentenausschreitungen haben sich nicht mehr wiederholt. —

Dunkelblum wird ausgeliefert

z. Der Untersuchungsrichter beim Berliner Landgericht 1 hat an die österreichischen Behörden das Ersuchen gestellt, den in Wien verhafteten Makler Dunkelblum nach Deutschland auszuliefern. An der Auslieferung Dunkelblums, der, wie berichtet, im Zusammenhang mit der Kriegsanleiheaffäre des Berliner Bankiers Kunert festgenommen wurde, ist nicht zu zweifeln.

Mehr Frauen als Männer im Flugzeug.

z. Eine Pariser Zeitung hat festzustellen versucht, ob sich mehr Frauen oder Männer dem Flugzeug anvertrauen. Sie hat die Passagierlisten aller in Paris mündenden Luftverkehrslinien geprüft und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß auf je 4 männliche Fluggäste 5 weibliche kommen. Fast alle Frauen der Londoner Gesellschaft, die ihre Einkäufe in Paris machen, benutzen zur Reise das Flugzeug. Offenbar liegt der größere Andrang der Frauen zum Flugzeug an der Lebhaftigkeit des weiblichen Temperaments. Wenn die Frau einen Wunsch hegt, so will sie ihn auch möglichst rasch erfüllt sehen. Aus diesem Grunde zieht sie das raschere Flugzeug dem Dampfer und der Eisenbahn vor.

Tagung des demokratischen Parteiausschusses

Privatmeldung

z. Berlin, 22. Okt. Ueber die Sonntagsverhandlungen des demokratischen Parteiausschusses wird folgender Bericht ausgegeben: „Sonntag wurden in Berlin die Beratungen des Parteiausschusses der Deutschen Demokratischen Partei unter starker Anteilnahme der wiederum überaus zahlreich erschienenen Vertreter aus dem Reiche fortgesetzt. Nach der eingehenden Aussprache wurde gegen eine ganz geringe Minderheit (9 Stimmen) nachstehender Antrag angenommen: „Der Parteiausschuß spricht auf Grund der von den Herren Koch-Weser und Dietrich gegebenen Aufklärungen den beiden Herren und dem Vorstande sein volles Vertrauen aus." Zur Wahlreform wurde folgende Entschließung angenommen: „Es droht die Gefahr, daß der Entwurf einer Wahlreform die bestehenden Wahlkreise nur wenig verkleinert. Da die dem Parlamentarismus aufs schwerste gefährdende Zerfaserung des deutschen Parteiwesens in Interessengruppen in erster Linie auf das Listensystem und die großen Wahlkreise zurückzuführen ist und der gegenwärtige Zustand für staatspolitischen Verdrossenheit führt, ersucht der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei die Reichstagsfraktion, einen Initiativ-Antrag einzubringen, der grundsätzlich den Einer-Kandidaten-Wahlkreis unter Festhaltung des Proporzes festlegt. Die Reichstagsfraktion wird aufgefordert, den Kampf für eine so gestaltete Wahlrechtsreform mit allen Mitteln zu führen."

Deutschnationale Gedächtnisfeier für Helfferich

z. Berlin, 22. Oktober. Die deutschnationale Parteivertretung setzte Sonntag ihre am Sonnabend unterbrochene Aussprache fort. Sie wurde durch eine kurze, von Exz. Wallraff geleitete die Teilnehmer tief bewegende Gedächtnisfeier für Karl Helfferich eingeleitet. Dabei wurde der Karl Helfferich-Preis an den diesjährigen Preisträger, den Studenten der Rechte Hans Georg von Nibbeck, übergeben. Die daran anschließende Aussprache wurde durch eine großangelegte Rede des Parteivorsitzenden Geheimrat Hugenberg eröffnet, an die sich ein Referat des Fraktionsführers Graf Westarp schloß. Unter dem tiefen Eindruck beider Reden beschloß die Versammlung einstimmig, die Tagung ohne Aussprache zu schließen. Hugenberg ging davon aus, daß er den Grundsatz mancher Partei „Nach uns die Sintflut" niemals mitmachen werde. Deutschland stehe vor dem Ergebnis eines falschen politischen Rechenexempels. Die deutsche Politik habe es nicht erreichen können, daß sich die Hoffnungen der im wesentlichen von Helfferich durchgeführten Stabilisierung der deutschen Währung erfüllten. Die Politik Stresemanns habe nicht alle Möglichkeiten ausgenutzt. Im Gegensatz zum Ziele dieser Politik hätten sich England und Frankreich wiedergefunden und zwar ohne Deutschland. Die entscheidende Frage der deutschen Außenpolitik sei heute nur, ob Deutschland Gefahr laufe, das Schlachtfeld der Welt zu werden. Dies mit allen Mitteln zu verhindern, sei die Aufgabe der deutschen Außenpolitik. Das ernsteste Problem der inneren Lage sei die ungeheure Verschuldung. Wenn diese Form der Wirtschaft noch 10 Jahre fortgesetzt werde, sei Deutschland ausverkauft und das Ende der deutschen Wirtschaft sei erreicht. Es gebe dagegen nur ein Ziel: Die Verbreiterung der Decke der deutschen Wirtschaft.

Ein 14jähriger Brandstifter ermittelt

Den Bemühungen der Penziger Polizei ist es gelungen, als den Brandstifter zweier großer Brände den 14 Jahre alten Bäckerlehrling Alfred Seifert aus Niederpenzighammer festzustellen, der sich in Penzig in der Lehre befindet. Seifert hat ein umfassendes Geständnis abgelegt und zwei weitere Brandstiftungen zugegeben. Als Beweggrund gibt Seifert an, daß er es habe gern brennen sehen.

Schreckenstat einer Geistesgestörten

In Kleinthal bei Dresden hat eine 41jährige Arbeiterin ihre 76jährige Mutter an einem Kleiderhaken erhängt, sich dann selbst mit Spiritus begossen und angezündet, so daß sie völlig verbrannte. Die Tat ist offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt worden. Die Frau war erst vor kurzem aus der Irrenanstalt entlassen worden.

Flucht eines Bankiers

z. Berlin, 22. Okt. Nach einer Meldung aus Nürnberg ist der Inhaber des Bankgeschäfts Goldschmidt u. Guggenheimer in Nürnberg, Goldschmidt, unter Hinterlassung von 1 600 000 ℳ Schulden flüchtig geworden. Goldschmidt soll sich auch gegen das Depotgesetz vergangen haben.

Gibt Deutschland Hermes preis?

)) Warschau, 22. Okt. In sämtlichen Sonntagsblättern wird die Nachricht aus Berlin verbreitet, daß die Demission des bisherigen Führers der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Minister a. D. Hermes, bevorstehe. Als Nachfolger werden die Ministerialdirektoren Schmidt und Posse erwähnt.

Neuer Kompromißvorschlag Gilberts ?

✡ Paris, 22. Okt. Der Unterredung zwischen Poincaré, Churchill und Parker Gilbert scheint doch weit größere Bedeutung beizumessen sein, als es die Pariser amtlichen Kreise vorerst wahr haben wollen. Die „Ere Nouvelle" glaubt von einem Kompromißvorschlag sprechen zu können, den Parker Gilbert der Reichsregierung unterbreiten werde und demzufolge das Reich auf den Vorteil der Transfer-Klausel zum Eintausch gegen die Aufhebung der finanziellen und territorialen Hypothek verzichten solle. Die deutsche Schuld werde demnach in folgendem Ausmaß verringert: a) Annuitäten: 2 Milliarden, anstatt 2,5 Milliarden; b) Kapital: 30 Milliarden, anstatt 40 Milliarden Mark. Dieser Vorschlag Gilberts solle aber, wie das Blatt weiter sagt, nur Gültigkeit erlangen, wenn Frankreich sich bereit erkläre, die Abkommen Caillaux-Churchill und Mellon-Berenger zu ratifizieren und unter der Bedingung der Kommerzialisierung der deutschen Schuld und infolgedessen der massiven Unterbringung der Obligationen des Dawesplanes.

3 Geschwister und sich selbst erhängt

z. Wilna, 22. Okt. In Carece hat ein 14-Jähriger seine 3 jüngeren Geschwister und dann sich selbst erhängt.

Eckener Gast des „National-Preß-Clubs"

Washington, 22. Oktober. Beim Frühstück im „National-Preß-Club", dem die bedeutendsten politischen Tagesschriftsteller, Redakteure und Verleger Amerikas angehören, führte Eckener in längerer Rede aus, sein nächstes Ziel sei die Erreichung einer größeren Geschwindigkeit, um die Fahrtdauer gegenüber den Seeschiffen auf die Hälfte herabdrücken zu können. Dieses Ziel sei durch stärkere Maschinen leicht zu erreichen. Eckener erklärte ferner, er erstrebe zunächst die Einrichtung eines Luftpostdienstes mit 4 Luftschiffen und 2½tägiger Fahrtdauer, so daß alle 4 Tage ein Luftschiff in jeder Richtung starten, und die Post schneller als jeder Schnelldampfer befördern zu können. Die Post sei rentabler, und, wie er scherzend hinzufügte, nicht so nervös wie manche Passagiere. Die neuen Luftschiffe würden etwa je 2 Millionen Dollar kosten. Dazu kämen 2 Lufthäfen für je 3 Millionen. Insgesamt seien also 14—15 Millionen Dollar erforderlich, und um dies Kapital zu erhalten, müsse bei den Finanzleuten Vertrauen auf die Sicherheit und Rentabilität der Zeppelinschiffe geschaffen werden. Eckener und seine Begleiter sind nach Akron gereist, wo eine Besprechung mit Paul W. Lichtfield, dem Präsidenten der Goodyear Zeppelincompany stattfand.

Fünf Feuerwehrleute schwer verletzt

Bei einem Scheunenbrand auf dem Gute Ludwigsturm in Mecklenburg wurden durch Einsturz 5 Feuerwehrleute schwer verletzt. Die gesamten Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen.

Londons Polizei vor Gericht

Privatmeldung

„Unzucht, Lord Lee!"

z. London, im Oktober. Die Londoner Polizei gilt in der Welt als mustergültig. Oder, richtiger gesagt, galt. Denn seit einiger Zeit steht es fest, daß auch hier nicht alles bei der Polizei so ist, wie es sein soll. Und wenn in England irgendwo unangenehme Dinge sich ereignen, dann setzt man eine königliche Kommission ein. **So ist denn auch jetzt ein Ausschuß am Werk, um die gegen die Polizei erhobenen Beschwerden zu untersuchen und geeignete Reformen vorzuschlagen.** Es sind hauptsächlich zwei Fälle, die den Anlaß zu dieser Untersuchung gegeben haben. Vor einiger Zeit wurde — wie wir schon meldeten — ein bekannter Wirtschaftspolitiker, Sir Leo Money, von der Polizei festgenommen, unter der Beschuldigung, abends mit einem jungen Mädchen im Hyde-Park Aergernis erregt zu haben. Nach der Verhandlung, die mit einem Freispruch endete, verhörte die Polizei das junge Mädchen mehrere Stunden lang, um es zu Aussagen zu veranlassen, auf Grund deren die Polizei gegen den Freispruch Berufung einlegen könnte. Diese Behandlung, in der Oeffentlichkeit als „Tortur dritten Grades" gebrandmarkt, führte zu Anfragen im Parlament und zu einer Reihe anderer Klagen gegen die Polizei. Nun kam noch kürzlich ein zweiter sehr schwerer Fall vor Gericht. Zwei Polizisten hatten eine Straßendirne festgenommen und unter der Beschuldigung der Ruhestörung und des Gebrauchs unflätiger Reden dem Richter vorgeführt. **Bei der Verhandlung behauptete das Mädchen, es habe in einer Autogarage mit Einwilligung eines dort beschäftigten Mechanikers in einem Kraftwagen genächtigt und sei, weil es dort einem der beiden Polizeibeamten nicht zu Willen sein wollte, von ihnen aus Rache verhaftet worden.** Diese Beschuldigung, so unglaubhaft sie klang, stellte sich vor Gericht als zutreffend heraus, und die beiden Beamten wurden wegen Meineids schwer bestraft. Da sich die Oeffentlichkeit mit beiden Fällen befaßt hatte und im Publikum Mißtrauen gegen die Polizei und ihre Methoden entstanden war, erwartete man den Beginn der Arbeiten des Ausschusses mit Spannung, und die Zeitungen bringen spaltenlange Berichte über die erste Sitzung. Wenn der Ausschuß, dessen Vorsitzender Lord Lee zu Beginn betonte, die Polizei solle in keiner Weise reingewaschen, sondern alles ohne vorgefaßte Meinung unparteiisch untersucht werden, mit der begonnen Gründlichkeit weiterarbeiten wird, so dürfte die Untersuchung viele Monate dauern. Mittlerweile habe schon, ohne den Zusammentritt des Ausschusses abzuwarten, der Londoner Polizeipräsident und der Vizepräsident ihren Abschied genommen. Man erwartet, daß der neue Polizeipräsident Lord Byng, der frühere Generalgouverneur von Kanada, erheblichen Schwierigkeiten begegnen wird. Es war offenbar keine leichte Aufgabe für die Regierung, den Posten neu zu besetzen, sonst würde sie nicht einen Bamten berufen haben, der die Altersgrenze schon weit überschritten hat. Es zeigt sich auch hier in England wie in allen anderen Ländern, daß das Gefühl der Verantwortung und die öffentliche Moral nach dem Weltkriege erheblich gesunken sind. Es wäre verwunderlich, wenn gerade die Polizei von dieser Erscheinung ausgenommen wäre. Da ganz besonders der Londoner stets auf die Korrektheit, um nicht zu sagen Unfehlbarkeit seiner Polizei stolz gewesen ist, setzt er jetzt starke Hoffnungen darauf, daß das tatsächlich bedenklich gesunkene Vertrauen durch die Arbeiten des Ausschusses wiederhergestellt wird.

Letzte Drahtnachrichten

Trabrennen zu Gelsenkirchen

z. Gelsenkirchen, 22. Oktober. Ergebnis der gestrigen Rennen: 1. Rennen: Lackmanns Rosenblüte (Schürmann), 2. Lieschen H., 3. Edith. Toto: Sieg 18:10, Platz 14, 14, 72:10. Richterspruch: 5—1½ Lg. — 2. Rennen: 1. Schroers Hannes (Schroer), 2. Kalcksbeck, 3. Otterna. Toto: Sieg 130:10, Platz 40, 16, 31:10. Richterspruch: 1—1½ Lg. — 3. Rennen: 1. Pötters Ernestine (Hrn. Watermann), 2. Lebedame, 3. Minka L. Toto: Sieg 111:10, Platz 26, 53, 16:10. Richterspruch: ¾, K. F. — 4. Rennen: 1. Höningers Heriana (W. Höninger), 2. Diktat, 3. Sarnekau. Toto: Sieg 20:10, Platz 20, 34, 26:10. Richterspruch 1½, K. F. — 5. Rennen: 1. Nelchens Braue Hexe (Nelchen), 2. Doling, 3. Erster Ballhallner. Toto: Sieg 42:10, Platz 14, 16, 14:10 Richterspruch: 1½—½ Lg. — 6. Rennen: 1. Albrechts Alpenstern (Hrn. Watermann), 2. Veilchen, (lief ohne Wetten), 3. Brigant. Toto: 20:10, Platz 12, 16, 15:10. Richterspruch: 1 — K. F. — 7. Rennen: 1. Markus Puppentanz (W. Teßmann), 2. Rosie Watts, 3. Minka L. Toto: Sieg 88:10, Platz 40, 26, 55:10. Richterspruch: 3¼—½ Lg.

Sozialdemokratische Kundgebung in Berlin

z. Berlin, 22. Okt. Die Sozialdemokratische Partei veranstaltete aus Anlaß des vor 50 Jahren erlassenen Sozialistengesetzes am gestrigen Sonntag im Lustgarten eine Kundgebung, an der außer den verschiedenen sozialistischen Vereinigungen auch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold teilnahm.

Samstag: uneinheitlich und abgeschwächt

„ Berlin, 22. Okt. (Eigenbericht.) Die Börse hatte Samstag das gewohnte Bild der Vortage. Nach festeren Kursen im vorbörslichen Freiverkehr enttäuschten die offiziellen Anfangsnotierungen. Allgemein hatte man angesichts der Sofina-Neugründung, der Reparationsbesprechungen, der Haussebewegung der New Yorker Börse und nicht zuletzt der fühlbaren Erleichterung am Geldmarkt mit einem freundlichen Börsenbeginn gerechnet. Bei fast völliger Geschäftsstille eröffnete die Börse nicht einheitlich und überwiegend sogar leicht abgeschwächt.

Handel und Wirtschaft

Wochenübersicht

Die Gesamtkonjunktur des deutschen Wirtschaftslebens verfolgt nach dem letzten Berichte des Instituts für Konjunkturforschung eine rückläufige Linie. Es ist nur insofern eine gewisse Veränderung eingetreten, als die Erzeugung von Verbrauchsgütern sich etwas erholt hat, während die Erzeugung von Produktionsmitteln eine etwas schlechtere Lage aufweist. Im großen und ganzen hat indessen der Rückgang gleichmäßig angehalten. Es wird in dieser Verbindung auch darauf hingewiesen, daß in der letzten Zeit die Konkurse einen erheblich größeren Druck auf die Wirtschaftslage ausgeübt haben, weil der Kapitalverlust in einer Reihe von Fällen besonders groß war. Auch von diesem Gesichtspunkt aus verdient der Ruf des Spitzenverbandes der deutschen Industrie nach der Einlegung eines organisatorischen Sperrjahres Beachtung und Befolgung. Er hat auch in den Kreisen der Wirtschaft einen durchaus günstigen Widerhall gefunden. Es liegt der deutschen Veranlagung sowieso nahe, die Organisation etwas zu überschätzen. In einer Zeit rückläufiger Konjunktur ist es in der Tat angebracht, sich mit organisatorischen Neugründungen im Wirtschaftsleben etwas zurückzuhalten. Es wird sich im übrigen auch schon von selbst ergeben, daß der organisatorische Drang sich der Konjunkturlage anpaßt.

Trotz rückgängiger Konjunktur bleibt die Kreditfrage für die deutsche Wirtschaft eine Lebensfrage. Immer wieder wird darüber geklagt, daß die in öffentlicher Hand so reichlich angesammelten Gelder zur Belebung der Wirtschaft nicht die richtige Verwendung finden. So hat im Verbande der sächsischen Industriellen der stellvertretende Vorsitzende darauf hingewiesen, daß die bürokratische Verwaltung der öffentlichen Gelder in Sachsen die Kreditlage unnötig verschärfe. Es sollte wirklich vermieden werden, daß zu solchen Klagen Anlaß vorhanden ist. Denn bei den starken Ansprüchen, die die öffentliche Verwaltung in Deutschland an die Steuerkraft der Wirtschaft stellt, sollte man alles tun, um die verfügbaren Mittel der öffentlichen Hand der Wirtschaft soweit es irgendwie geht, wieder zur Verfügung zu stellen. Als erfreuliches Beispiel kann man anführen, daß nach langen Verhandlungen die Gewährung eines Reichs- und Staatskredites für den Niederschlesischen Bergbau zum Ausbau der Werke zustande gekommen ist. Es handelt sich um eine Summe von 11 Millionen Mark, die je zur Hälfte von der Reichskreditgesellschaft und der Preußischen Staatsbank aufgebracht wird. Die Zinsbedingungen sind nicht ungünstig. Außerdem ist für die ersten vier Jahre die Stundung eines Teils der Zinsen gestattet. Man kann diese Hilfsaktion nur willkommen heißen, da die Notlage des Bergbaues allgemein anerkannt wird.

Eine Hebung unserer Wirtschaftslage ist in erster Linie von einer Steigerung unserer Ausfuhr zu erwarten. Es ist deshalb zu begrüßen, daß nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums noch im Laufe des gegenwärtigen Jahres die Industrie durch die Vergebung von Krediten unterstützt werden soll. Vermittler des Kredites ist ein deutsches Bankenkonsortium, das sich unter Führung der Reichskreditgesellschaft gebildet und einem amerikanischen Konsortium gegenüber die Haftung übernommen hat. Es handelt sich hier um einen kurzfristigen Wechselkredit. Der Inhaber des Kredites bezahlt mit Wechseln, die von der Reichskreditgesellschaft diskontiert und gegebenenfalls bis auf 2 Jahre prolongiert werden. Das Reich hat auch an dieser Aktion insofern seinen Anteil, als es die notwendige Garantie übernimmt. Es ist aber bemerkenswert, daß im übrigen die Privatbanken die Träger der Kreditgewährung sind. Diese Verteilung der Rollen scheint uns durchaus das Richtige zu treffen. Es kann nur förderlich sein, wenn das eigentliche Kreditgeschäft den Banken überlassen bleibt, die ja über genügend flüssige Gelder verfügen und wenn das Reich durch Garantieübernahme für die notwendige Sicherung sorgt. Ueber den Umfang und die Art der Kreditaktion ist im einzelnen noch keine volle Klarheit geschaffen. Die Zinsen der Kreditbeträge werden sich schätzungsweise etwa auf 7—8 Prozent belaufen, also unter der Höhe der üblichen Bankzinsen liegen. Ob sie angesichts der Garantie des Reiches in einigen Fällen niedriger angesetzt werden können, wird sich zeigen müssen. Die gesamte Kreditsumme wird sich auf etwa 12—15 Millionen Mark belaufen. Die Mindestsumme des Einzelkredites ist auf 25 000 Dollar festgesetzt. Es kommen also als Kreditnehmer nur große Ausfuhr-Firmen in Frage. Man nimmt an, daß etwa 50—60 Einzelfirmen sich die Kreditgelegenheit zunutze machen werden. Dies ist bei dem Umfange unseres Ausfuhrhandels nicht sehr viel, wie auch die Kreditsumme von etwa 15 Millionen bei den Riesensummen unseres Ausfuhrhandels nicht allzusehr ins Gewicht fällt. Trotzdem wird die Kreditaktion Nutzen bringen. Noch größere Bedeutung ist allerdings dem Plan einer langfristigen Kreditaktion beizumessen, der von dem Reichswirtschaftsministerium ebenfalls bekanntgegeben wird. Hier sind die Verhandlungen noch im Gange. Mit Hilfe dieser späteren Aktion sollen weitere 10—15 Millionen Mark für die Ausfuhr in der Gestalt langfristiger Kredite flüssig gemacht werden.

In der westdeutschen Eisenindustrie, in der bekanntlich der Gesamtbelegschaft zum 1. November gekündigt worden ist, sind auf Antrag der Gewerkschaften die Schlichtungsverhandlungen eingeleitet worden. Gegen die Berufung des Schlichters Dr. Jötten macht die Gewerkschaftspresse Stimmung. Die Person des Schlichters gefällt ihr nicht, weil sie wohl der Ansicht ist, daß Dr. Jötten sich nicht einseitig auf die Wünsche der Gewerkschaften einstellen wird. Dem Schlichtungsverfahren wird man diesmal ganz besondere Aufmerksamkeit widmen. Bei den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über eine Reform des Schlichtungswesens ist man nicht zu positiven Ergebnissen gelangt. Damit wird es sein Bewenden nicht haben. Es wird weiter auf eine Reform hingearbeitet werden müssen und vielleicht sind gerade die bevorstehenden Schlichtungsverhandlungen in der Eisenindustrie geeignet, die Reformbedürftigkeit der gegenwärtigen Zustände in helles Licht zu rücken.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet

„ Essen, 22. Okt. (Eigenber.) Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 7. bis 13. Oktober im Ruhrbergbau in 6 Arbeitstagen 2 238 146 To. Kohle gefördert, gegen 2 117 264 To. in der Vorwoche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 560 080 To. gegen 580 925 To. in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 73 671 To. gegen 70 603 To. in 6 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 7. bis 13. Oktober 373 024 Tonnen gegen 352 877 To. in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 80 011 To. (82 989), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 12 279 (11 767) To. Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtswoche 42 409 (arbeitstäglich 7068) Feierschichten eingelegt, gegen 66 459 (11 077) in der Vorwoche.

„ **Amtliche Großhandelsrichtzahl.** Die auf den Stichtag des 17. Oktober berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist mit 140,4 gegenüber der Vorwoche (140,5) leicht zurückgegangen.

„ **Wiederaufnahme der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen?** Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen, die aus Anlaß des Donezprozesses Anfang des Jahres unterbrochen wurden, werden, wie die „DAZ" meldet, voraussichtlich Mitte November in Moskau wieder aufgenommen werden.

Ein Raubmord.

Magdeburg, 21. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurde die 66 Jahre alte Witwe Lühmann, die ein Kolonialwarengeschäft betrieb, von einem Unbekannten ermordet und beraubt. Die Ermordete wurde mit einem Knebel im Munde in ihrer Wohnstube hinter ihrem Laden aufgefunden. Sie ist anscheinend erwürgt worden. Die Polizei nimmt an, daß der Täter die Verhältnisse der Frau Lühmann, die für sehr wohlhabend galt, genau gekannt hat.

•

Eine Kirche niedergebrannt.

Eckartsberga (bei Apolda), 20. Okt. Heute vormittag ist die aus dem Jahre 1423 stammende Kirche, die eben einer Renovation unterzogen worden war und morgen neu eingeweiht werden sollte, bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der wertvolle Altar fiel ebenfalls den Flammen zum Opfer. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Feuerwehrmann durch niederstürzende Balken Kopfverletzungen.

•

In den Treibriemen geraten.

Schwerin, 20. Okt. Am Freitag ereignete sich bei einer hiesigen Baufirma ein entsetzlicher Unglücksfall. Ein Werkmeister, der dem Treibriemen zu nahe kam, wurde von diesem erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert. Dabei wurde ihm ein Arm im Schultergelenk ausgerissen und ein Fuß abgequetscht. Außerdem hat er noch andere Verletzungen davongetragen. Er liegt in hoffnungslosem Zustand darnieder.

•

Von einem Unhold erschossen.

Schneidemühl, 20. Okt. Gestern zwischen 6 und 7 Uhr wurde die 22jährige Tochter des Gutsbesitzers Fedtke aus Abbau-Pinnow, als sie auf dem Rade von Jastrow nach Pinnow zurückkehren wollte, auf der Chaussee zwischen Jastrow und Pinnow von einem Manne, der sie zu vergewaltigen versuchte, überfallen und vom Rade heruntergerissen. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte ein Gutsarbeiter aus Ilsenhorst herbei. Der Unhold feuerte als er den herannahenden Arbeiter bemerkte, einen Revolverschuß ab, der dem Mädchen in die Brust drang, und flüchtete darauf in den nahen Wald. Die schwerverletzte Fedtke ist heute vormittag im Jastrower Krankenhaus gestorben. Man ist dem Verbrecher bereits auf der Spur.

•

Ein 14jähriger Brandstifter ermittelt.

Penzig (Oberlausitz), 20. Okt. Den Bemühungen der Penziger Polizei ist es gelungen als den Brandstifter zweier großer Brände den 14 Jahre alten Bäckerlehrling Alfred Seifert aus Niederpenzighammer festzustellen, der sich in Penzig in der Lehre befindet. Seifert hat ein umfassendes Geständnis abgelegt und zwei weitere Brandstiftungen zugegeben. Als Beweggrund gibt Seifert an, daß er es habe gern brennen sehen.

•

Der Mörder der beiden Mannheimer Lehrerinnen gefunden?

Freiburg, 20. Okt. In der Nähe von Zorneding in Oberbayern wurde durch die Gendarmerie ein Bettler festgenommen, dessen durch den Erkennungsdienst dem Bezirksamt eingeschickten Fingerabdrücke ergaben, daß er des Mordes der beiden im Frühjahr dieses Jahres im Schwarzwald ermordeten Mannheimer Lehrerinnen Gerspach verdächtig ist. Der Häftling wurde der Freiburger Staatsanwaltschaft übergeben. Es handelt sich um den 30jährigen „Orthopäden" Thierheim. Er führte falsche Papiere bei sich. Es wurde festgestellt, daß Thierheim von württembergischen und badischen Behörden wegen verbotenen Waffentragens gesucht wird. Thierheim erkundigte sich bei den Gendarmen, ob sein Bruder schon verhaftet sei. (Zu dieser Meldung erfahren wir, daß es sich nicht um den gesuchten Mörder handelt.)

•

Vier Tote beim Untergang einer Bark.

Stockholm, 20. Okt. Die in Marienhamm beheimatete Bark „Balder" ist in Anandshaff leck geworden und gesunken. Der Kapitän, zwei Mann der Besatzung und die Köchin ertranken. Fünf Mann konnten sich in Rettungsbooten retten.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 21. Okt. (Straßenraub.) In der vorletzten Nacht verließ gegen 0,30 Uhr der Junglehrer Riecke eine Wirtschaft an der Weststraße. Plötzlich bemerkte er, daß ihm etwa fünf Personen auf dem Fuße folgten. Auf der Straße wurde er dann überfallen, wobei er mehrere Faustschläge ins Gesicht erhielt. Bei der weiteren Prügelei entriß man dem Ueberfallenen die Taschenuhr (Wert 50 Mark), den Regenschirm und einen Opalring (Wert 200 Mark.) Die Kriminalpolizei ist den Tätern auf der Spur.

Kamen, 21. Okt. (Schadenfeuer.) Gestern morgen ertönten die Stadt- und Zechensirenen. In einem Pferdestall vom Haus Reck, der bekanntlich der G B A G gehört, war anscheinend durch Kurzschluß Feuer ausgebrochen, das in dem auf dem Boden lagernden Heu und Stroh reichliche Nahrung fand. Der Dachstuhl war rasch ein Raub der Flammen. Zur Bekämpfung des Brandherdes waren nicht weniger als 10 Wehren erschienen und zwar die der Gemeinden Bergkamnen, Overberge, Rünthe, Sandbochum, Lerche, Ruttum, Werne und der Stadt Kamen, ferner die Zechenwehr der Schachtanlagen „Grillo" in Kamen und „Grimberg" in Bergkamen. Das Wasser wurde aus den vorhandenen Teichen genommen. Einige Stunden später brannte das Stallgebäude der Wirtschaft Schüttmann im benachbarten Lerche vollständig nieder. Hier erreichten die Flammen auch das an die Wirtschaft angebaute Gesellschaftszimmer, daß ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Auf welcher Weise hier das Feuer entstand, ließ sich noch nicht ermitteln.

Bergkamen, 19. Okt. (Großfeuer.) Heute morgen 4 Uhr brach aus bisher noch unaufgeklärten Ursachen im Besitztum des Herrn Overkamp hierselbst Feuer aus. Mit unheimlicher Schnelligkeit griffen die Flammen auf Stall und Scheune über. Nach uns zugegangenen Berichten brannten beide Gebäulichkeiten bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, während größere Vorräte Heu, Stroh und Getreide dem Brande zum Opfer fielen. Die Wehren des Schachtes „Grimberg", die Ortsfeuerwehr und die der benachbarten Gemeinde Overberge waren baldigst zur Stelle und bekämpften das Feuer. Erst gegen Uhr konnte man des Feuers Herr werden.

Recklinghausen, 21. Okt. (Eröffnung des Haardt-Heimes.) In Anwesenheit von Vertretern der Staatsregierung, des Oberpräsidenten Gronowski, des Landeshauptmanns, des Ruhrsiedlungsverbandes, der Ruhrknappschaft, der Universität Münster und der Vertreter der Städte und Gemeinden des Landkreises Recklinghausen wurde gestern mit besonderen Feierlichkeiten das vom Landkreis Recklinghausen in der Haardt zwischen Recklinghausen und Haltern erbaute Haardt-Heim, eine Knochentuberkulose-Heilanstalt eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache wies Landrat Dr. Schenking auf die Verdienste des ehemal. Landrats, des Ministerialrats Dr. Klausener, um die Errichtung dieser Heilstätte hin. Zunächst sei die Anstalt für die Kreisangehörigen, darüber hinaus aber nach Möglichkeit auch für die übrige westfälische Industriebevölkerung geschaffen. Der Regierungspräsident von Münster, Dr. Amelungen, überbrachte die Grüße der Provinzialverwaltung, Minsterialrat Dr. Klausener die der preußischen Staatsregierung. Er wies auf die außerordentliche Bedeutung des Landkreises Recklinghausen inbezug auf die soziale Fürsorgetätigkeit hin.

Bergisch-Gladbach, 20. Okt. (Ein Raubüberfall.) Ein frecher Raubüberfall wurde gestern abend kurz vor 10 Uhr auf den Pförtner der Papierfabrik Wachendorff ausgeübt. Als der Pförtner damit beschäftigt war, für die Arbeiter der Nachtschicht die Lohngelder zurecht zu machen, erschien plötzlich ein Mann mit einer Maske vor dem Gesicht. Er warf dem Pförtner Pfeffer in die Augen und versetzte ihm einen Stoß, so daß der Mann hinstürzte. Dann ergriff der Räuber mit den Lohngeldern die Flucht. Ein der Tat Verdächtiger aus Köln-Dünnwald, der früher bei der Firma beschäftigt war, wurde noch in der Nacht festgenommen.

Handel und Verkehr.

Wochenmarkt L.-Oberbecker.

L.-Oberbecker, 19. Okt. 1928.

Die Zufuhr auf dem Samstagmarkt war reichlich. Angebot und Nachfrage können als zufriedenstellend bezeichnet werden. Es wurden folgende Preise gezahlt:

Hühnereier 5 und 6 Stck. 1 M, Enteneier 5 Stck. 1 M, Landbutter 2,20 M, Molkereibutter 2,30 und 2,40 M, Speisequark 40 ₰.

Radieschen 15 ₰, Wurzeln 15 ₰, Zwiebeln 15 ₰, Rot- und Weißkohl 6 und 10 ₰, Spinat 15 ₰, Blumenkohl 35 und 50 ₰, Salat 10 und 15 ₰, Rote Beete 10 ₰, Tomaten 25 ₰.

Weintrauben 35, 40 und 50 ₰, Pflaumen 35 ₰, Feigen 40 ₰, Aepfel 25 und 30 ₰, Birnen 15 bis 30 ₰, Zitronen 15 ₰.

Gefrierfleisch 70 und 80 ₰, frisches Rindfleisch 1,20 M, Kalbfleisch 1,50 M, Schweinefleisch 1,20 bis 1,40 M, Speck ger. 1,20 M, Speck hies. 1,30 M, Speck fetter 1,20 M, Eisbein 75 ₰, Leberwurst 60 ₰ bis 1,40 M, Blutwurst 60 ₰ bis 1 M, Zungenwurst 1,40 M, Braunschweiger 1,50 M, Knoblauchwurst 1,20 M, Schwartemagen 1,30 M, Mettwurst 90 ₰ bis 1,80 M, Plockwurst 1,70 bis 2,40 M, Cervelatwurst 2,40 M, Salami 2,20 M.

Limburger 60 ₰, Edamer 90 ₰ bis 1,30 M, Mainzer 60 ₰, Allgäuer 80 ₰, holl. Vollfett 1,30 M, Schweizer 1,80 M, holl. Fettkäse 1,20 M, Tilsiter 1,40 M.

Salzheringe 14—18 Stck. 1 M, Grüne Heringe 3 Pfd. 1 M, Schellfisch 35 ₰, Kabliau 50 ₰.

Kartoffeln 10 Pfd. 40 und 50 ₰.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Dienstag, den 23. Oktober 1928.

10,15—11,10 Sendungen für Versuche u. Industrie
10,30—10,40 Unterbrechung der Sendungen durch Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen.
11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen Dr. Hammer: Rechenscherze.
12,10—12,50 Mechanische Musik.
12,50 Erster Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,0[illegible] zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
13,05—14,30 Mittagskonzert. Leitung: Enfoldt.
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch „Programmbemerkungen"
14,30 Köln: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,30 Uhr Wirtschaftsberichte.
15,45—15,55 W. Weber: Ins Notizbuch des Kleingärtners.
16,00—16,25 Oskar A. H. Schmitz: Aus eigenen Werken.
16,25—17,00 Kinderstunde. Els Bordemberge: Mit Buntpapier und Schere (2). Kinderturnen (Erni Werther).
17,00—17,45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen. Leitung: Oberschulrat Dr. Kurfeß. Oberstudiendirektor D. theol. Barth: „Beiträge zur Methodik des evangelischen Religionsunterrichtes."
17,45—18,30 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solistin: Maria Paeschke (Alt).
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch „Programmbemerkungen"
18,30—18,50 Lesestunde. Josef Kandner: „Sewastopol" von Leo N. Tolstoi (6).
18,50 Vom Tage.
Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht.
19,15—19,40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung.
19,40—20,00 Gespräche über Menschentum. Hardt — Honigsheim — Stein — Worm (4).
20,00—20,55 Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Enfoldt.
21,00 Tolle Kerle. Sprecher: Ludwig Hardt. Lieder zur Laute: Ernst Duis.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Funkstille.

Verantwortlich: Christ. Bäumler, Lünen i. W.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 21. Oktober 1928.

Ein neues kräftiges Tiefdruckgebiet zieht von Großbritannien heran. Auf seiner Vorderseite herrschte heute früh in Deutschland trockenes, teils heiteres, teils wolkiges Wetter. Die Morgentemperaturen lagen im Osten zwischen 6 und 9 Grad, sonst zwischen 8 und 15 Grad. Der Kahle Asten meldet starken Südwestwind, Nebel und 8 Grad.

Aussichten bis Dienstag: Wieder veränderlich, zeitweise Regen und fortgesetzt mild, bei starken bis stürmischen, westlichen Winden.

Bekanntmachung.

Die Liste über die Verteilung der Jagdpachtgelder aus dem Jagdbezirk Lünen-Gahmen liegt gemäß § 25 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907, vom 23. Oktober bis zum 5. November dieses Jahres im Bauamt, Marktstraße 2 — Zimmer 1 — öffentlich aus.

Etwaige Einsprüche gegen den Verteilungsplan sind während der Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Lünen, den 22. Oktober 1928.

Der Jagdvorsteher:
Becker.

2957

Verdingung.

Die Befestigung der Bürgersteige der Münsterstraße mit Platten bezw. Mosaikpflaster soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 27. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, dem städtischen Tiefbauamt, Marktstr. 2, einzureichen, woselbst Angebotsformulare gegen Erstattung der Herstellungskosten erhältlich sind.

Städtisches Tiefbauamt:
Stränger.

2956

Wir suchen für den Platz Lünen rührigen und solventen
Vertreter
und gewähren hohe Abschluß- und Inkasso-Provision. Unterstützung durch bewährte Reisebeamte. Gefl. Angebote erbeten
Magdeburger Lebens-Vers.-Gesellsch., Subdirektion Dortmund
Körnerplatz 6 2959

Wähler-Versammlung
für die Wahl der kirchlichen Gemeindeverordneten des Nordbezirks
am Dienstag, den 23. Okt., abds. 8 Uhr, im Saal Hartmann, Kappenbergerstr.
Alle Mitglieder der Gemeinde werden hiermit eingeladen.
Der Wahlausschuß:
I. A.: Aug. Quitmann.
2960

Zusammenkunft
Duch Beschluß der Schuldeputation ist der Rektor Krösche von der **Weddigenschule** in Lünen-Süd zur Stadt-Osterfeldschule nach Lünen versetzt worden. Diese Wahl bedeutet für die evangelisch gesinnte Elternschaft eine **Herausforderung**. Die Elternschaft wird daher zwecks Stellungnahme auf **Montag, den 22. Oktober**, abends 8 Uhr, in den Saal der **Wirtschaft Brentrup** freundlichst eingeladen.
Namens der evangelischen Elternschaft:
I. A.: Otto Bauersfeld.
2954

Zu Hause plätten? Quälerei.
Lass Plätten in der Plätterei.
PLÄTTEREI KLEINHAUS
LÜNEN
ERZBERGERSTR. 15

Städt. Bühnen Dortmund
Stadttheater
Dienstag, den 23. Oktober, abends 20—22½ Uhr. Preise 2
Ravaillac
Burgwaltheater
Dienstag, den 23. Oktober, abends 20—22½ Uhr. Preise 2
Schwarzwaldmädel

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes 2955
Mädchen
gesucht.
Langestraße 45.

NSU-Motorrad
6PS., wie neu, sofort umständeh. billig zu verkaufen.
Paul Müsse, Lünen
0868 Kappenbergerstr 64.

Gegen Rheumatismus
Gicht, Ischias und Nervenschmerzen
gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur bluffen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.
Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unübertroffenes Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arzneien ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Einreibekuren sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.
Tausende Dankschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden Bericht von dem Dankesempfinden, welches schmerzgequälte Menschen spontan äußerten. — Man schrieb mir: „Keine Schlaflosigkeit mehr. Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei andern Mitteln, sondern für immer!!
Garantiere für den Erfolg. indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. **Zögern** Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. Schreiben Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6.— Versand durch die Apotheke. Broschüre mit notariell beglaubigten Anerkennungsschreiben auf Verlangen kostenlos.
E. Kühlke, Düsseldorf E. 698
Jrupellostraße 19 357

OTTO WILLI GAIL
Mit Raketenkraft ins Weltenall
NEU! Vom Feuerwagen zum Raumschiff. — Mit einem Vorwort von Max Valier und vielen Bildern, Zeichnungen und Original-Photographien. Preis geb. nur 2 RM.
Bongers' Buchhandlung, Lünen

Lyon Schnitte
Zu haben in Bongers Buchhandlung.

Sander's Herbstmesse

eine willkommene Kaufgelegenheit für jedermann

zur Anschaffung

wirklich wohlfeiler, warmer, wollener Winterwaren

beginnt am Dienstag, den 23. Oktober.

Der Name „Sander" verbürgt durchschlagenden Erfolg.

Ein Auszug aus unseren Angeboten:

Warme Stoffe für Unterzeuge

Biber für Unterröcke, viele Farben	98, 78,	58,
Zweiseitiger Doppel-Molton	1.48,	98,
Hemdenbiber, guter Cöper	98, 68,	48,
Cöperbiber, gebleicht	1.18, 95,	68,
Molton, weiche Ware		68,
Eiderflanell, weiß und elfenbein		1.48
Cöper Flanell in vielen Farben		98,
Calmuc, extra schwer		1.78
Gestreifter Hemdenbiber		78,
Hemdenbiber, schwarz weiß		98,
Reinwollener Unterrock-Flanell	3.60	2.95

Kleider- u. Mantelstoffe, Seide

Aparte Querstreifen für Blusen, Kleider	1.78	1.48
Reinwollener Popeline, doppelt breit	2.40	1.95
Reinwollener Ripspop. 130 cm breit	4.80	2.95
Wollcrepp, reine Wolle viele Farben	3,60	2.95
Crêpe Caid in apartesten Farben		4.50
Schotten und Streifen, neue Dessins		98,
Tuchschotten, reine Wolle 100 cm breit		3.95
Reinwollenes Tuch für Kleider und Mäntel		2.95
Mantelstoffe, 140 cm breit, reine Wolle		2.95
Engl. Mantelstoffe, 140 cm breit	5.80	3.95
Velour Ottoman, 140 cm breit, reine Wolle		7.80
K. Waschseide in allen Farben		98,
Crêpe de chine, reine Seide 100 cm breit		3.95
Damassee für Mantel- u. Costümfutter	2.95	1.95

Warme Hauskleiderstoffe in neuen Karos und Streifen, Meter 2.95 1.95 1.25 **88,**

Strumpfwaren

Cachemirstrümpfe, platt.	1.95
Cachemirstrümpfe, reine Wolle	2.95
Damenstrümpfe, gute Waschseide	1.95
Damenstrümpfe, Seidenflor	95,
Seidenflorstrumpf „Hausmarke"	2.95
Damenstrümpfe Wolle mit Seide	3.95
Kinderstrümpfe, reine Wolle, Gr. 1	88,
Kinderstrümpfe, fein gestrickt „ 1	1.25
Frauenstrumpf, reine Wolle, gestrickt	2.25
Heren-Socken, reine Wolle, gestrickt	95,
Gamaschen, reine Wolle in allen Farben	78,
Damengamaschen, reine Wolle, beige und grau.	2.75

Strickwolle 10 Lot **78,**

Unterzeuge - Trikotagen

Kinder-Unterhosen mit Ärmel		95,
Normal-Herrenhose	1.95	1.45
Normal-Hemden, wollgemischt	3.45	2.95
Gefütterte Herrenhose	3.45	2.75
Gestrickte Taillen	98 78	48,
Tricot-Taillen, gefüttert	1.95	1.45
Gestrickte Herrenjacken	9.75	7.95
Reinwolle Herrenjacken	8.75	6.95
Herren Sweaters, schwarz und blau		6.95
Damenschlüpfer, gefüttert, viele Farben		1.25
Damenschlüpfer, K'-Seide mit Futter		2.45
Kinderschlüpfer, gefüttert		78,
Kinderschlüpfer, K'-Seide, gefüttert		98,
Blaue Reformhosen, gefüttert, Länge 35		1.25
Blaue Reformhosen für Damen		2.65

Bettücher - Schlafdecken

Bettücher, volle Größe, weiß	2.25
Bettücher, volle Größe, bunt	2.25
Cöper-Bettuch, 150×200, weiß und bunt	3.95
Extra schweres Cöper-Bettuch, m. farb. Rand	3.95
Schlafdecke, volle Größe	1.45
Schwere Schlafdecke mit Rand	3.95
Kamelhaardecke, imit.	4.95
Jacpuard-Decke, hübsche Muster	4.50
Kamelhaardecke. imit., extra schwer	6.95
Jacquard-Decke, extra schwer	7.95

Wollwaren

Graue Jäckchen mit schw. Ärmel		1.45
Schwarze gestrickte Höschen		1.45
Umschlagtücher, neue Muster	4.50	2.95
Chenilletücher mit Franse	3.95	2.95
Kopftücher, reine Wolle	2.45	1.95
Leibwärmer, reine Wolle, gestrickt		2.95
Kopfschützer, reine Wolle	1.45	1.18
Ohrenschützer, warm gefüttert	0.78	68,
Wollene Vorhemden, gestrickt		1.25
Wollige Halstücher		68,
Fausthandschuhe, Ia Drell		95,
Fausthandschuhe, Ia Drell mit Leder		1.68
Wollschals in neuen Dessins		1.95
Wollschals, besonders elegant		2.95
Seidenschals in aparten Mustern	2.95, 1.95	95,

Sportwolle in allen Farben 10 Lot **95,**

Die Rückseite enthält nur überraschende Angebote!

Unser Personalbestand ist für diese Veranstaltung bedeutend vergrößert; daher ist flotte Abfertigung gewährleistet.

Wir erwarten Sie!

Sander Lünen

Langestraße 36

Beeilen Sie sich bei den Ersten zu sein, denn

„Sander's Herbstmesse"

gibt's nur einmal im Jahre, daher wird der Andrang groß sein!

Fantasie-Strickwaren

Sweaters mit Umlegkragen, Wolleplatt.		2.75
Sweaters, reine Wolle		3.95
Westen in hübschen Farben		2.95
Pullovers, neue Jacquardmuster		1.95
Damen-Westen, reine Wolle		9.75
Damen-Pullovers, Jacquardmuster		3.95
Herren-Westen, schwarze Qualitäten		9.75
Herren-Pullovers, Jacquardmuster		9.75
Strickmützen, reine Wolle viele Farben		95 ₰
Rodelgarnituren, Schal und Mütze		1.95
Gamaschenhosen, reine Wolle		3.95
Kinderkleidchen, handgehäkelt reine Wolle		4.95
Erstlings-Ueberjäckchen, handgehäkelt		2.95

Herren-Artikel

Oberhemden, in vielen Dessins	4.95 3.95	2.95
Oberhemden, modernste Muster	6.95 5.95	4.95
Oberhemden, weiß m. Ripseinsatz	6.95 4.95	3.95
Biberhemd, gute Cöperware	4.50 3.95	2.95
Biberhemd, gebleichter Cöper	4.50 3.95	3.45
Einsatzhemden, frische Muster	2.45	1.45
Selbstbinder, schöne Dessins	1.95 95	48
Wollschals, neue Muster	2.95	1.95
Seidenschals, aparte Dessins	2.95 1.95	95 ₰
Herrenkragen, neue Form	88	58 ₰
Hosenträger, solider Gummi	1.45 95	78 ₰
Handschuhe, guter Tricot gef.		95 ₰
Herrengamaschen, gutes Filstuch	3.95	2.95
Herrengamaschen, mit Lederbesatz		5.95

Modewaren - Hutchen

Damenschals K. Seide, neue Dessins		1.95
Wildledergürtel alle Modefarben		1.95
Strumpfhalter, solider Gummi	78 48	28 ₰
Rundbänder, reichgarnirt	78	58 ₰
Ansteckblumen, in großer Auswahl	1.45	95 ₰
Gürtelschnallen, Simili	1.45	95 ₰
Gürtelschnallen, Galalith	28 18	9 ₰
Damen Gamaschen, reine Wolle		2.75
Damen-Strumpfgamaschen Wolle m. Seide		5.95
Hemdenpasse, mit zarter Spitze		29 ₰
Hemdenpassen, mit breitem Feston		48 ₰

Warme Winterwäsche

Frauen-Biberhemd	3.45	2.75
Frauen-Biberhosen, einfarbig u. gestreift		1.95
Biber-Nachtjacken	3.95 2.95	2.75
Biber-Unterröcke, einfarbig u. gestreift		1.95
Reform-Röcke für Frauen, Tricot gefütt		2.95
Reform-Röcke für Mädchen, warme Qual.		1.98
Reform-Röcke für Mädchen Tricot gefütt.		1.65
Biber-Röckchen für Mädchen		95 ₰
Frauen-Reformhosen Normal		2.95
Frauen-Tricothosen gefüttert		2.95
Frauen-Tricot-Rock, gefüttert		2.95
Corsetschoner	98 78	48 ₰
Damen-Hemdhosen, feingestrickt		2.45

Wäsche und Corsets

Damen-Hemden mit Feston	1.95, 1.65	95 ₰
Nachthemden, mit Spitze u. Motiv	3.95 3.45	2.95
Prinzeßröcke, mit Stickerei	3.45 2.95	1.95
Büstenhalter, Tricot mit Spitze		68 ₰
Hüfthalter, Ia Drell mit Strumpfhalter		1.45
Strumpfhaltergürtel, mit 4 Halter		78 ₰
Gestrickte Leibchen, weiß, Größe 1		58 ₰
Gestrickte Kinderhöschen, weiß, Größe 1		95 ₰
Weiße Kinderröckchen, fein gestrickt		1.45

Große Posten Corsets zum Aussuchen Stk. **95 ₰**

Bettfedern und Inletts

Graue Füllfedern	Pfd.	95 ₰
Halbweiße Federn	„	2.95
Weiße Halbdaune	„	5.95
Daunenfeder für Oberbetten	„	7.95
Daunenfeder, brilliantweiß unsere Spezial-Qualität	„	8.95
Inlett, solider Cöper		1.48
Inlett 130 cm breit	4.95 3.95	2.45
Inlett 140 „ „	5.50 4.95	2.75
Inlett 160 „ „	5.95 3.95	2.95

Unsere Betten-Reinigung ist täglich im Betrieb.

Handschuhe

Damenhandschuh, Tricot, gefüttert		78 ₰
Damenhandschuh, reine Wolle, gestrickt		95 ₰
Damenhandschuh mit Seidenfutter		1.25
Damen-Nappa-Handschuh		3.95
Damenhandschuh mit Umschlag		1.95
Kinderhandschuh, reine Wolle, gestrickt	95	58 ₰
Kinderfäustel in vielen Farben		29 ₰
Herrenhandschuh, Tricot, gefüttert		95 ₰
Herrenhandschuh, reine Wolle, gestrickt		1.95
Herrenhandschuh, Wildleder imit.		1.95
Herren-Krimmer-Handschuh mit Leder		3.95
Herren-Nappa-Handschuh		6.95
Herren-Nappa-Handschuh, gefüttert		7.95

Handarbeiten

Deckchen, vorgezeichnet	38 28	18 ₰
Mitteldecke, vorgezeichnet, viele Muster		68 ₰
Mitteldecke, vorgezeichnet, 60×60		78 ₰
Ovale Decken, vorgezeichnet	98 78	68 ₰
Sofakissen, vorgezeichnet	1,25 95	68 ₰
Tischläufer, neue Zeichnungen	1.25	95 ₰
Kommodendecken, neue Zeichnungen	2.45	1.95
Waschtischgarnitur, neue Zeichnungen	3.75	2.95
Küchen-Ueberhandtuch mit Blende	1.45	95 ₰
Tischwandschoner mit Blende	1.45	1.25
Herdwandschoner mit Blende	1.45	95 ₰
Staubtuchtaschen		48 ₰
Nachttischdeckchen	48	28 ₰

Pelzbesätze und Felle

Krimmerstreifen, 10 cm breit, 130 cm lang imit.	1.95
Astrachanstreifen, 10 cm breit, 130 cm lang imit.	1,95
Rippenplüschstreifen, 10 cm breit, 130 cm lang	2,50
Schwarze Sealfelle, imit. 3.95 2.95	1.95
Biberette-Felle, imit., braun	3.95
Oposum-Felle, imit.	4.95
Muflonette-Kragen in vielen Farben „die große Mode" 60×16 cm	9.75
Seal-Kragen, imit., gefüttert	5.95
Sealkragen, imit. mit Seidenfutter	11.50
Pelzstreifen, Seal imit., ca. 10 cm breit. Meter	5.95
Hermelinstreifen, imit. Meter	2.95

Sensationell billig!
Muflonette-Kragen langhaarig in vielen Farben **4.95**

Sander's Ruf für Qualität und Billigkeit rechtfertigt sich immer wieder.

Drum auf zu Sander, Lünen

Langestraße 36

. Holtkamp G.m.b.H., Lünen.